

Sächsische Dorfzeitung und Elbgau-Presse

Postgeschäfts-Nachrichten: Stadt Dresden Nr. 51302
Lfd. Nr.: Elbgau-Presse Blasewitz

Zustell-Route: Stadtbau Dresden, Girofesse Blasewitz Nr. 666
Postgeschäfts-Route: Nr. 512 Dresden

mit Loschwitzer Anzeiger

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bühlau, Rochwitz, Wachwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Niederpoyritz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönsfeld, sowie der Umtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elbgau-Dudodruckerei und Verlagsanstalt Hermann Deyer & Co., Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich für Inhalt: Carl Drache für den übrigen Inhalt: Eugen Werner beide in Dresden.

Druckt täglich mit den Beilagen: Amtl. Trennen- und Kürschners-Büro, Radio-Zeitung, Nur ein Drittel, | Anzeigen werden die 4 geplante Zeile mit 25 Goldpfennigen berechnet, Reklamen die 4 geplante Zeile mit 50 % | Anzeigen u. Reklamen mit Plakatdrucken und schwierigen Sacharten werden mit 50 % | Aufschlag berechnet. Schluß der Anzeigenannahme vorne, 11 Uhr. Für das Erreichen | der Anzeigen an bestimmten Tagen oder Plätzen, sowie für telefonische Aufträge wird | keine Gewähr geleistet. Interkontinentale sind sofort bei Erreichung der Anzeige fällig. Bei späterer Zahlung wird der am Tage der Zahlung allfällige Zellenpreis in Abrechnung | gebracht. Rabattanpruch erlischt 6. verbit. Zahlung, Rüge ob Konkurs d. Auftraggeber | g. durch Ferntr. aufgegeben wird. Wenn wir eine Verantw. bes. d. Richtig nicht übernehmen.

Redaktion und Expedition

Blasewitz, Loschwitzer Str. 4

94. Jahrgang

Nr. 255

Gonnabend/Gonntag, den 29./30. Oktober

1932

Die Vereinfachung der Verwaltung nach den Plänen der Reichsregierung

Gaels Programmrede vor der Berliner Presse

Das gilt auch von dem Gedanken des Einheitsstaates. Gegen den innerösterreichischen Willen weiterer Volkskreise, einen Einheitsstaat zu schaffen, heißt, im Reiche Kräfte entstehen, die seinen Bestand sprengen könnten. Es steht daher heute schon fest, daß

ein deutsches Land gegen seinen Willen seiner Eigenstaatlichkeit veranta-

und einem größeren Reichsgebiete zugeordnet werden soll. Es steht ferner fest, daß eine Neuordnung des Reiches in neue Länder oder Reichsprovinzen nicht in Frage kommt.

Es ist eine durch die Erfahrung langer Jahre erhärtete Tatsache, daß die bisherige Regelung bis in alle Einzelheiten hinein bedürfen.

Sie berühren bedeutend das Verhältnis zwischen Reich und Ländern auf zahlreichen Gebieten des öffentlichen Lebens, so daß hier eine frühzeitige fiktive Füllungnahme zwischen Reich und Ländern erfolgen muß. Ferner ist eine eingehende Abwägung der Folgen jeder Reform für die einzelnen Reichsresorts und durch diese unerlässlich.

Dah die Zustände in Deutschland reformbedürftig sind, wird so allgemein zugegeben, daß darüber keine Worte zu verschwenden brauchen. Wir sehen, um nur einige Hauptpunkte zu nennen,

Mängel im Verhältnis des Reiches zu den Ländern, in der Verwaltung des Reiches, auf dem Gebiet des Finanzausgleiches und in der Verfassung des Reiches.

Wir bestehen eine Fülle von Vorarbeiten. Wir haben und entschlossen, keine der vorliegenden Lösungen fertig aus der Schublade zu nehmen, so sehr wir ihren Wert zu schätzen wissen. Wir wollen unter Benutzung uns zweifellos erneuernder Vorschläge anderer einen eigenen Weg gehen. Völlig abwegig wäre es, ausländische Vorbilder auf deutsche Verhältnisse zu übertragen.

Die Ausprägung fremder Rechte auf den deutschen Stamm ist eine der Ursachen des Vertrags deutscher Einrichtungen.

Mit diesen allgemeinen Erwägungen über die Anwendung von Theorien ist auch die Frage grundsätzlich entschieden, ob etwas völlig Neues an die Stelle der gegenwärtigen Zustände, insbesondere der Weimarer Verfassung, gesetzt werden soll, wie es heute von weiten Kreisen oft stürmisch verlangt wird, die sich der Geschriflichkeit von Experimenten und den Schwierigkeiten, die in ihrer Förderung liegen, nicht immer voll bewußt sind, und die in der Regel fertig durchdachte Pläne noch nicht besitzen.

Wir verzichten daher bewußt darauf, etwas völlig Neues an Stelle der gegenwärtigen Einrichtungen zu legen

und beschränken uns vernünftigemäß auf den Eratz mangelhafter Einrichtungen durch bessere. Aus dieser Erkenntnis und Selbstbeschränkung folgt, daß

grundstürzende Neuerungen unterbleiben

werden; das gilt unter anderen Punkten besonders für die Staatsform.

dung zwischen beiden. Entsprechend dem bundesstaatlichen Charakter des Kaiserreiches

soll die Eigenstaatlichkeit Preußens nicht weiter angestrebt werden, als das Reichsinteresse erfordert, daß ein möglichst reibungsloses Zusammenarbeiten verlangt.

Preußens soll dabei — wie bereits gesagt — seine Eigenstaatlichkeit nicht aufgeben, aber es soll als einziges deutsches Land in ein engeres Verhältnis zum Reich treten. Seine eigenstaatliche Willensbildung gegenüber dem Reich soll nicht ausgeschaltet, sondern so organisiert werden, daß Meinungsverschiedenheiten einen brauchbaren Ausgleich von Kabinett zu Kabinett finden können. Das neue Verhältnis Reich-Preußens ist in den beiden Verfassungen gleichmäßig zu verankern.

Die Entwicklung seit Weimar hat praktisch zu einer übertriebenen Zentralisation vieler Verwaltungsangelegenheiten in Berlin geführt und damit Entscheidungen an die falsche Stelle gelegt.

Notwendig ist eine starke Verlagerung der Aufgaben auf Länder und Gemeinden sowie eine

Aenderung des Finanzausgleichs mit dem Ziel,

dass Länder und Gemeinden wieder die Aufgaben selbstständig übernehmen und durchführen können, zu deren Erfüllung bisher Mittel vom Reich erbeten werden müssen und deren Gewährung durch das Reich dann eine Mitwirkung des

Reiches erforderte. Verlagerung der Finanzbeschaffung, der Entstehung und der Verantwortung von oben nach unten tun hier not. Diese Dinge lassen sich außerhalb der Verfassung ändern.

In diesen programmativen Sätzen ist bereits die

Vereinfachung der gesamten Reichsverwaltung

grundlegend miteinander. Die Vorarbeiten für die Ausarbeitung entsprechend werden Reichsbehörden sind abgeschlossen. In Kürze werden die Änderungen bekanntgegeben werden können. Sie beziehen sich zunächst auf einen Abbau eindrücklicher Bedörden des Finanz- und Polizeiverwaltung. Die Vereinfachung der Sozialbehörden ist in Arbeit. Die Vereinfachung des Umsanges der Reichsministerien und der Abbau ihres Aufgabenkreises wird eingeleitet.

Mit sehr vielen anderen deutschen Staatsbürgern sehn wir aber die tatsächlich vorhandenen Mängel der Verfassung so deutlich, daß uns die Pflicht gebietet, an ihrer Befestigung zu arbeiten. Wir sehen den ersten Mangel in einem überptierten Parlamentarismus.

Entscheidungen von ungeheurer Tragweite können heute abhängen von einer Zufallsmechtheit. Hier muß eine Sicherung eingesetzt werden.

Sie kann im Aufbau der Rechte des Reichsrates oder im Einführung einer berufländischen Kammer in die Konstruktion der Volksvertretung oder in einer Mischung von beiden bestehen.

Jeder Versuch, auf längere Sicht in Deutschland etwas zu schaffen, ist bisher an dem ständigen Wechsel der Regierungen gescheitert; deswegen

müssen durch Abänderung des Artikels 54 der Reichsverfassung Hemmungen eingebaut und der Gedanke einer gesicherten, vom Parteiengesetz unabhängigen Regierungsgewalt durchgesetzt werden.

Die Vorlage der Reichsregierung wird entsprechende Vorschläge enthalten, die nach Möglichkeit das Recht des Reichstages nicht unnötig einschränken sollen. Eine Reform in dieser Richtung wird das beste Mittel sein, um künftig allzu häufige Reichstagsauflösungen zu verhindern.

Schließlich sollen

Aenderungen der Wahlrechtsbestimmungen

in der Verfassung und des Wahlgesetzes vorgenommen werden. Wir halten es für richtig, daß aktive und passive Wahlalter um etwa fünf Jahre heraufzusetzen und

den selbständigen Familienernährern, gleich wie ob Mann oder Frau, und den Kriegsteilnehmern eine Zusatzstimme zu gewähren, welche die Bedeutung der Familienernährer für unser Volk unterstreicht und den Kriegsteilnehmern den Dank des Vaterlandes zum Ausdruck bringt. Weitere Mängel, wie das Auftreten kleiner Splitterparteien und die Auswüchse des Fünf-Prozent-Gesetzes, sollen bei dieser Gelegenheit beseitigt werden.

An die deutsche Presse richte ich die Bitte: Erklären Sie die Notwendigkeit und die Schwere unserer Verantwortung und arbeiten Sie mit. Es geht um Deutschland!

Geduld

Das Reichskabinett hat gestern Stundenlang über die Fälle beraten, durch deren Verdeutlichung der Dualismus zwischen dem Reich und Preußens beseitigt werden soll. Es soll

chen Ergebnissen das Kabinett dabei gelangt ist, läßt sich nicht sagen, weil die zuständigen Stellen entsprechende Veröffentlichungen erst veranlassen werden, wenn am Sonnabend der Empfang des preußischen Ministerpräsidenten Braun durch den Reichspräsidenten stattgefunden hat. Der Empfang des preußischen Ministerpräsidenten durch den Reichspräsidenten erfolgte heute in den Mittagsstunden in Anwesenheit des Reichskanzlers.

Wenn sich die amtlichen Stellen über ihre näheren Pläne vorläufig auch noch ausschweien, so bestätigt es sich doch, daß sie im wesentlichen in der

Gesetzgebung preußischer Kommissare in die Reichsregierung als Minister „ohne Portefeuille“

bestehen. Es werden also der bisherige stellvertretende Reichskommissar Dr. Bracht als Leiter des preußischen Innenministeriums und der frühere Staatssekretär Dr. Pöhl als Leiter des preußischen Finanzministeriums im Reichskabinett Sitz und Stimme erhalten.

Nächtliche Sitzung

Das preußische Staatsministerium ist unter Vorsitz des Reichskommissars für Preußen, des Reichskanzlers von Papen, am Freitagabend um 11 Uhr zu einer Nachsitzung zusammengetreten, um abschließend die Verwaltungsreform in Preußen zu beraten. Die gesamte Verwaltungsreform hat zum Ziel, alle reformmäßige Doppelarbeit zu vermeiden und die Aufgabenbereiche zu vereinfachen.

Brüning hat Brauns Absichten bereitstellt

In einer Ansprache vor der Presse am Mittwoch hat der preußische Ministerpräsident Dr. Braun erklärt, daß er kein grundlegender Gegner einer Zusammenlegung gewisser Ministerien in Reich und Preußen gewesen sei. Die "Münchener Telegramm-Zeitung" teilt nun mit, wie sich Braun die Beseitigung des Dualismus zwischen Reich und Preußen gedacht hat. Er habe ohne vorherige Bekanntgabe seiner Absichten an einem bestimmten Tage den damaligen Reichsfinanzminister Dietrich zum preußischen Finanzminister ernennen wollen.

Diese Ernennung habe die leichte Amtshandlung Brauns sein sollen.

Er habe dann sofort in den Landtag gehen, als Ministerpräsident zurücktreten und von den in Frage kommenden Parteien den Reichskanzler Dr. Brüning zum preußischen Ministerpräsidenten wählen lassen wollen. Dieses Verfahren habe Braun — dem Blatt zufolge — dem Reichskanzler Brüning schon vorgeschlagen vor der Landtagswahl in Preußen. Er habe aber auch nach der Wahl den Plan noch als durchführbar angesehen.

Lediglich das ägern Brünings, der sich nicht zu raschem und energischem Handeln entschließen konnte, und der Regierungswechsel im Reich hätten die Durchführung dieses Braunschen Planes vereitelt.

Das Blatt unterstreicht, daß es diese Mitteilungen von einer Stelle erhalten habe, deren genaue Kenntnis politischer Vorgänge verbürgt sei.

Voguen droht wieder mit dem Staatsgerichtshof

Die Schwierigkeiten der Zuge scheinen im Augenblick weniger in Preußen zu liegen — so groß sie hier an sich auch sein mögen — als neuerdings wieder in Bayern, daß, wie man hört, abermals den Staatsgerichtshof in Leipzig in Anspruch nehmen will, falls das Reich tatsächlich in der angedachten Weise, also auf dem Verordnungsweg, die Neuordnung der preußischen Dinge beschließt. Die Ankündigung einer neuen bayerischen Klage in Leipzig für den Fall einer Vorwegnahme eines Stückes Reichsreform ohne "eine Führungnahme mit der preußischen Staatsregierung" ist im "Bayrischen Kurier", dem Hauptorgan der Bayerischen Volkspartei, das über die Absichten der Regierung des Herrn Held vorzüglich unterrichtet sein dürfte, klipp und klar enthalten.

Reichsrat noch vor den Wahlen

Wie wir hören, wird der Reichsrat doch noch vor den Reichstagswahlen einberufen werden, und zwar voraussichtlich auf Donnerstag nächsten Woche. Es werden dann zum erstenmal seit dem 20. Juli wieder Vertreter der alten preußischen Regierung die Interessen Preußens wahrnehmen. Irrgendwelche Reibungen sind aber trotzdem nicht zu erwarten, da auf der Tagesordnung der Reichsratssitzung nur die Rundfunkrichtlinien stehen, die nach Ansicht der Reichsregierung den Interessen der Länder vollkom-

men gerecht werden. Ob ein politischer Vorstoß Preußens oder Bayerns auf der Sitzung zu erwarten ist, wird von der Entwicklung der Dinge in den nächsten Tagen abhängen.

Sollte das nur in Hamburg möglich sein?

In einer stattgefundenen Zusammenkunft der Hamburger Führer der NSDAP, der DNVP und des Stahlhelms wurde ein Burgfriede geschlossen. Das Abkommen besagt zusammengefaßt: Der Führer der NSDAP, der DNVP und des Stahlhelms verpflichten sich, sich voller Würdigung der sozialen Gegenläufe mit ihrer ganzen Autorität dafür einzutragen, daß auf allen Straßen und öffentlichen Plätzen zwischen diesen Gruppen Friede gehalten wird, daß große Störungen der gegenständigen Versammlungen unter allen Umständen vermieden werden, und daß in der Presse, sowie in Flugblättern möglichst alle persönlichen Angriffe, Herabsetzungen und Ehrenstrafungen künftig unterbleiben.

Auch der weibliche Arbeitsdienst soll ausgebaut werden

Gestern fanden unter Leitung des Reichscommissars für den freiwilligen Arbeitsdienst, Dr. Syrup, Verhandlungen mit sachverständigen Vertretern aus verschiedenen Wohlhabungsorganisationen über die Ausdehnung des freiwilligen Arbeitsdienstes für weibliche Erwerbstätige statt. An den Verhandlungen waren Vertreter sämtlicher möglichen Organisationen von den konfessionellen Gruppen bis zur Arbeiterhilfe beteiligt. Auch eine Anzahl Abgeordneter nahm an den Besprechungen teil.

50000 Aktive der „Bayernwacht“

In Landsberg am Lech erklärte Regierungsbaurat Dr. Kindl, der Kreisleiter der oberbayerischen Bayernwacht, in einer Vertrauensversammlung der Bayrischen Volkspartei, daß die Bayernwacht bereits über 50000 junge aktive Leute ohne die Reserve und den Bandsturm in ihren Reihen habe.

Als Abschluß der außenpolitischen Ansprache der französischen Kammer wurde der Regierung mit 430 gegen 20 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen. Die reellsten 12 Abgeordneten haben sich zum Teil der Stimme enthalten, zum anderen Teil waren sie abwärts.

In der vorausgegangenen Ansprache hatte Franklin-Bouillon eine seiner bekannten Hetreden gehalten, in der er Deutschland beschuldigte, den Krieg vorzubereiten.

Die Faschistenfeier auf dem Höhepunkt

Am Vormittag des Freitag, des zehnten Jahrestages des Marsches auf Rom, erreichten die Feierlichkeiten in Rom mit dem Vorbeimarsch der Legionen der Kriegsverbündeten Mussolini auf der neuen Straße zum Kolosseum ihren Höhepunkt.

Den Vorbeimarsch eröffneten die Standarden mit den Abordnungen sämtlicher Legionen der faschistischen Miliz. Es folgte ein aus allen in Rom stationierten Waffengattungen zusammengelegtes Ehrendatallion, und dann begann der endlose Vorbeimarsch der Kriegsverletzten-Legionen, die in Reihen von 18 Mann dargestellt. Es schlossen sich einige Abteilungen der Avantgardisten und jungen Italienerinnen an, denen zuletzt die gesamte faschistische Jugend Rom folgte.

In der Botschafts Mussolinis an die Schwarzbuben zum 10. Jahrestag der faschistischen Revolution wird auf die Begeisterung des gesamten Volkes in diesen Tagen, auf die Einweihung zahlloser großer öffentlicher Arbeiten und der faschistischen Ausstellung sowie des Denkmals für den verstorbenen Quadrumvir Bianchi hingewiesen. Auf der Erde, zu Wasser und in der Luft, überall seien die Zeichen der Macht und des Willens des Faschismus zu finden. Unzählige Abteilungen vom Lande und aus den Städten verlangten, unter den faschistischen Fahnen zu streiten. Im zweiten Jahrzehnt würden neue Aufgaben weitere Anstrengungen und Opfer verlangen. Die Botschaft schließt mit dem faschistischen Kampfruf „A noi!“ (Für uns).

Ein schweres Eisenbahnunglück wird verschwiegen

Das "Kölner Tageblatt" veröffentlicht in seiner Abendausgabe vom Freitag den Brief des Cheschemlers einer Moskauer Fabrik, einem gebürtigen Kölnner, in dem dieser von einem schweren Eisenbahnunglück berichtet, das sich am Sonntag vor acht Tagen bei Moskau angegetragen haben soll. Dem Brief nach soll die Anzahl der Toten etwa 100, die der Verletzten fast 300 betragen. Das "Kölner Tageblatt" knüpft daran die Bemerkung, daß das Unglück von der SPU verheimlicht worden sei. Der Cheschemler hatte sich mit seiner Familie am Schwarzen Meer aufgehalten und war mit dem Umlaufzug nach Moskau zurückgekehrt. Wie es in dem Brief heißt, stieß der Zug kurz vor der Einfahrt in den Moskauer Bahnhof in voller Fahrt mit einer Lokomotive zusammen. Dabei entgleisten die ersten sechs Wagen und wurden vollständig zertrümmert. Der Cheschemler kam — ebenso wie seine Frau und sein Tochterchen — wie durch ein Wunder ohne Verletzungen davon.

Leichter Rückgang der Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten

Nach den Schätzungen des amerikanischen Gewerkschaftsverbandes haben, wie Präsident Green erklärte, im September über eine halbe Million Arbeiter Beschäftigung gefunden, so daß die Gesamtzahl der Arbeitslosen von 11,48 auf 10,9 Mill. zurückging. Green befürchtet aber, daß die Gesamtzahl der Arbeitslosen im Januar wieder 12 Millionen erreichen werde.

Wie Amerika am 8. November wählt

Wenn der Amerikaner am 8. November einen Stimmzettel zur Präsidentenwahl rausfüllt, so bezeichnet er dabei nicht den Kandidaten des Kandidaten, sondern er entscheidet sich für einen der 531 Wahlmänner, die von den Parteien in den einzelnen Staaten aufgestellt sind. In Wirklichkeit hat er damit natürlich einen der Kandidaten gewählt; denn die Wahlmänner haben nur die Aufgabe, zwei Monate später bei einer Zusammenkunft für den Kandidaten ihrer Partei zu stimmen. Wieder einen Monat später wird in öffentlicher Sitzung des Bundesparlaments in Washington der Bewerber, der die absolute Mehrheit der Wahlmännerstimmen bekommen hat, als gewählt erklärt.

Wettervorhersage.
Vorwiegend schwache Westwinde. Bewölkungsrückgang. Später vielleicht wieder Eintrübung. Heißlich Nebel. Temperaturverhältnisse wenig geändert. Reine beträchtlichen Niederschläge.

Zum Reformationsfest

Geld getrost, alles Volk im Lande, spricht der
Herr, und arbeitet! Denn ich bin mit euch.
(Haggai 2, 4.)

"Im Anfang war die Tat." Sie steht auch
am Anfang der deutschen Reformation. Und sie
muß voranstehen, wenn es uns Menschen von
heute wieder eine Reformation geben soll.
"Seid getrost und — arbeitet!"

Arbeitet das heißt: es ist noch nicht alles
verloren, sondern es ist noch etwas zu machen.
Das ist Morgenluft. Ehe Luther an die Arbeit
ging, hat mancher die Faust geballt über dem
Gland in Christentum und Kirche; aber die
Faust löste sich alle wieder in dem trostlosen
Bewußtsein: es ist doch alles umsonst, es ist
nichts mehr zu machen! Ein Wort hätte wie
ein Windstoß den trüben Dunst dieser Stim-
mung aufgelöst: arbeitet! — Und es gab auch
damals kluge Köpfe genug, die manches sahen
und um vieles wußten, auch manches gescheit
Gedanken dachten über die Schrecken der
Christenheit. Nur eins fehlte: das Gehör und
der Gehorsam für den erlösenden Aufruf:
"Seid getrost und — arbeitet!"

Da stieß unser Herrgott den Luther in die
schwere Arbeit hinein, daß hier seine Seele
zerbrechen wollte im schweren Kingen, und
machte ihn getrost, indem er seiner aufrichtigen
deutschen Seele die Gewissheit schenkte: "Ich bin
mit dir!" Da merkte er, daß die Verzweiflung
zu den "großen Schänden und Lastern" gehörte
und ging an die Arbeit, die nun seine Lebens-
arbeit wurde: Gottes frohe Botschaft ganz ernst
zu nehmen.

So einfach ist die Erneuerung des Christen-
tums zustandegekommen.

Und wenn nun wieder in unsere Notlosig-
keit und Mutlosigkeit die Gottesstimme dringt:
"Seid getrost, alles Volk im Lande, und arbeitet!
Denn ich bin mit euch!", dann sollen wir dieses
Wort lassen stehen und — ganz ernst nehmen.

Dresden-West

Südvorstadt. Von einem Radler über-
fahren wurde am Freitagmittag auf
dem Bismarckplatz ein 52jähriger Mann,
der einen Unterschenkelbruch rechts davon-
trug.

Wilsdruffer Vorstadt. Betriebsunfall.
Am Freitagmittag verunglückte in einem
Druckereibetrieb auf der Ammonstraße ein
dort beschäftigter 46 Jahre alter Arbeiter
dadurch, daß ihm von einer Laufstange eine
Last von etwa 8 Zentner auf den Fuß fiel.
Der Mann mußte dem Krankenhaus zu-
geführt werden.

Dresden-Lößnau. Winterhilfe. Mit dem
Oktober hat in unseren Kirchengemeinden
die Arbeit der Winterhilfe von neuem be-
gonnen. Wie nötig sie ist, ergibt sich dar-
aus, daß die Zahl der Arbeitslosen in den
Listen unserer Geistlichen auf über das
Doppelte der vorjährigen Zahl gestiegen
ist. Unter diesen Verhältnissen kann nur
dann geholfen werden, wenn auch die Ge-
meindeglieder das gute Werk durch Zu-
wendung von Mitteln unterstützen, wenn
alles das freilich auch nur ein Tropfen
auf heißen Stein ist. In erster Linie dazu
dient die Groschenhilfe. Unsre Helferinnen
haben sich in den Dienst dieser guten Sache
gestellt; es wird darum aber auch gebeten,
ihnen beim Sammeln einen Groschen im Monat zu geben, natürlich
werden auch höhere Gaben mit Dank
angenommen. Die Groschenhilfe ist ja die
einige Ginnahmequelle, die den Geist-
lichen zur Verfügung steht, andere Mittel
sind ihnen ja nicht zu. Im vergange-
nen Jahre haben einige Gemeindemitglie-
der freiwillig gewährt oder einen regel-
mäßigen monatlichen Beitrag als Freiwillig
gegeben. Wer wieder einen solchen in die-
sem Jahre bietet will, wende sich an seinen
Bezirksgestlichen oder an die Kirchen-
fanzleiter. Weiter soll auch die Kleider-
sammnung wieder fortgeführt werden. In
der Gemeindepflege steht endlich eine Näh-
maschine zur Verfügung, an der Ge-
meindemitglieder Sachen ausbessern oder
anfertigen können. In diesem Falle wird
gebeten, sich vorher mit den Schwestern zu
besprechen. — Zum Schlusse möchten wir
noch erwähnen, daß auch die diesjährigen
Märchenaufführungen, die vom
5. bis 10. Dezember wieder im Dre-
i Kaiser-Hof unter Leitung von Kurt Siegel
stattfinden, auch der Winterhilfe zugute
kommen. Ein Besuch derselben unterstützt
also auch das gute Hilfswerk in unserer
Vorstadt. Karten sind von Mitte November
ab Stolzestraße 54, 1., zu erhalten.

Dresden-Göttwitz. Böllschau Hebbelstraße. Das
Bad in der Hebbelstraße, das im Volksmund
"das kleine Bünchbad" genannt wird, ist für die
Bewohner des Westens unerschöpflich. Brause-
Schwimmen-, Wannen- und Kurbäder kann ein
jeder hier benutzen. Es hat also nicht nur der
gesunde Mensch einen Vorteil von diesem Bade,
sondern auch der Kranke findet hier Linderung
für sein Leiden. Es ist wohl selbstverständlich,
daß einige Abteilungen dann und wann den
weiblichen oder den männlichen Besuchern allein
vorbehalten bleiben. Aber eins ist dennoch nicht
zu bestehen: Wenn die Badezellen geändert
werden, dann darf auch eine derartige Bekannt-
machung nicht nur im Innern des Gebäudes
geschehen! In leichter Zeit sind die Bäder von
Montag bis Donnerstag nur von 18—19 Uhr
und Freitag und Sonnabend von 10—19 Uhr
für den Verkehr geöffnet. Die Einschränkung

der Badezellen ist wohl auf die gegenwärtige
allgemeine Wirtschaftslage zurückzuführen. Aber
deshalb muß doch eine derartige Maßnahme
auch ohne Betreten des Gebäudes den Be-
suchern zur Kenntnis gebracht werden können.
Hierzu ist ein Anschlag am Hause oder ein
Inserat in der Heimatzeitung unbedingt erforderlich. Mancher Ärger und Verdruss würde
dann den Angestellten und den Badebesuchern
erspartbleiben.

Dr. Steglich. Kirmesfeier. Die Zeit der
Kirmesfeiern ist nun da. Und die lädt sich der
Sache nicht nehmen, auch wenn er fern von der
Heimat wohnt. Es bilden sich dann am fremden
Ort die Landsmannschaften, die die Tradition
der Heimat am höchsten halten. Die Pflege der
Geselligkeit und die Treue zur Heimat sind die
wichtigsten Säulenbestimmungen. Man feiert
die Feste in der "Fremde" gerne unter sich —
unter Landsleuten. Am Montag, 2. V. hält die
Weißnauer Landsmannschaft im "Lindenhof"
Sieghaus ihre Kirmesfeier ab und am Reforma-
tionsfest im gleichen Lokal die Döbelner Lands-
mannschaft. Im Dresdner Westen gefällt's doch
manchem "Ausländer" am besten.

Gossebande. 5. Kirchengemeinde-Bertriebs-
fahrt. Der Vorsitzende Blarer Wendler er-
öffnete die Sitzung mit Gebet und ging dar-
auf auf die Bekanntgabe der Mitteilungen, die
in reicher Fülle sich angehäuft hatten, über.
Aus diesen ist hervorgehoben, daß sich eine he-
lige Firma erneut bereit gefunden hat, zur
Ausfärbung der Friedhofswegs 5 Kubikmeter
Steinpflaster kostenlos zu geben, die von einem
Kirchengemeindevertreter ebenfalls kostenlos
dorthin befördert wurden. Ihnen wurde dafür
gedankt, auch dem Helfer, der diese Angelegen-
heit vermittelte hat. Die Bassisten der Kirchen-
fahrt wurden von der Vierstirne ebenfalls
kostenfrei gereinigt, wofür ihr gleichzeitig bester
Danztutti wurde. Die leichten Gelehr. und
Verordnungsbücher wurden herumgereicht und
besprochen. Der Gemeinderat ist gebeten worden,
den Friedhofsweg selber aufzuhüften. Eine Entschädigung an einzelne Friedhoft-
anlieger kann nicht gewährt werden, da für
Unwetterabfälle niemand verantwortlich ge-
macht werden kann. Die leichte Kirchenrechnung
und die der Kirchlichen Postkasse sollen wegen
entzuldigter Abwesenheit des Kassierers in
nächster Sitzung richtiggeprüft werden. Die
Kirchensteuerbescheide sind endlich eingegangen,
zur Prüfung der hierüber in Menge eingegan-
genen Besuche um Nachprüfung wurde eine
Kommission eingesetzt, die aus dem Vorsitzenden
Frau von Borsig für Gossebande, Richard Franz
für Göhlis und Richard Hilmann für Ober-
wartha bestehen soll. Die Einziehung zu freien
Kirchensternern wurde Richard Franz, Richard
Hilmann und Grune, Niederwartha, bei den
Landwirten übertragen. Pfarrer Wendler er-
richtete ausführlichen Bericht in Sachen Sto-
tzing und werden die durch Berichterstattung
etroffenen han zu treffenden Maßnahmen
einhändig aufzuhelfen. An der kommenden
Winterhilfe beteiligt sich auch diesmal die
Kirchengemeinde wieder, als Vertreter für dieken
Klausius wurde Pfarrer Wendler und als sein
Stellvertreter Kirchengemeindevertreter König
gewählt. Zur Gedächtnisfeier am Totensonntag
sollen wiederum drei Kränze an den Denk-
mälern niedergelegt werden. An eine Sen-
fung der kirchlichen Gebühren kann zurzeit
nicht herangetreten werden, da auch bei der
Kirche die allgemeine Notlage sich durch Nach-
lassen der Steuerentgelte fühlbar macht. Aus
gewissen Gründen kam man aber dazu, die
Gebühren für eine Taufe voll zu erlassen.
Das Kreuz am Globenmarkt soll in der Weih-
nachtszeit elektrisch beleuchtet werden, wozu die
Mittel hierfür durch freiwillige Spenden auf-
gebracht werden und zum Teil schon sind.

Merkbitz. Preis-Skaternier. Auf vielseitigen
Wünsch veranstaltet der Gastwirt Paul in seinem
Gasthof "Gothos Merkbitz" während der beiden
Sonntage ein großes Preis-Skaternier. Die
ausgezeichneten Gewinnerfeiern werden ihre Wirkung
auf die Skater nicht verfehlten. Für so
viele Skater ist mit dieser Veranstaltung
auch die Frage gelöst, wie und wo er die beiden
Sonntage am 30. und 31. Oktober verbringen
soll. Und wer das Glück hat, den 1. Preis zu
gewinnen, der ist auch die Frage der am
1. November fälligen Miete gelöst. Für viele
aber ist dieses Spiel ein nervenberuhigendes
Gesellschaftsspiel oder sportliche Betätigung. So
wird denn an beiden Tagen der Gasthof Merkbitz
das Ziel derer sein, die in der Höhenluft Er-
holung und sportliche Betätigung suchen. Aus
dem heutigen Inserat ist alles Weitere zu er-
sehen.

Brabach. Juchsjagd. Die bereits von uns
angemeldete Juchsjagd der Reichswehr, des Dres-
dner und Oberwarthaer Reitvereins in Brabach, Hennersdorf, Oberwartha, Höhndorf und Weis-
troppe lockte viele Neugierige an. Mit Autos, Kraft- und Fahrrädern und zu Fuß verfolgten
vielen Leute das interessante Jagd. Im rasenden
Tempo ging es über die Helder, Gräber und
aufgestellte Hindernisse. So ganz ohne Unfall
ging jedoch die Jagd nicht ab. Die Unfälle
waren für die Reiter nur leichte Natur. Die
Hindernisse wurden unmittelbar nach der Jagd
von Reichswehrsoldaten wieder abgebrochen, auf
Kraftwagen verladen und in die Koffer ge-
bracht. Die Juchsjäger waren voll des Lobes
über das Erlebnis.

Aus der Lößnau. Eine recht uner-
wartete Überraschung für die Lessentlichelt
war in der Augustinerbader Stadtverord-
netenversammlung am 26. Oktober die Mittel-
sumung, daß nach einem im Deutschen Reich
einzige bestehenden Vortagsbeschuß der
Stadt R. Aufwertungskosten von etwa
300.000 Mark auferlegt werden, Kosten,
die aus Anleihen der einzelnen früher
selbstständig gewesenen Gemeinden resultieren,
deren Aufwertung aber, wie vom

Ratsstelle mitgeteilt wurde, nur Bansen
zugute kommt. Der sächsische Gemeinde-
tag will gegen dieses Gesetz beim Reichs-
gericht Einspruch erheben. Ein Protest bei
der Regierung wird auch von Kötzschen-
broda aus unterstützt.

Wap. Meistropp. Hubertus-Jagdrei-
ten. Einer dankenswerten Anregung des

Reitvereins Oberwartha folge wählt
die Reichswehr für ihr diesjährige
Hubertus-Jagdrei-ten das Gelände zwis-
chen Brabach, Oberwartha und Weis-
troppe. Es wurde gestern mittag bei einer
Beteiligung von etwa 80 Reiterinnen und

Kleibern durchgeführt, unter denen sich
neben den Offizieren und Unteroffizieren
des Artillerieregiments 4 sowie des Rei-
terregiments 12 Mitglieder der Reitverei-
ne Dresden und Oberwartha befanden.
Der Ritt begann um 12 Uhr in Brabach,
nachdem die Pfeile den Jagdhörnern den
Fürtengruß auf alten Jagdhörnern ent-
brachten. Das erste Feld wurde ge-
führt durch Oberst von der Lippe, Kom-
mandeur des 12. Reiterregiments, das zweite,
in dem die Unteroffiziere und Reitverein-
mitglieder zusammengeflochten waren,
durch Oberleutnant Pieper und zwei Offiziere des Artillerieregiments 4.
Unter den Reitern bemerkte man u. a. den
75jährigen Oberst a. D. von Macken-
zow, sowie als älteste aktive Offiziere Oberst
Kesselberg und Major Friedrich. In sou-
jemdem Galopp jagten die Helder bei
schönem Herbstsonnenchein über unsere
heimatlichen Hügel, über acht 40 Meter
lange Hindernisse, vorbei an zahlreichen
Jagdhörnern, die sich die interessantesten
Stellen zur Beobachtung ausgewählt ha-
ben. Vor unserem Dorf wurde das
Halali gebläst. Beängstigendes Ge-
dränge entstand auf den Straßen durch
zahlreiche Kraftfahrzeuge, Radfahrer und
Fußgänger. Alles was keine hatte, mitsie-
tigte sich in das schöne, bunte Bild der
grauen, Rot- und Schwarzbäume, der ge-
pflegten, eleganten Pferde. Jeder wollte
diese seltsame Ereignis genießen, sei es
aus eigener Freude oder aus Sympathie
für die Reichswehr. Nach der Jagd ver-
sammelten sich die Teilnehmer zu einem
gemütlichen Beisammensein im Brabacher
Gasthof. Dabei nahm Oberst von der Lippe
die Kommerzmeisterin von Dresden, die
Kammermusik der Reitvereine Ober-
wartha für seine Bemühungen und bis-
herigen Leistungen Dank und Anerken-
nung zu zollen. Weitere Daneschwör-
richtete er an die Besitzer des berühmten
Geländes, die in vornehmen Weise auf
Maurischen Ansprüche von vornherein ver-
sichtet hätten. Das Reiten habe nur ge-
ringe Ausfälle an Pferden und Menschen
gebracht, ein Zeichen der guten Diszipli-
niertheit und der Verbundenheit mit den
Tieren. Auch die Mitglieder des seit-
vereins Oberwartha seien ohne Ausnahme
gut über die Bahn gekommen, was bejor-
dere Anerkennung verdiente. Vor dem
Gasthof hatten sich inzwischen zahlreiche
Interessenten eingefunden, die zum größ-
ten Teil erst dann den Heimweg antraten,
als die Gäste unser Dorf wieder verlassen
hatten. Mögen die vielen Wiedersehens-
wünsche bei späteren Jagden in Erfüllung
gehen. Das ist die Hoffnung all derer, die
gestern dabei waren.

Wap. Meistropp. 50 Jahre Landwirt-
schaftlicher Verein. Der zurzeit von Dr.
Kuhn zu geführte Landwirtschaftliche Ver-
ein kann in diesem Jahre auf ein 50jähriges
Bestehen zurückblicken. Er wurde im
Jahre 1881 unter der Bezeichnung "Ge-
meinnütziger Verein" gegründet und er-
hielt 1882 seinen heiligen Namen. Der
Tag der Umtaufe ist leider nicht mehr fest-
zustellen, da einzelne Niederschriften nur
noch vom Jahre 1885 an vorhanden sind.
Das Jubiläum soll in einfachem Rahmen
am 19. Januar 1933 gefeiert werden.

ag.

Wap. Meistropp. 50 Jahre Landwirt-
schaftlicher Verein. Der zurzeit von Dr.
Kuhn zu geführte Landwirtschaftliche Ver-
ein kann in diesem Jahre auf ein 50jähriges
Bestehen zurückblicken. Er wurde im
Jahre 1881 unter der Bezeichnung "Ge-
meinnütziger Verein" gegründet und er-
hielt 1882 seinen heiligen Namen. Der

Tag der Umtaufe ist leider nicht mehr fest-
zustellen, da einzelne Niederschriften nur
noch vom Jahre 1885 an vorhanden sind.
Das Jubiläum soll in einfachem Rahmen
am 19. Januar 1933 gefeiert werden.

Wap. Meistropp. Neubau. Fr. Mar-
garthe Sieger erbaute neben dem
Gasthof Branzle an der Stelle eines alten
abgebrochenen Wohngrundstückes ein
Dreifamilienhaus. Bauausführender ist
die Firma Hermann Burkhardt, Wil-
dstr.

Dresden-Ost

Blasewitz. Eintrittsstelle Taubenbach. Die
alljährlich so veranstaltete der Dresdner
Reitverein "Gothos" während der beiden
Sonntage eine große Taubenbach. Ein
schwieriges Problem ist die Eintrittsstelle
der Taubenbach, welche im Stil geleistet wird,
gewahrt werden soll. Ein farbenreiches Bild
bietet sich dem Auge des Besuchers unter der
Musik des Musikkorps unter den Tauben —
der Trommeltanne. Besonders stark vertreten
ist die Dresdner Trommeltanne in mehreren
Farbenstufen. In der Prämiierungsfalle
haben die Eliteträger während man in der Ver-
losungskiste achtbare Tiere ersehen kann. Die
Ausstellung findet in Adlers Vereinshaus".
Blasewitz Tollwitzer Straße 7 (am Spillen-
platz) statt und ist vom 29. bis 31. Oktober von
9 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends geöffnet.
Der Eintritt ist für jedermann frei.

Blasewitz. Der zweigleisige Ausbau der
Straßenbahn in der Tollwitzer Straße, der
Mitte September in Angriff genommen wurde,
ist dieser Tage beendet worden. Das Teilstück
zwischen Straßenbahnhof Neugruna und
Augusta-Hartmann-Straße war die leichte ein-
gleisige Strecke der Linie 16 innerhalb von
Blasewitz und Neugruna. Die Arbeiten jü-
gen zunächst zu einer vollständigen Erneuerung
des Karl abgenutzten Einzelgleises; an-
schließend erfolgte der Neubau eines zweiten
Gleises, das auch weiterhin vari an der Bord-
steine liegt. Die Biegung an der Ecke der
Tollwitzer und Ludwig-Hartmann-Straße
wurde bei dieser Gelegenheit besser abgerundet
und überbauter gestaltet.

Blasewitz. Sektion Blasewitz-Ren-
gruna der NSDAP veranstaltet morgen,
Sonntag, abend 7 Uhr, im Goethe-Garten
ein großes SA-Konzert mit Kundgebung
und anschließendem deutschen Tanz (siehe
Inserat).

Blasewitz. Festgestellter Einbrecher. Zu
den verschiedenen Bootshauseinbrüchen
der letzten Zeit in Blasewitz und Loschwitz
ist jetzt ein hiesiger 55jähriger Einwohner
von der Berggartenstraße polizeilich er-
mittelt und zur vorläufigen Festnahme
gebracht worden.

Johannstadt. König-Georg-Gymnasium.
Trotz der schwierigen wirtschaftlichen Lage soll
auch in diesem Winter die Tradition der
Kunstziehungsabende fortgesetzt werden. Es
findet 5 Abende mit folgendem Programm vor-
bereitet: 1. Goethe, Lieder aus verschiedenen
Zeiten, 2. Mozart (Orchesterwerke u. Gesang),
3. Beethoven Konzert D-Dur, Klavierkonzert Es-
Dur, 4. Brahms und Schumann, 5. Il. Bruckner-
Symphonie (Orchester). Leitung: Staats-
kapellmeister Augusteck. Solisten: Kammer-
sänger A. Kohn, M. Fuchs, Kammerländer
Fr. Blasche, W. Staegemann, Konzertmeister
Koen (Violin) und Karl Weiß (Klavier).
Der erste Kunstreihungsabend findet Freitag,
4. November, 18 Uhr im Festsaal der Schule
statt. Alles Nähere in der Anzeige.

Johannstadt. Turmboten. Der Posau-
nenschlag der Trinitatiskirche wird heute
abend 18 Uhr vom Turm der Kirche herab mehrere Bläserchorale zu Gehör
bringen. Weiterhin wird er am Reforma-
tionsfest vormittags 11 Uhr und in gleicher Weise die Gemeindeglieder er-
freuen.

Striesen. Der 22. Kunstreihungsabend des
Freimaurer-Instituts, der am heutigen Donner-
stag die dieswinterliche Musikabende der Strie-
sener Oberrealschule einleitete, bot der Schüler-
und Lehrerschaft und ihren zahlreichen Gästen
besonders wertvolle Musik, angeführt von den
Herren: Kammervirtuoso Gottsch (Oboe), Kam-
mervirtuoso Geier (Viola), Kammervirtuoso Wunderlich (Violin), Konzertmeister Burmester
(Klarinet) und Kammervirtuoso Jenke (Violoncello). Man hörte die relativ dahinliegende
Komposition eines unbekannten Komponisten, eine
Kammersonate C-Moll für Violin und Klavier
und weiter die nicht allzu häufige Kombination
von Oboe und Klavier, das sehr abwechslungs-
reiche "Kleinste Bagatellen" von Jos. Haas, von bei-
den Darbietenden mit seinem Ausdruck, grazios und
vivacious interpretiert wurde weiterhin
Eduard Griegs A-Moll-Zonate für Violon-
cello und Klavier. Die schwermütlige, aufwendi-
ge Musik, im Allegro agitato mitunter an
des Komponisten "Zanderkennung" anklängend,
stellt an beide Instrumente größte An

Hösterwitz. Baggerarbeiten vor den Einlauffässern der Wasserwerkstädten machen sich fürztlich am biesigen Elbauer, ungefähr bei Schiffsverlust Laubegast gegenüber, notwendig. Bekanntlich wird das Elbwasser an zwei verschiedenen Stellen des Hösterwitzer Uferdammes durch besondere Einlauffässer nach den in unmittelbarer Nähe des Ufers befindlichen Pumpstationen, und von dort aus nach den Anreicherungs- und Abschlecken der dortigen Grundwasseranreicherungsanlage geleitet um darauf in bereit auf natürliche Weise filtrierten Zustand nach den Wasserwerkstädten abzuführen. Bei den beiden Einlauffässern am Elbauer hatten sich im Laufe der letzten Jahre nicht unerhebliche Kies- und Geröllose und auch Schlamm abgelagert, so dass der Wasser einlauf schon beeinträchtigt war. Das Baggerfahrzeug hat nun die angekommene und abgelagerten Massen vor den Eingängen der beiden Einlauffässer entfernt.

Nöschwitz. Verkehrsunfall. Ein 27jähriger Arbeiter von hier, der gestern mittag mit seinem Fahrrad die Tannenstraße entlang fuhr, geriet in der Nähe der Kattowitzer Straße mit einem vom Weg abbiegenden Fuhrwerk zusammen. Er kam ernstlich zum Sturz und verlegte sich mehrfach. Hilfloser Einwohner brachte ihn nach seiner Wohnung.

Niederporitz. Ein Einbruch, der möglicherweise von denselben Tätern ausgeführt wurde, wie der kürzliche in einem Bachwitzer Elbrestaurant, ist in der gestrigen Nacht im Oberen Gasthof in Niederporitz verübt worden. Nach Einsichten einer Fensterscheibe vom Garten aus ist der Dieb in die Gasträume eingestiegen, hat im Büffet verschiedene Behälter erbrochen und daraus einen Geldbetrag, Schokolade, Kekse, sowie eine fast neue braune Aktentasche gestohlen. Hinweise, die zur Ermittlung des Diebes führen könnten, erbittet der Gendarmerieposten Hösterwitz.

Pillnitz-Borsberg. Die Ortsgruppe Schönfeld der NSDAP. veranstaltet am morgigen Sonntag von nachmittags 5 Uhr an im Gasthof Meiß eine öffentliche Kundgebung mit Gunnar Meyer als Redner. Im Anschluss deutscher Tanz. Näheres siehe gestriges Julerat.

Schullwitz. Der Dresdner Segel- und Ruderclubverein hält morgen wieder Schulliegen am Triebenberge ab. Treffen früh 8 Uhr an der Gemeindeschule.

Schönfeld. Jahrmarkt. Morgen Sonntag und übermorgen Montag findet der Herbstjahrmarkt in Schönfeld statt. — Der Jahrmarkt von hundert Jahren stand unter den Auswirkungen einer Instruktion, die der Verwalter der damaligen Königl. Sächs. Gerichte zu Schönfeld, Dr. August Ferdinand Hirschfeld, erlassen hatte. Danach mussten die zur Logen Überpflege gehörigen sechs Dorfschöffen bei den Schönfelder Jahrmarkten acht Wächter zur Bewachung des Schlosses und des Wirtschaftshofes stellen, die Gemeinde Schönfeld hatte außerdem vier Wächter zur Aufrechterhaltung polizeilicher Ordnung auf dem Marktplatz abzuordnen. Die acht Wächter waren verpflichtet, zu je zweien allemal sechs Stunden Dienst zu tun, den vier Dorfwächtern war anbefohlen, das Gericht und die Oberküche jami-

heren Umgegend während des Jahrmarktes bis nachts zehn Uhr zu begleiten. Den Besuchern der Jahrmarkt war u. a. das Tabak- und Zigarettenrauchen verboten.

Kunst und Wissen

1. Sinfonie-Konzert Reihe 3 der Staatskapelle.

Ein reichhaltiges, abwechslungsreiches Programm boten Fritz Busch und die Sächsische Staatskapelle im 1. Sinfonie-Konzert der Reihe am Freitag. Beide waren glänzend dargestellt, so dass man an allen Werken reinste Genuss hatte.

Joseph Haydns Sinfonie G-Dur Nr. 6 (mit dem Paukenschlag), war mit wohltuender Wärme erfüllt.

Wundervoll interpretierten Fritz Busch und Rudolf Seckin, der anerkannte Meisterpianist, das erste Konzert für Pianoforte und Orchester in D-Moll von Johannes Brahms. Man möchte eigentlich dieses Werk eher eine Sinfonie mit Klavier nennen, denn dem ausgesprochenen Klavierkonzertstil weist es nicht auf, da das Klavier mehr als Teil des Orchesters verwendet ist. Vor allem imponierte die rhythmische Erfassung, namentlich in den Eskläfen. Die melodische Erfassung, besonders im zweiten Satz, ist weniger bedeutend. Wohl kaum hat man je das Konzert in so dramatisch zündender Weise gehört wie dieses Mal, und es war nicht verwunderlich, dass die Leistung den stärksten Beifall des Abends hervorrief.

Uraufgeführt wurde das neueste Werk des jetzt viel gepielten Paul Graener: Sinfonie dritte, Werk 6. Nach seinem eigenen Ausdruck knüpft Graener formal an die ältere Art der Sinfonie nicht in der Absicht einer ortschaftlichen Stilkopie an, sondern weil er auf diesem Wege eher die Möglichkeit einer Entwicklung erhofft, als bei der noch größeren Steigerung der jetzt schon zum Übermaß ausgedehnten Formen. Das neue Werk zeigt auch, dass Graener in dieser knappen Form Bedeutendes zu sagen weiß. Der Hauptteil liegt allerdings weniger im Reichtum der Erfassung. Die Themen sind zwar markant und entwicklungsfähig, aber weniger originell. Aber in der Bearbeitung des selben und in der Behandlung des Orchesters erwies sich der Komponist als Meister des Kontrapunkts und der Instrumentation. Graener konnte persönlich den zwar nicht segelstarken, aber sehr freundlichen Beifall entgegennehmen, den sein neues Werk hervorruft. In der den Abend abschließenden Wiedergabe von Till Eulenspiegels lustigen Streichen von Richard Strauss brachten Fritz Busch und die Staatskapelle ihre staunendwerte Virtuosität zu hinzehender Wirkung, so dass das Konzert in jubelndem Beifall ausklang. —

Letzte Meldungen

Braun bei Hindenburg.

Berlin, 29. Okt. (Radio.) Völklich um 12.15 Uhr fuhr der preußische Ministerpräsident Braun vor der alten Reichskanzlei, wo zurzeit noch der Reichspräsident wohnt, vor, um mit

dem Reichspräsidenten die vorgesehene Aussprache zu haben. Eine kleine Menschenmenge, darunter zahlreiche Reichsbannerleute, begrüßte den Wagen Brauns mit dem Ruf „Freiheit!“.

Austritt Dr. Schneid aus der DDP.

Schreiben an Dingeldey. Berlin, 29. Okt. (Radio.) Gouverneur a. D. Dr. Schneid hat seinen Austritt aus der DDP. erklärt. In einem Schreiben an den Führer der Partei, Dingeldey, begründet er seinen Schritt. In dem Briefe heißt es:

„Nach eingehender Erwägung habe ich mich leider entschließen müssen, den an mich herangetretenen Wünschen, wiederum für die DDP. an den Reichstagswahlen zu kandidieren, nicht nachzukommen. Sie wissen, dass ich die Zusammensetzung aller nationalen Kräfte zum Wiederaufbau unseres Vaterlandes und zu seiner Befreiung vom Druck des Versailler Vertrags für eine unabdingbare Notwendigkeit halte. Hierfür ist nach meiner Ansicht die Mitwirkung der nationalsozialistischen Bewegung unerlässlich. Es erfüllt mich mit großer Sorge, dass die innenpolitischen Ereignisse zur entgegengesetzten Entwicklung geführt haben. Dabei liegt die Tatsache vor, dass die nationalsozialistische Bewegung im Kampfe gegen Versailler starke Impulse gegeben und breiteste Kreise des deutschen Volkes, insbesondere auch die Jugend zu diesem Kampfe vereinigt hat. Die außenpolitische Lage macht es nach meiner Überzeugung notwendig, dass die gegenwärtig mangelnde breite Grundlage im deutschen Volk geschaffen wird.“

Der gleichen Meinung bin ich auch in Beziehung auf die Entwicklung im Innern. Die Schaffung fester innenpolitischer Verhältnisse ist notwendig, nicht zuletzt für die Durchsetzung der Maßnahmen, die die Wirtschaftslage unseres Vaterlandes erfordert. Auch von diesen Gesichtspunkten aus halte ich es für schädlich und außerordentlich bedenklich, wenn der nationalsozialistischen Bewegung nicht eine entsprechende Einfluss auf die Reichspolitik eingeräumt wird.“

Die Möglichkeit, die gegenwärtige Krise zu überwinden, vermag ich lediglich in einer starken Staatsführung aus autoritärer Grundlage zu erblicken. Aber die Regierung vermag nach meiner Überzeugung die schweren Aufgaben nicht zu bewältigen, wenn sie nicht eine nationale Mehrheit des deutschen Volkes hinter sich hat. Nach meiner Aussicht kann die künstliche Ausschließung der Volksvertretung durch wiederholte Neuwahlen der Tage nicht gerecht werden. Ich halte als den gegebenen Weg dafür an, die Selbstauskaltung des Reichstages durch eine zu zielbewusster Aufarbeitung entschlossene Mehrheit, vermittelte Erteilung eines Ermächtigungsgesetzes an eine Regierung, die ihr Vertrauen hat und der besondere Vollmachten auf dem Gebiete der Wirtschaft, der Finanzen und der Arbeitsbeschaffung erteilt werden. Die fortwährende Neuauflösung von Wahlen führt das Volk nicht zum Staat heran, sondern entzieht es ihm immer mehr.“

Gerade von dem Standpunkte aus, von dem aus ich mich in den vergangenen Jahren politisch betätigt habe, lege ich keine Möglichkeit mehr für mich, im Rahmen der DDP. weiter zu wirken.“

Geldstrafeinkauf.

Wölsendorf bei Elbcha, 29. Okt. In der vergangenen Nacht wurde im biesigen Gemeindeamt ein Einbruchdiebstahl verübt. Unbekannter Täter stahlen aus den Bürokästen einen Geldschatz, den man heute früh leer in etwa 100 Meter Entfernung vom Gemeindeamt auf einem Felde fand. Der Geldschatz hatte etwa 700 Mark Bargeld enthalten.

Frankreichs Bedingungen für die Annahme der allgemeinen Dienstpflicht in ganz Europa.

Paris, 29. Okt. (Radio.) Der französische Vorschlag für die Generalkonferenz hat folgenden Wortlaut:

Frankreich würde zu einem noch liegenden Zeitpunkt die Verallgemeinerung und die Herausbildung der Militärdienstpflicht für alle Landstreitkräfte in Europa unter folgenden Bedingungen annehmen:

1. Jede Formation, die dieser Organisation der Armeen nicht entspricht, wie die Wehrmacht, wird ausgeschlossen; die innere Polizei „vergessen“.

2. Die internationale Kontrolle wird organisiert; sie schließt obligatorisch das Investitionsrecht ein.

3. Um den Vertrag von Locarno zu ergänzen, soll ein Pakt auf gegenseitige Unterstützung abgeschlossen werden, an dem sich jede europäische Nation beteiligen kann. Die Gesamtkräfte der Märkte dieses Paktes würde genügen, jeden Angriff abzuwählen. Diese (internationalen) Streitkräfte müssen eine solche Stärke umfassen, um sofort verfügbar sind und die über ein ausreichendes Kriegsmaterial verfügen.

4. Die Vereinigten Staaten müssen die Sicherheitsgarantien zugestehen, die sie für sich selbst in Anspruch nehmen.

5. Die Staaten, die Mitglieder des Pöllerbundes sind, müssen sich verpflichten, alle Bindlichkeiten einzuhalten, die sich aus Art. 16 des Paktes ergeben.

6. Das Kriegsrecht muss obligatorisch für alle Staaten sein, die dem Pakt beitreten.

Norman Davis in Paris.

Paris, 29. Oktober (Radio). Der Führer der amerikanischen Abfristungsabordnung, Norman Davis, ist in Paris eingetroffen. Er wird eine Unterredung mit Herricot haben und am Abend seine Reise nach Genf fortführen. In unterrichteten Kreisen nimmt man an, dass Norman Davis aus Genf wieder nach London zurückkehren wird, um seine Unterredungen über die Abfristung zur See fortzusetzen.

Herricot habe Frankreich einen unschätzbaren Dienst erwiesen.

benn zum ersten Male seit 10 Jahren habe ein Ministerpräsident vor der Kammer und vor dem Lande die Sicherheits- und Abfristungsfrage in ihrer tragischen Bedeutung aufgerollt. Die „République“ schreibt, der Ministerpräsident habe der Kammer die ersten Mittelungen über einen fernen Plan gemacht, dem zugesagt werden müsse. Das „Journal“ unterstreicht die diplomatische Vernunft der Ausführungen Herricots.

Sonntag, den 30. Oktober, abends 7 Uhr, im Goethe-Garten Blasewitz

SA-Konzert mit Kundgebung

Unschließend: Deutscher Tanz Eintritt 50, Erwerbslose und Rentner 30 Pf. NSDAP, Sektion Blasewitz - Neugrana.

Loschwitz-Höhe

Morgen sowie jeden Sonntag ab 1/4 Uhr:

Konzert u. Tanz

Zum Reformationsfest von 1/4 - 7 Uhr:

Tanz-Tee

Tanz- und Stimmungskapelle Kellig. Jeden Dienstag und Donnerstag die beliebten konkurrenzlosen

Kaffee - Gedecke

Radio-Unterhaltungsmusik.

GasthofKamerun

Sonntag und Montag, 30. und 31. Okt.:

Kirchweihfest

ff. hausbackner Kuchen, Küche und Kellerei bieten das Beste!

Um gütigen Besuch bittet Anna verw. Stoltz.

Restaurant „Zur Schmiede“

Dresden-Bühlau. Sonntag und Montag:

Fidele Kirmesfeier

mit musikal. Unterhaltung, ff. selbstgeb. Kuchen. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Otto Oelsner und Frau.

Insistieren bringt Gewinn!

Gemeindesparkasse Cossebaude

Dresdner Str. 11a (Gemeindeamt), geöffnet werktags 8 bis 1 Uhr

Blonzen-Becksteigerung weg. Konkurs

Dienstag, den 1. November, von 2 Uhr an gelangen in Cossebaude, Weinhauer Straße 12, zum Konkurs des Gärtners Edwin Müller gehörig

ca. 4000 Stück. hochst. Rosen

ca. 6000 Obstwildlinge

ca. 200 Stück. Weiden

durch mich meistbietend freiwillig zur Becksteigerung. Besichtigung am Versteigerungstage, dafselbst von 12 Uhr an.

Otto Kleemann vom Rat zu Dresden verpflichteter Becksteiger und Schäfer. Geschäftsräume: Dresden, Gerichtstraße 15. Telephon 14 887.

Kurhaus Bühlau

Sonntag, den 30. Oktober, Montag, den 31. Oktober:

Große Kirmesfeier

An beiden Tagen von 4 bis 7 Uhr: der beliebte Freitanz und die beliebte Tanz für alt und jung

ff. selbstgebäckten Kuchen in bekannter Güte. Linie 11. Lange Nacht! Tel. 37 381.

Leihbücherei
Hilde Raack, Cossebaude
Dresdner Straße 18

Binderei

Brautkränze und Bouquets

Dekorationen in allen Ausführungen und Preislagen

empfohlen

Gärtnerei

G. Klein

Cossebaude.

Stoyer 12/50 PS.

Limousine, a. m. Sommerverdeck, fahrbereit,

auch zwecks Umbau

für Fleischer u. Grünwarenhandlung geeignet, Preis 550,-

verkauft Knoll, Dresden, Baugner Str. 47,

1. Etage rechts.

Nummernschild ist delbar!

Keine Nut. keine Medizin, kein Kontenzient.

Prospekte gratis durch

Postfach 4

Dresden-Blasewitz.

Junges Mädchen

lucht Aufwartung in

Dresdner West-Bor.

ort. u. N. R. 40

Annahmek. Hamburg.

Strasse 66.

Wir suchen

Berichter

aus all. Kreisen gegen

höchst. Provinz. z. Werbe-

verkauf von Schrank-

apparaten (neuerste

Grammophone) zu

noch nie dagewes. Sil

Schriftliches und Allgemeines Weltporträt

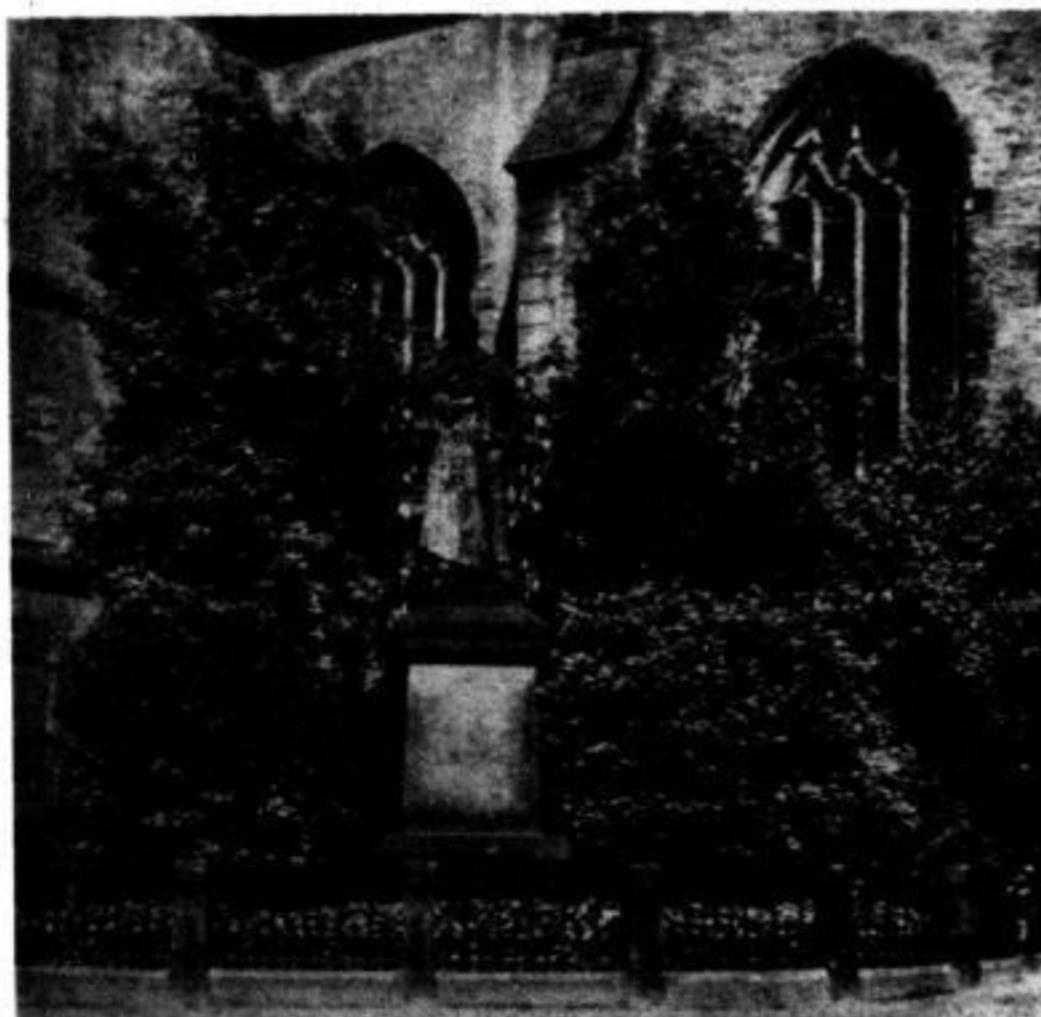
Ungeheuer schwer lastet die wirtschaftliche Not auf Deutschland. Allgemein sichtbar sind drei äußeren Merkmale: Arbeitslosigkeit und stillstehende Betriebe. Wohl konnte in letzter Zeit hier und da eine kleine Besserung festgestellt werden, ins Gewicht faun sie aber bei der großen Not kaum fallen. Trotzdem muß an dem Glauben an die allmähliche Überwindung der Krise festgehalten werden. Die Besserung wird aber nur langsam vor sich gehen können. Erschwerend wird sich vor allem die Kapitalnot Deutschlands fühlen machen. Da gilt es, jeden Groschen zusammenzunehmen. Es geht nicht an, daß eine Milliarde Reichsmark gehämmert in Verstecken liegt. Diese Milliarde wird zur Überwindung der Krise dringend benötigt. Sie muß aus den Verstecken heraus in die Sammelbeden — die Sparassen — geleitet werden, damit sie nutzbar gemacht werden kann. Der Weltspartag, dessen Einführung im Jahre 1924 von den Sparassen beschlossen worden ist, mahnt eindringlich zum Sparen. Die Parole des diesjährigen Weltspartages kann nach den Ausführungen des Präsidenten des Deutschen Sparassen- und Girloverbandes in der Rundfunkrede vom 25. Oktober angesichts der gegenwärtigen Verhältnisse in Deutschland nur lauten: Ramps dem Geldhamtern, Ruhbarumme der brachliegenden Milliarde.

Wölge diese Parole überall gehört und beschafft werden. Möge sie bewirken, daß alle Spargelder aus den Verstecken heraus den Sparkassen zufließen.

Lutherehrung durch den Evangel. Bund

Der Evangelische Bund zur Wahrung der
deutsch-protestantischen Interessen in Dresden
lässt am Tage der Reformation, Montag, den
31. Oktober, am Denkmal des großen Refor-
mators Dr. Martin Luther, auf dem Neumarkt
einen Kranz mit Schleife und Inschrift (Kämpfe
den guten Kampf des Glaubens, Timotheus 6,
V. 12) niederlegen. Am Reformationsfest, dem
31. Oktober 1932 (gefeiht. Feiertag in Sachsen),
veranstaltet der Evangelische Bund in der Haupt-
kirche Dresdens (in der **Kreuzkirche**, abends
6 Uhr), einen öffentlichen Gottesdienst, in
welchem Superintendent Jagusch, Löbau (Sa.), der
Vorsitzende des Sächs. Landesverein vom Evan-
gelischen Bund die Festpredigt halten wird. Alle
evangelischen Männer und Frauen werden auf-
gerufen, sie recht zahlreich an dieser Kundgebung
deutsch-evangelischen Glaubens zu beteiligen.

28. Arbeitssdienst und Siedlung vor dem Kirchlich-Sozialen Kongress. Den zwei im Vorhergrund stehenden Fragen, des Freiwilligen Arbeitssdiensts und der Siedlung, hatte der zurzeit in Stuttgart tagende 28. Kirchlich-Soziale Kongress ernste Arbeit in zwei sehr stark besuchten Arbeitsgemeinschaften gewidmet. Gewerkschaftsführer Amann-Mannheim sprach über "Arbeitssdienst als Arbeitfrage". Der Freiwillige Arbeitssdienst sei zu einer wahren Volksbewegung geworden. Rund 207 000 jugendliche Arbeitslose ständen zurzeit in über 6700 Lagern im Freiwilligen Arbeitssdienst. 70 bis 80 v. H. der Anmeldungen hätten nicht berücksichtigt werden können. Die Gewerkschaft bejahe den Freiwilligen Arbeitssdienst, sofern er den gesetzlichen Bestimmungen und Einschränkungen gerecht werde, während sie die allgemeine Arbeitssdienstpflicht verwirre. Gegen die Herausziehung der täglichen Unterstützungsbeiträge durch die Arbeitsämter wie auch gegen die amtliche Schulung von Lagerführern würden vom Redner wie in der Aussprache schwere Bedenken erhoben. An dieser neuen Volksbewegung sei auch die Kirche nicht zu spät gekommen. 400 Arbeiter seien von den evangelischen Verbänden in Angriff genommen worden. Über den gegenwärtigen Stand der



Ein' feste Burg ist unser Gott!

Aus der Tätigkeit der Dresdner Gemeindefreunde

In einer kürzlich abgehaltenen Gesamtversammlung der Gewerbezammer Dresden wurde ausführlich über einen bei der Kammer eingegangenen Antrag auf Einführung der völligen Sonntagsruhe in allen Zweigen des Handelsgewerbes verhandelt. Da die Meinungen hierüber weit auseinandergingen, beschloß die Kammer, es bei der bisherigen Regelung zu lassen, nach der gewisse Bedürfnisgewerbe an Sonn- und Festtagen während einzelner Stunden ihre Verkaufsstellen offenhalten dürfen. — Es wurde ferner ein ausführlicher Bericht über die bisher von der Kammer unternommenen Schritte zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes und anderer ungünstiger Erscheinungen in Handel und Gewerbe entgegengenommen. So wurde, u. a. verlangt, daß auch die Warenverkaufsstellen auf Bahnhöfen die ordinären Verkaufszettel einzuhalten haben. Eine andere Forderung ging dahin, daß im Rahmen des Gewerbesteuergesetzes die Filialgeschäfte einer erhöhten Gewerbesteuer unterworfen werden und daß für die Errichtung von Filialgeschäften und Warenhäusern die Genehmigungspflicht eingeführt wird, wobei die Bedürfnisfrage maßgebend sein soll. In letzter Zeit ist die Kammer nachdrücklich gegen die Errichtung eines neuen Warenhauses in der Amalienstraße in Dresden und besonders gegen die Konzessionserteilung für

einen Gaststättenbetrieb in diesem Hause vorstellig geworden. Das in der Notverordnung vom 9. März d. J. ausgesprochene bestreite Verbot für die Errichtung von Einheitsweinzelgeschäften in Städten bis zu 100 000 Einwohnern hielt die Kammer für durchaus unzulänglich. Sie forderte eine Ausdehnung des Verbotes auf alle Städte und die Aufhebung der Bestrafung. Eingehend beschäftigte sich die Kammer mit der Verordnung über das Zugabewesen und verlangte zum Schutze des Handels die Aufhebung verschiedener Ausnahmen von diesem Verbot. Gegen die von der Automatenindustrie geforderte Befreiung der Warenautomaten von den Bestimmungen über Bodenabschluß und Sonntagsruhe wurde bei den Spartenverbänden und der Reichsregierung Einspruch erhoben. Die Gesamtkonferenz der Kammer behandelte fülltlich noch eine Reihe interner Angelegenheiten.

Für die am 30. Oktober stattfindende Gewerbeauswahl sind in der Wahlgruppe für das Handwerk zwei gültige Wahlvorschläge eingegangen, während in der Wahlgruppe der übrigen Gewerbe, zu denen die Angehörigen der nicht zum Handwerk gehörenden Gewerbearten, wie Kleinhändler, Gastwirte usw. gehören, nur ein gültiger Wahlvorschlag vorliegt. Die Auszählung ist deshalb nur für das Handwerk



Goldene Jubelpaare

Gerhart Hauptmann in Großsedlitz

Dresden

Kein Mensch gleicht dem anderen

Das Deutsche Hygiene-Museum, dessen Centralgruppe „Der Mensch“ jetzt täglich von 10–18 Uhr geöffnet ist, bietet seinen Besuchern außer den wissenschaftlichen Führungen an jedem Sonn- und Feiertag einführende Vierbildervorführungen. In dieser Woche finden die Vorführungen, die ohne Erhöhung des Eintrittsgeldes zugängig sind, Sonntag, den 30. Oktober, 11 Uhr, und Montag, den 31. Oktober, 10 Uhr vormittags statt. Sie behandeln das Thema „Organisation und Konstitution des menschlichen Körpers“. Hierbei werden Fragen behandelt, wie z. B. „Wie kommt es, daß kein Mensch dem anderen gleicht?“ oder „Wie kommt es, daß nicht jedem das gleiche gut tut?“ An beiden Tagen wird anschließend an den Vortrag eine Führung durch die Gruppen „Sinnorgane“ und „Driisen mit innerer Sekretion“ stattfinden. Die Führung wird am Mittwoch, dem 2. November, 13 Uhr, wiederholt.

Zu den Kommunistenverhaftungen in Dresden

In Ergänzung seiner vorgestrittenen Nachricht über kommunistische Hochverratsverschwörungen teilt das Präsidium des Polizeipräsidiums auf Anfrage heute noch folgendes mit:

Die polizeilichen Erforschungen in der Angelegenheit, die weitere Kreise bezogen hat, als zunächst angenommen war, sind inzwischen soweit gefördert worden, daß die Alten unter gleichzeitiger Ausübung von Elt in der Sache zwischen den Personen gestellt der Dresdner Staatsanwaltschaft zur weiteren Enthüllung zugelassen werden können. Die festgenommenen sind sämtlich in der kommunistischen Bewegung, und zwar in einer Spezialorganisation, offenbar tätig gewesen. Diese Tätigkeit, über die im Interesse der Fortführung der Untersuchung auch jetzt Näheres noch nicht ergoßt werden kann, stellt sich nach dem von der Polizei sichergestellten umfangreichen Material (auch Waffen und Munition sind darunter), u. a. auch als Verbrechen nach § 68 des NSAW (Vorbereitung zum Hochverrat) dar, so daß sich also das Reichsgericht mit der Sache zu beschäftigen haben wird. Auch in diesem Zusammenhang besonders bedeutsamen Waffenlieferungsge häften ist die Polizei mit auf die Spur gekommen. Eine weitere Festnahme in der Sache ist heute erfolgt.

Radfahrer absteigen!

Das Präsidium des Polizeipräsidiums schreibt uns:

Es ist festgestellt worden, daß ein großer Teil der Radfahrer beim Kreuzen der Schloßstraße die nötige Rücksicht auf den Verkehr in der Schloßstraße als einer Hauptverkehrsstraße zuerst acht lädt und sich nicht nur selbst, sondern auch den übrigen Verkehr schwer gefährdet. Da alle Bemühungen der Polizeibeamten, die Radfahrer zu ordnungsgemäßen Fahrten anzuhalten, fehlgeschlagen sind und um schweren Verkehrsunfällen vorzubürgern, steht sich das Polizeipräsidium genötigt, an der Kreuzung der Großen Brüdergasse – Schloßstraße und der Sporerstraße – Schloßstraße je eine Tafel mit der Aufschrift „Radfahrer absteigen!“ anzubringen. Dadurch sollen alle Radfahrer gezwungen werden, ihr Fahrrad in ihrem eigenen Interesse und dem ihrer Mitmenschen über die Schloßstraße zu schieben.

Überdies weist das Polizeipräsidium darauf hin, daß gegen Radfahrer, die das Gebot nicht beachten, streng eingeschritten wird.

Winterfahrplan der Straßenbahn und der Kraftomnibusse

Am Dienstag, dem 1. November, tritt der Winterfahrplan der Straßenbahn und der Kraftomnibusse in Kraft. Bei der Straßenbahn tritt in der Linienfahrt und in den allgemeinen Wagenabständen keine Änderung ein. Zur Erzielung besserer Anschlüsse oder gleichmäßiger Wagenabstände auf den von mehreren Linien befahrenen Strecken, sind die Absatzzeiten von den Endpunkten der Linien 1, 2, 3, 6, 9, 10, 18, 19, 20 und 22 etwas geändert worden. Am Regentagen verkehren in den verkehrsstärksten Zeiten zwischen 7 und 8 Uhr außergewöhnliche Sonderwagen.

Auf den Kraftomnibuslinien A/I sind in den Morgenstunden die Wagenabstände auf 5 Minuten verdichtet worden. Außerdem sind Sonderwagen vorgesehen. In den Nachmittagsstunden verkehren die Zwischenwagen nicht nur bis Bünaustraße, sondern bis zum Straßenbahnhof Rauhthal, um die Wagen nach Gorbitz mehr zu entlasten.

Das neue Fahrplanbuch wird vom Sonntag, dem 30. Oktober, an verkauft. Es kostet 20 Pf., und ist bei den Schaffnern, den Aufsichtsbeamten, den Standortbeamten am Postplatz, Hauptbahnhof, Albertplatz und Habsburgerstraße, sowie in den Bahnhofsbüros und in der Zeitkasse Theatersstraße 18 zu haben.

Beförderung von Hunden und Kleintieren im Straßenbahn-, Bergbahn- und Kraftomnibusbetrieb

Nach der Betriebsordnung für die elektrischen Straßenbahnen Sachsen ist die Beförderung von Hunden zurzeit nur auf der vorderen Plattform der Wagen zugelassen. Nur den Kreisen der Fahrgäste

sind aber immer wieder Wünsche laut geworden, die Beförderung der kleineren Hunde und sonstigen Kleintiere auch im Innern des Wagens zu gestatten. Weiter haben die Erfahrungen im Kraftomnibusbetrieb gezeigt, daß die Prinzipien von Hunden auch auf den Kraftomnibusen mit gewissen Einschränkungen unbedenklich ist. Mit Zustimmung der beteiligten Behörden Stellen werden daher die Bestimmungen über die Beförderung von Hunden und Kleintieren zunächst versuchsweise auf die Dauer eines halben Jahres mit Wirkung vom 1. November d. J. ab wie folgt geändert:

Hunde werden auf Straßenbahnen, Bergbahnwagen und Kraftomnibusen gegen Bezahlung des tarifmäßigen Fahrpreises für Erwachsene befördert. Die Beförderung ist zugelassen auf den Straßenbahnwagen nur auf den vorderen Plattformen, auf den Bergbahnwagen auf beiden Plattformen, auf den Kraftomnibusen auf der Plattform, auf Omnibusen ohne Plattform im Wageninneren in der Nähe der vorderen Tür. Für Führerhunde von Blinden ist die Wahl des Platzes freigestellt.

Kleintiere, d. h. Schätzchen, Kaninchen, Meerkatzen, Geflügel und Vogel, werden gegen Entrichtung des Kinderfahrtprices befördert und können mit in das Wageninnere genommen werden, wenn sie der Fahrgäst auf den Schoß oder Arm nimmt oder in Taschen, Röcken, Kästen oder sonst gewohnheitsmäßig verwahrt und die Beschaffenheit des Behälters dies zuläßt.

Aufruf zur Förderung der Dresdner Philharmonie

Die Dresdner Philharmonie hat nach einer erfolgreichen Konzertreihe nach dem Süden, die ihren Leistungen u. a. bei dem Internationalen Musikfest in Bledig unter Leitung von Generalmusikdirektor Busch höchste Anerkennung erbracht, ihre diesjährige Winterspielzeit durch das erste ihrer sieben Volkssinfoniekonzerte und eines der vier großen Sinfoniekonzerte eröffnet. Ein weiteres vielversprechendes Konzertprogramm steht in Aussicht.

Aus vielseitigen und weitgestreuten Konzertplänen erhellt, ohne daß es noch weiterer Darlegungen bedarf, die Bedeutung der Dresdner Philharmonie für das Musikkultur unserer Stadt. Diesem Kulturerwerk, das Dresdens Einwohnerschaft seit Jahrzehnten in fortwährend vertiefter Entwicklung beinahe als etwas Selbstverständliches genießt, droht in der Not der Zeit höchste Gefahr. Der Fortbestand der Dresdner Philharmonie ist in Frage gestellt! Die schwierige Finanzlage der Stadt zwingt bereits in diesem Jahre zur Herabminderung der städtischen Befestigung um mehr als die Hälfte. Ob sie in den nächsten Jahren aufrechterhalten werden kann, ist fraglich.

In dieser Lage haben sich die Unterzeichnaten zu einem Kuratorium für die Dresdner Philharmonie vereinigt, um ihr bei ihrem schweren Existenzkampfe helfend und beratend zur Seite zu stehen. Sie wenden sich hiermit an alle musikliebenden Kreise der Dresdner Bevölkerung mit der Bitte, trotz der Not der Zeit den Konzertveranstaltungen der Dresdner Philharmonie ihr Interesse weiterzuerhalten, ja in noch höherem Maße als bisher zu jagen.

In dieser Lage haben sich die Unterzeichnaten zu einem Kuratorium für die Dresdner Philharmonie vereinigt, um ihr bei ihrem schweren Existenzkampfe helfend und beratend zur Seite zu stehen. Sie wenden sich hiermit an alle musikliebenden Kreise der Dresdner Bevölkerung mit der Bitte, trotz der Not der Zeit den Konzertveranstaltungen der Dresdner Philharmonie ihr Interesse weiterzuerhalten, ja in noch höherem Maße als bisher zu jagen.

Speicherwert Niederwartha

Von der Energieversorgung Groß-Dresden AG. geht uns folgender Bericht mit der Bitte um Veröffentlichung zu:

In einer höheren Dresdner Zeitung hat am 16. Oktober 1932 ein Dresdner Stadtverordneter einen Aufruf kritisches zum Speicherwerk Niederwartha veröffentlicht, in welchem er die Jahresabschlüsse dieses Werkes auf die Jahre 1930 und 1931 bepricht und behauptet, daß bei Betrachtung der Jahresabschlüsse „vom Standpunkt des umfänglichen Kaufmanns aus“ sich statt des vorliegenden Überschusses ein Millionenverlust ergebe.

Diese Behauptung wird damit begründet, daß die Ausgaben nicht in der richtigen Höhe angegeben seien; die Bezüge des Vorstandes und die Abschreibungen seien zu niedrig angesetzt, die Ausgaben für den Strombezug seien vollständig weggelassen. Diese drei Behauptungen sind unrichtig.

Die angegebenen Bezüge des Vorstandes entsprechen den Tatsachen. Der Herr Stadtverordnete hat übersehen, daß die Vorstandsmitglieder ihre Tätigkeit nebenamtlich ausüben. Dies ist möglich, da die Führung des Betriebes im Zusammenhang mit dem Betriebe des Landesnetzes durch die Aktiengesellschaft Sächsische Werke erfolgt. Die Behauptung, daß „die personellen Ausgaben für den Vorstand offenbar über andere fremde Konten gebucht“ würden, ist aus der Lust gegriffen, — eine durch nichts begründete Unschuldigung.

Die Abschreibungen sind nach der Lebensdauer der vorhandenen Anlagen durch Sachverständige festgesetzt worden. Jeder Kaufmann weiß, daß für Erd- und Wasserbauten sowie Gebäude eine sehr niedrige Abschreibung genügt; diese bilden, wie aus der Bilanz ersichtlich ist, den weitauß größeren Teil der Anlagen, während Maschinen, die eine höhere Abschreibung unterliegen, nur einen geringfügigen Anteil an der Gesamtanlagen darstellen. Die Meinung des Herrn

Sollten sich darüber hinaus Freunde und Förderer einer künstlerisch hochstehenden und doch volkstümlichen Musiksleide finden, die auch heute noch in der Lage sind, durch Stiftungen der Dresdner Philharmonie finanziell zu helfen oder auch nur Anregung zu finanzieller Stützung des Unternehmens zu geben, so ist das Kuratorium gern bereit, solche Bemühungen zu fördern. Das städtische Verkehrsamt steht, falls eine vermittelnde Stelle erwünscht ist, zur Verfügung.

Es gilt, ein Kulturerwerk zu erhalten, dessen Verlust kaum wieder einzubringen sein würde! Das Kuratorium der Dresdner Philharmonie,

hatte. Zu diesem Zeitpunkt war der Straßenbahnbau von der Waisenhausstraße gerade erst in die Prager Straße eingebogen. Von der Gegenseite hatten bereits zwei Fahrzeugführer auf Grund des Haltezeichens des Polizeibeamten ihre Fahrzeuge zum Halten gebracht. Die Kreuzung war somit für den Führer des verunglückten Pferdegespannes, der ordnungsgemäß vor der Kreuzung bis zur Kreuzungswinkel, geb. bei dem Unfall stand, um die Verkäuferin Elisabeth Seidel, geb. am 18. Juli 1900 in Schönlanne i. B. Schloßstraße 25 wohlauf, Tochter des Pol. Hauptwachtmeisters Seidel, handelt.

h. Professor Hans Häfemann kann am 1. November auf eine 50jährige Wirksamkeit als Hochschullehrer für Orgel am Dresdner Konservatorium zurückblicken. Das Konservatorium zählt diesen Meister zu seinen hervorragendsten Lehrkräften. Professor Häfemann ist ein glänzender Orgelvirtuoso, der in zahlreichen zylindrischen Konzerten die Hauptwerke der Orgelliteratur vorgeführt hat.

h. Gustav Adolf Aufführungen. In den beiden Aufführungen am 3. und 4. November 1932 von „Gustav Adolf“ wird der verkrüppelte Bläserchor der Frauenkirchgemeinde eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung und in der großen Pause nach dem dritten Akt sonderbar. Es wird daraus hingewiesen, daß die Aufführungen pünktlich um 8 Uhr beginnen. Der Kartenvorverkauf findet nur noch in der Supermarktentität Dresden-Land, Neumarkt 3, 1. (Ferndorf 2100) und ab 7 Uhr abends an den Aufführungstagen im Volkshaus statt.

h. Dresden Richtzahl. Die Dresden Richtzahl der Lebenshaltungskosten (Ernährung, Heizung und Beleuchtung, Wohnung, Bekleidung, Reinigung, Körperpflege, Bildung und Unterhalt) beträgt nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Dresden für den Durchschnitt Oktober 1932 (5. und 26. Oktober 1932). Sie hat sich demnach gegenüber dem Vorjahr nicht geändert.

h. Veränderungen im Dresdner Hauptbahnhof. Im Zusammenhang mit einer geplanten Personaleinsparung wird jetzt das Projekt einer verhältnismäßig umfangreichen Umgestaltung der Bahnsteigverrenanlage im Dresdner Hauptbahnhof erörtert. U. a. ist vorgesehen, daß der große Durchgang von der Bismarckstraße zum Wiener Platz eingezogen und durch Bahnsteigperren abgesperrt wird. Benjo soll die Bahnsteigverrenanlage der Mittelhalle bis an die Süd- und an die Nordhalle vorgeschoben werden.

h. Körnermuseum, Körnerstr. 7, muß wegen Boraus baulicher Ausbesserungsarbeiten vom 31. Oktober bis mit 7. November für den öffentlichen Verkehr geschlossen bleiben.

h. Straßenbahnnachrichten. In den Nächten zum 1. und 2. November von 1 bis 5 Uhr werden wegen Bauarbeiten in der Amalienstraße umgeleitet: Linien 19, 22 zwischen Pirnaischer Platz und Fürstenplatz landwärts über Grunaer, Canaletto-, Niccoli-

h. Zu dem Verkehrsunfall Prager Straße. Entgegen den Gerüchten, die über die Ursache des schweren Unfalls auf der Kreuzung Prager-Ferdinand-Trompeterstraße am 28. Oktober verbreitet worden sind, ist durch die Auslagen zahlreicher Zeugen einwandfrei festgestellt worden, daß der Polizeibeamte die Prager Straße für den Verkehr rechtzeitig gesperrt

h. Weitere Tarifsetzungen für Gas, Wasser und Strom. Um unter den obwaltenden Verhältnissen soweit als möglich den Wünschen auf Tarifsetzungen entgegen zukommen, wird der Gaspreis für Flammgas von der am 1. November 1932 beginnenden Entleerung ab von 20 Rp. auf 19 Rp. herabgesetzt, womit die gleiche Herabsetzung erreicht ist, die Anfang des Jahres für den Einheitspreis für Gas eintrat. Die für den 1. Januar 1933 vorliegende Wiedererhebung des Wasserpipes von 30 Rp. unterbleibt, so daß der Wasserpreis wie bisher 28 Rp. pro cbm beträgt. Außerdem sind einige Vergünstigungen der Stromtarife vorgenommen worden, die für Handel und Gewerbe vornehmlich in Frage kommen, sowie eine Herabsetzung beim Tarif für Reklamebeleuchtung nach 19 Uhr von 20 Rp. auf 16 Rp. Weitere Tarife, ermäßigt werden, lassen sich im Hinblick auf die schwierige Finanzlage der Stadt nicht verantworten. Der Stadtverwaltung müssen Einnahmenquellen in dieser Notzeit erhalten bleiben, damit die notwendigen Unterstützungen für die von ihr Betreuten bezahlt werden können. Gerade dieser Umstand sollte bei der Erörterung über die Tarifgestaltung der „Drewag“ nie außer acht gelassen werden.

h. Gastod. Am Freitagabend erlitt eine 74jährige Frau in ihrer Wohnung Johann-Pfeiffer-Straße 10 durch austrommendes Leuchtgas den Tod. Am Freitagabend ereignete sich am Freitag gegen 7.30 Uhr auf der Ostra-Allee in Dresden. Neben einem in Richtung Postplatz fahrenden Straßenbahnen fuhr der 44 Jahre alte Kutscher Karl Siebert, Oberpostplatz 1b wohlauf, her. Am Zwingersteig bog Siebert nach links ein, tat dies aber so kurz vor der Straßenbahn, daß er von deren Puffer erfaßt und acht bis neun Meter weit geschleift wurde. Mit schweren Verletzungen wurde der Verunglückte nach dem Krankenhaus gebracht, verstarb aber bereits unterwegs.

Der Freitaler Straßenräuber ermittelt
Wie wir erfahren, sind die wegen des Straßenraubs in der Nacht vom 24. Oktober einsgeleiteten Fahndungsmahnahmen der Freitaler Kriminal- und Ordnungspolizei von Erfolg gekrönt gewesen. Als Täter konnte der in Freital-Böhla wohnende 37 Jahre alte erwerbslose Glasmacher Josef Zeevi ermittelt werden. D. ist polnischen Staatsangehöriger.

Drittes Blatt

Nr. 255

Sonnabend/Sonntag, den 29./30. Oktober

1932

Aus dem Gerichtssaal

Der Mordprozeß Kriebel

(Zweiter Tag.)

In der Verhandlung im Dresdner Mordprozeß Kriebel am Freitag wurde unter allgemeiner Spannung der Täter Ottomar Pogacnik als Zeuge gebürt. Zunächst stellte der Vorsitzende an Frau Kriebel noch einige Fragen. Pogacnik habe nach ihrer Ansicht die Tat aus Neugier auf ihr begangen, sie habe ihm jedoch keine Hoffnung gemacht, daß er sie heiraten könnte. Dass sie jetzt von Pogacnik belästert werde, könne sie sich nur so erklären, daß Pogacnik eine Existenz erhofft und sich dann getäuscht gesehen habe.

Sodann wurde Pogacnik als Zeuge vernommen. Im Gegensatz zu seinen früheren Aussagen bekannte er Frau Kriebel schwer. Diese habe ihn direkt zu der Tat aufgesordert. Er sei in den Händen der Frau Kriebel nur das Werkzeug zur Tat gewesen. Es wurde ein von Pogacnik vor der Tat geschriebener Brief verlesen, in dem er seine Beweggründe zur Tat schildert und Kriebel als den moralischen Mörder seiner Frau bestreitet. Pogacnik mache hierzu längere Ausführungen darüber, wie er zu der Erfahrung gekommen sei, daß er von Frau Kriebel ausgenutzt wurde und gab auf die Frage des Vorsitzenden an, daß er bereits vor dem Verhandlungstermin im März seinem damaligen Verteidiger gestanden habe, von Frau Kriebel zur Tat angestiftet worden zu sein. Es wurde in diesem Zusammenhang ein weiterer Brief Pogacniks verlesen, den er am 21. Januar an Frau Kriebel gerichtet hat. In dem Brief erklärt Pogacnik, daß die Verantwortung für die damals noch gar nicht begangene Tat auf ihm allein laste und daß er aus Rücksicht handele, wenn er zur Tat schreite. Der Zeuge schilderte dann eingehend den Ablauf der Tat sowie sein Verhalten vor und nach derselben. Die Polizei sei so schnell auf seine Spur gekommen, daß es ihm vorgenommen sei, als habe Frau Kriebel selbst die Polizei auf seine Spur gelenkt. Er habe sich ursprünglich nach der Tat das Leben nehmen wollen. Pogacnik äußerte sich dann kurz über seinen früheren Aufenthalt in der Fremdenlegion und in Südwürttemberg und über seine Rückkehr nach Dresden im Jahre 1931.

Die Schwester des Angeklagten, Novak, die darüber gehört werden sollte, ob der angeblich von Novak und Frau Kriebel gefälschte Brief auf ihrer Schreibmaschine geschrieben worden sei, verneigte sich die Aussage. — Die Kaufmutter der Frau Kriebel gab zu, daß Frau Kriebel ihr einmal erzählt habe, eine Kartenspielerin habe ihr einen unnatürlichen Tod ihres Mannes vorausgesagt. — Der Zeuge Alfred Müller, der am Tage nach der Tat im Auftrag einer Beerdigungsanstalt zu Frau Kriebel kam und ihr den Tod ihres Mannes mitteilte, erklärte, Frau Kriebel sei auf diese Mitteilung hin sehr erschüttert gewesen. — Der Zeuge Schüler Sievers befandete in Übereinstimmung mit den Angaben Pogacniks, daß er diesen am Tage der Tat abends 8 Uhr in das Haus, in dem Frau Kriebel wohnte, eingelassen habe. — Die Mitglieder der Familie Garda, darunter auch die Geliebte Kriebels, die 30jährige Johanna Garda, sowie der Kaufmann Ibe bekundeten, daß Frau Kriebel unter Hinweis auf den in ihrem Besitz befindlichen Revolver wiederholt Drohungen gegen ihren Mann ausgeschüttet habe.

Als nächster Zeuge wurde Justizrat Dr. Knoll, der Verteidiger des Pogacnik in dessen Prozeß im März d. J. vernommen. Dr. Knoll bestätigte in vollem Umfang die lehigen Angaben Pogacniks. Pogacnik habe ihm vor der Verhandlung gestanden, von Frau Kriebel zur Tat angestiftet worden zu sein, habe jedoch gewünscht, daß er, Dr. Knoll, von diesem Geständnis keinen Gebrauch mache. Die plötzliche Sinnestörung Pogacniks rührte daher, daß Pogacnik durch Frau Kriebel getäuscht wurde.

Aus dem weiteren Verlaufe der Verhandlung sind noch graphologische Gutachten von Prof. Dr. Enking, Dresden, über die Chaotizität Pogacniks, der Frau Kriebel und des Angeklagten Novak zu erwähnen. Der Sachverständige nannte als hervorstechendste Eigenschaften Pogacniks seine Unberedlichkeit, Nachlässigkeit und Eitelkeit. Das Gutachten über Frau Kriebel fiel wesentlich günstiger aus.

Die Verhandlung nahm heute Sonnabend vormittag 10 Uhr ihren Fortgang.

*

Neues Verfahren gegen Heinrich Klara. Das Vermögen beschlagnahmt.

Gegen Heinrich Klara ist auf Antrag der Staatsanwaltschaft I Berlin die Voruntersuchung wegen zweier neuerdings zur Kenntnis der Staatsanwaltschaft gekommener Vertragsfälle eröffnet worden. In dieser Strafsache hat die Vierte Große Strafkammer des Landgerichts I Berlin jetzt das im Deutschen Reich befindliche Vermögen des Heinrich Klara mit Beschlag belegt. Die Beschlagnahme bezieht sich auch auf die Vermögenswerte, die Klara angeblich zum Schein auf-

eine Angehörige oder andere Personen übertragen hat. Man will auf diese Weise die Gestellung des flüchtigen Klara erzwingen.

Zehn Jahre Zuchthaus für einen Vatermörder. Vom Schwurgericht Bochum wurde der 29jährige Badergasse Michael Bartkowiak aus Becklinghausen-Süd wegen Totschlags an seinem eigenen Vater in Tateinheit mit Ubertretung des Waffenverbotes zu zehn Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Getötete war der Vater des Angeklagten, der 48jährige Polizeihauptmeister Bartkowiak. Die Tat wurde in der Nacht zum 18. November 1931 ausgeführt, als der Vater im Begriff war, in betrunknen Zustande die Wohnung aufzufinden. Der im Hausschlaf stehende Sohn brachte seinem Vater drei Schüsse bei. Laut tödlich taumelte der Vater zum Bürgersteig und brach zusammen. Nunmehr lief der Sohn zu dem Vater und gab noch einen vierten Schuß auf ihn ab, der

28 000 RM. Geldstrafe, ferner das Dienstmädchen Bataley zu 14 Tagen Gefängnis und 3000 RM. Geldstrafe wegen Beihilfe zum Schmuggel und den Grüngewächshändler Steinzel zu 820 RM. Geldstrafe. Die Verurteilten hatten den großen Schmuggel mit Gablonzer Schmuckstücken ausgeführt, der seinerzeit so großes Aufsehen erregte und dem erfreulicherweise schnell ein Ende bereitete werden konnte.

Ein interessanter Anwendungsfall des Waffenmischbruchsgesetzes.

Von ihrem Heimatort aus waren fünf Nationalsozialisten in einem Autobus zu einer Parteiversammlung in einen Radbarock von Chemnitz gefahren und hatten dort ihre Mäntel mit den mitgeführten Waffen in einem Nebenraum abgelegt. Die zuständige Chemnitzer Strafkammer hatte die betreffenden SA-Leute lediglich wegen unbefugten Waffenvertriebs bzw. Waffenfuhrers verurteilt. Dieses Urteil wurde aber am Freitag auf die Revision der örtlichen Staatsanwaltschaft hin vom Reichsgericht aufgehoben und die Sache zu anderweitiger Verhandlung und Entscheidung an den Berufungsgericht zurückverwiesen, weil zu Unrecht nicht der § 3 des Waffenmischbruchsgesetzes

Fluß am Abend

Wie schwart Samt, auf dem Brillanten funkteln,
Liegest lauslos du, geheimnisvoll und nah.
Und spukt doch fern — wie eine Sour im Dunkeln.
Die sanft verschwindet — nachdem sie Wunder tötet.

Den heil'gen Dom, des tollen Schlosses Warte,
Der Kuppel Rund, vom goldenen Licht erheitet —
Die Wellen tanzten noch um die Standarte,
Wenn schon im Schaum der Türme Wucht zerfällt.

Bald hemmt Dirne deine mut'ren Spiele,
Mit Würde trägt zum Ziel du nun den Kahn,
In Mittags schwuler Glut, in Abends Kühle,
In dir wird schwelam die wirre Bahn.

Wie Lüster trankst du — die Brillanten sprühen,
Als schentest selbst du deiner Tiefe Nacht.
Willst Herzen du in deinen Frieden ziehen?
Den ew'gen Kreislauf schließen, stumm und sach?

Allgemeines

1. Synodalwahl. Am 4. Dezember findet die Wahl zur Synode statt. Von der Freien volkstümlichen Vereinigung, Gruppe Dresden-Land, ist für den siebigen 7. Wahlkreis als geistlicher Vertreter Pfarrer Steude-Bannewig und als weltlicher Vertreter Landgerichtsdirektor Jauck, Dresden-Blasewitz, aufgestellt worden.

2. Die Beitragseinnahmen der Sozialversicherung. Die Beitragseinnahmen der Invalidenversicherung sind nach den vorläufigen Feststellungen von etwa 51,3 Millionen auf 52,2 Millionen im August und auf 53,1 Millionen Reichsmark im September gestiegen. Die Septembererinnahme liegt damit rund 3 Millionen Reichsmark über dem bisherigen monatlichen Jahresdurchschnitt. Die Beitragseinnahmen der Angestelltenversicherung stiegen von 22,1 Millionen im Juli auf 22,7 Millionen im August und auf 23,3 Millionen Reichsmark im September. Die Beitragseinnahmen in der Arbeitslosenversicherung betrugen im Juli 84,8 Millionen, im August 86 Millionen, im September 84,9 Millionen Reichsmark. Die Abgabe für Arbeitslosenhilfe erbrachte im Juli 4 Millionen, im August 3,1 Millionen, im September 4,4 Millionen Reichsmark.

3. Halbjahresabschluß der sächsischen Steuern. Der Halbjahrsabschluß der sächsischen Landessteuern zeigt ein nicht ungünstiges Bild. Sie brachten insgesamt 46,47 Mill. RM. fürs ganze Jahr von 47,20 Mill. RM. fürs halbe Jahr. Der Voranschlag ist also fast genau erreicht worden. Unter den heutigen Verhältnissen eine recht befriedigende Erreichung. Die Grundsteuer hat bisher etwas mehr als die Hälfte des Voranschlags getragen, ebenso die Gewerbesteuer, während die Schlachsteuer unbedeutend und die Aufwertungssteuer etwas stärker hinter dem Voranschlag zurückgeblieben ist. Dagegen sind die Anteile an den Reichsteuern mit 37,08 Mill. RM. fürs halbe Jahr um etwa 5 Mill. RM. hinter der Hälfte des Voranschlags im Haushalt fürs ganze Rechnungsjahr zurückgeblieben. Dieahlen gelassen zwar naturgemäß keinen endgültigen Schluss auf das Ergebnis der Steuereinnahmen des ganzen Jahres, zeigen aber doch schon deutlich, daß mindestens die Einnahmen aus den Reichsteuerüberweisungen ganz beträchtlich hinter dem schon ziemlich vorsichtig aufgestellten Voranschlag zurückbleiben werden. Dadurch ist sogar die Tendenz zu beobachten, daß gerade die Einnahmen in der letzten Zeit immer mehr zurückgegangen sind. Ob vom Belebungskrogramm auch eine belebende Wirkung auf die Steuereinnahmen ausgehen wird, bleibt abzuwarten.

Bücherisch

4. Sächsischer Bauerkalender 1933; herausgegeben von der Landwirtschaftskammer Dresden. Preis 2 Mark, Kunstdruckpapier-Ausgabe 3 Mark. Es ist ein wertvolles Werk, nur im 12. Jahrhundert erschien ein Heimatkundliches Schriftsteller und künstlerischer Vollendung. So manche bekannte Namen vaterländischer Führer des Geistes und des Schwerdes, ländliche Güter in däuerlicher Schönheit und Zweckmäßigkeitsziehen im Bilder vorüber, unterstellt durch formenreiche, edle Sprache. Der Kalender will jedem Landwirt in Pflicht und Ruhe Geschichter sein.

Fördere den glatten Verkehr



Gefahrlos! - Weiche rechts am gezielt vor sich jeder daran hält, kommt jeder rascher vorwärts!



Ein Schlageter-Gedenkkreuz

errichtete der Jungdeutsche Orden auf dem Galgenberg bei Herzogswalde (Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff).

die linke Schläfe und das Gehirn durchbohrt. Zwischen dem Vater und dem Sohn herrschte seit langer Zeit eine tiefe Feindschaft. Der Vater hatte den Sohn des Hauses verwiesen. Dieser mußte sich voraussetzen, von Hunger geplagt in der Gegend umherzutreiben. Die Verwebaufnahme stellte fest, daß der Vater seinen Sohn wie auch die übrigen Familienmitglieder dauernd in roher Weise behandelte und daß die Tat in einer hochgradigen Verwüstungsschädigung Pogacniks rührte daher, daß Pogacnik durch Frau Kriebel getäuscht wurde.

Zweimal zum Tode verurteilt.

Nach zweitägiger Verhandlung hat das Schwurgericht Deggendorf (Niederbayern) den Dienstknabe Josef Frauendorfer, der am 6. Dezember 1931 in der abgelegenen Ortschaft Oberubach während des Sonntagsgottesdienstes die 24-jährige Krämerstochter Babette Frey und deren 3½ Jahre alte Nichte Pauline Frey auf bestialische Weise ermordet und die Ladenfasse mit etwa 35 Mark Inhalt geraubt hatte, wegen zweier Verbrechen des Mordes und eines Verbrechens des schweren Raubes zweimal zum Tode verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf Lebenszeit aberkannt. Frauendorfer, der gefesselt vor dem Richter stand und bis zum Schluss trost schwörer Zeugenbelastung hartnäckig leugnete, nahm das Urteil ruhig entgegen.

Schmuggler verurteilt.

Die Große Strafkammer in Bautzen verurteilte den Kaufmann Otto Werner aus Böhmen wegen eines großen Schuhfachenschmuggels zu zwei Monaten Gefängnis und 31 000 RM. Geldstrafe, den Arbeiter Pelikan und den Weber Stein nad wegen der gleichen Straftaten zu je 100 Wochen Gefängnis und Boden.



Tausende

kaufen Stoffe von Kaiser & Co.

und alle wissen warum.

denn es ist eine erwiesene Tatsache, daß die große Stoff-Etage durch ihr Sparsystem die Kleidung verbilligt

Woll-Hammerschlag
das neue modische Gewebe
aus reiner Wolle in vielen
Farben

130

Mantel-Crewl
für den vornehm., mod. Mantel
in den beliebten dunklen Farb-
tönen, 140 cm breit

450

Herren-Ulsterstoffe
besonders schöne Qualitäten aus bestem
reinw. Material in vielen mod. Webarten,
ca. 150 cm breit 17.50, 13.50, 10.80,

7.80

Mousette
reine Wolle, für das elegante,
einfarbige Kleid in allen mo-
dernen Farben, 130 cm breit

340

Mantel-Marende
eine schöne schwere Edelquali-
tät aus reiner Wolle, 150 cm
br., besonders empfehlenswert

650

Blauer Kommandor
für solide Herren-Anzüge, reine Wolle
in glatt, sind in sich gemustert, ca.
150 cm breit 16.50, 12.50, 10.80,

8.80

Haben Sie schon ein **Gratislos** unserer **Waren-Werbe-Lotterie!**

Über 1900 wertvolle Gewinne!

Kaiser & Co. Die große Stoff-Etage
Dresden-Wilsdruffer-Str. 7

Sachliches und Allgemeines

gs. Hedervich ist unpfändbar. Nach einer Entscheidung des Oberlandesgerichts Braunschweig ist Hedervich einer Besitzergaft als „Bubehör“ der Pfändung gemäß § 805 Abs. 2 der BGB nicht unterworfen und eine Geißelgiform als Landgut im Sinne des juristischen Sprachgebrauchs anzusehen. Darüber hinaus läßt die Entscheidung auch erkennen, daß allgemein bei landwirtschaftlichen Betrieben das vorhandene Hedervich als „Bubehör“ unpfändbar ist.

gs. Das Beschäftigen der Ausländer in der tschechoslowakischen Republik ist nur dann erlaubt, wenn der Ausländer mit dem so genannten „Besetzungschein“ ausweisen kann. Von erhalten nur solche Ausländer, die sich bereits seit der Zeit vor dem 1. Mai 1923 auf dem Gebiet der tschechoslowakischen Republik ununterbrochen aufhalten, oder falls der Arbeitgeber eine besondere Bewilligung zur Beschäftigung des Ausländers erreicht.

gs. Landesverband Sächsischer Tierchirurgenvereine. Am 30. Oktober hält der Verband seine diesjährige Tagung in Waldheim unter dem Vorsitz seines Präsidenten Albert Gauß, der als Vertreter der Fleischschuhbewegung für die kommende Reichstagswahl als Kandidat mit aufgestellt worden ist.

gs. Die Weiße des neuen Bischofs von Meißen. Im der feierlich geschilderten Propsteikirche St. Sebastian in Magdeburg fand am Freitag unter großem Begegnung die feierliche Bischofsweihe des päpstlichen Nämmerers und bisherigen Magdeburger Propstes Peter Legge statt, die von dem Erzbischof von Paderborn, Dr. Klein, vorgenommen wurde. Viele höhere Geistliche, fast der gesamte Klerus von Magdeburg und Umgebung, studentische Abordnungen, katholische Vereine und Handwerkerinnungen und eine tausendköpfige Gemeinde wohnten der eindrucksvollen Feier bei.

gs. Totengedenkfeiern. Auf Grund der Verordnung des Reichsministers des Innern über Versammlungen und Aufzüge vom 22. Oktober hat das sächsische Innenministerium Versammlungen und Aufzüge, die zum Gedanken

an die Toten des Weltkrieges veranstaltet werden, am 1. und 2. November 1932 (Allerheiligen und Allerseelen) und am 20. November (Totensonntag) allgemein genehmigt. Solche Veranstaltungen sind jedoch 48 Stunden vorher der Ortspolizeibehörde anzumelden.

Kunst und Wissen

Albert-Theater Dresden:

„Die Großstadtluft“

Ganz so veraltet ist Oskar Blumenthal's Kunst doch nicht, wie es vielfach be-

haupt wird. Seine Stücke haben so manches ja den richtigen Blick für Theaterwirkung und er verstand es recht wohl, wirkliche Situationen zu erfinden und reichlich auszunützen. Von Anfang bis Ende bringt er immer wieder neue Ideen auf, so daß die Spannung nie erlahmt. Freilich muß der Schauspieler so fröhlich und munter dargestellt werden, wie es Max Jähnig im Albert-Theater tat. Unter seiner Leitung stellten die Spieler treffende, ergötzliche Typen hin. So Otto Melzer den kleinstädtischen, heimliche Würde bewußten Fabrikanten; Gretel Frieder sei sein ehrliches Töchterchen, das sich einer den Geliebten zu erlämpfen weiß; Max Jähnig, den hilfsbereiten Großstädter; dann Charlotte Friederich Tony Knüttig, Richard Bendix als komische Gestalten aus der Kleinstadt und im wicksamen Gegensatz zu ihnen Margot Schönberger, Carl Simmertmann, Erich Werder als Großstädter. Tresslich stellte besonders Albert Willi den sympathischen Dr. Crusius hin. In ausgezeichnetem Zuhören zog die Handlung in den netten Bühnenbildern Hans Hammelspiels recht amüsant und lebendig über die Bühne. Mit vollem Recht spendeten die Zuhörer der trefflichen Gesamtleistung begeisterten Beifall. u.u.

Wirtschaft und Schule

Gesamttagung der Dresdner Industrie- und Handelskammer

Die Dresdner Industrie- und Handelskammer hielt am Freitagabend eine öffentliche Gesamttagung in der sie sich befindet mit den Beziehungen zwischen Wirtschaft und Schule beschäftigte. Der Hauptvortrag hierzu hielt der stellvertretende Chef des Kammer, Dr. Hoch. Der Redner wies zunächst auf die Not der Abiturienten Ostern 1932 hin und behandelte sodann die demnächst zu veröffentlichen Denkschrift des Industrie- und Handelstages sowie die bekannte Entschließung des Sachsischen Philologenvereins, der fünf sächsischen Handelskammern und der Arbeitsgemeinschaft der Spartenverbände der sächsischen Wirtschaft. Von dem in das Wirtschaftsleben eintretenden jungen Menschen müsse eine einfache, aber gründliche Schulbildung verlangt werden. Bei Vorlegen einer ausgesprochenen Begebung für einen praktischen wirtschaftlichen Beruf sei zur Erlangung der gewünschten Vorbildung die feststehende höhere Schule am geeignetesten. Die Schulausbildung lauf-

männischer Lehrlinge erfolge am besten in der dreijährigen Lehrlingsabteilung einer höheren Handelschule oder im einjährigen Volksschul mit anschließendem Nachkursus. — Das Kammermitglied Scherber ging in einem Vortrag auf das Problem „Einzelhandel und Schule“ ein. Der Redner forderte, daß auf die Kenntnis der Warenkunde und auf moderne Werbung besonderer Wert gelegt werde.

Die Kammer sah einen Beschluss, in dem vor allem eine Vereinfachung der schulischen Ausbildung der kaufmännischen Lehrlinge gefordert wird.

Zum Schluss sprach Kammerpräsident Wolf über „Wirtschaft und akademischen Nachwuchs“, wobei er besonders die Gründe darlegte, die zur Überfüllung der Hochschulen geführt haben. In einer zum Schluss angenommenen Entschließung forderte die Kammer von den zuständigen Stellen tatkräftige Maßnahmen gegen die Überfüllung der höheren Schulen.

Das Haus an der Mottlau

Roman von Oskar von Hanstein.

Copyright by: Carl Dümker Verlag, Berlin W. 62.

8. Fortsetzung.

„Ich weiß sehr genau, welche Beziehungen er zu Bianka Krämerli unterhält.“

Der Senator zog auf. Darauf war er nicht vorbereitet, und er sagte etwas nervös: „Meine liebe Renate, Sie sind doch hierher gekommen, um mir zu sagen, daß Sie meinen Sohnes Werbung annehmen?“

„Nein, Herr Senator, ich werde Ihren Sohn niemals heiraten! Ich habe kein Verlangen, die Nachfolgerin Bianka Krämerli zu werden.“

„Bianka Krämerli ist ein durchaus ehbares Mädchen, und die Schwester eines meiner vertrauten Freunde.“

„Sie war jetzt auch aufgestanden, und zog ihr fest an. „Dann weiß ich nicht, warum Ihr Sohn nicht sie heiraten, zumal er sie doch liebt.“

Diese ganze Unterredung vermittelte den Senator, der nicht gewußt war, daß ihm jemand in solchem Ton gegenübertrat, am allerwenigsten ein junges Mädchen.

„Lassen wir das. Das sind kleine Eifersüchtlein, die nicht der Rede wert sind.“

Dabei versuchte er zu lachen. „Und im übrigen, liebes Kind, wir Kaufherren haben manches mit den früheren Königen gemeinsam. Auch bei uns spielt Diplomatie oft eine große Rolle, und ich denke, die alte Verbindung mit dem Haus Obbergren könnte der Firma Rusius in diesem Augenblick recht nützlich sein.“

„Zuletzt hatte sie einen verschärflichen Zug um den Mund.“

„Das weiß ich nicht einmal.“

„Sie wunderte sich selbst, woher ihr der Mut kam, so zu sprechen, aber auch Obbergren verlor langsam die Herrschaft.“

„Sie wissen vielleicht nicht...“

Renate unterbrach und lagte mit ausbrechender Begeisterung: „Oh, doch! Ich weiß, daß Sie einen Wechsel meines Vaters in Höhe von hunderttausend Gulden an sich gebracht haben.“

„Ach also? Dann wissen Sie vielleicht auch, daß die Firma Rusius nicht in der Lage ist, diesen Wechsel zu bezahlen...“

„Auch das weiß ich...“

Obbergen schüttelte den Kopf. „Wir wollen vernünftig reden. Mir liegt daran, mit Ihrem Vater direkt zu reden. Ich sage Ihnen schon, daß Gerhard Sie liebt.“

Er trat ganz dicht an sie heran. „Renate, das Schloß ist Ihres Vaters liegt in Ihrer Hand...“

In ihrem Gesicht zuckte es, und mit Mühe hielt sie sich zurück.

„Also, Renate, Ihre Antwort?“

„Ich werde nie die Frau Ihres Sohnes.“

„Und um mir das zu sagen, fassen Sie her?“

„Nein.“

„Warum dann, wenn ich fragen darf?“

„Um eine einzige Frage an Sie zu stellen.“

„Und die ist?“

„Sind Sie ein Deutscher?“

„Was soll das heißen?“

Ihre Augen lebten leidenschaftlich, ihre Gestalt bebte.

„Sind Sie ein Deutscher, Herr Senator Obbergen? Ich würde es nicht glauben, wenn ich nicht wüßte, daß Ihre Familie ebenso lange in Danzig ansässig ist wie die unsere. Hüßen Sie nicht, was Sie tun wollen, Herr Senator Obbergen? Ich weiß, daß ich ein junges Mädchen bin und wenig verstehe, aber soviel verstehe ich, daß jetzt in Danzig der Deutsche zum Deutschen halten muß gegen den polnischen Machthaber jenseits der Grenze. Und Sie — Sie wollen einen Deutschen, eine alte Danziger Firma mit Gewalt an sich reißen? Warum? Well Sie meinen Vater Obbergen? Ich weiß, daß ich ein junges Mädchen bin und wenig verstehe, aber soviel verstehe ich, daß jetzt in Danzig der Deutsche zum Deutschen halten muß gegen den polnischen Machthaber jenseits der Grenze. Und Sie — Sie wollen einen Deutschen, eine alte Danziger Firma mit Gewalt an sich reißen? Warum? Well Sie meinen Vater Obbergen? Ich weiß, daß ich ein junges Mädchen bin und wenig verstehe, aber soviel verstehe ich, daß jetzt in Danzig der Deutsche zum Deutschen halten muß gegen den polnischen Machthaber jenseits der Grenze. Und Sie — Sie wollen einen Deutschen, eine alte Danziger Firma mit Gewalt an sich reißen? Warum? Well Sie meinen Vater Obbergen? Ich weiß, daß ich ein junges Mädchen bin und wenig verstehe, aber soviel verstehe ich, daß jetzt in Danzig der Deutsche zum Deutschen halten muß gegen den polnischen Machthaber jenseits der Grenze. Und Sie — Sie wollen einen Deutschen, eine alte Danziger Firma mit Gewalt an sich reißen? Warum? Well Sie meinen Vater Obbergen? Ich weiß, daß ich ein junges Mädchen bin und wenig verstehe, aber soviel verstehe ich, daß jetzt in Danzig der Deutsche zum Deutschen halten muß gegen den polnischen Machthaber jenseits der Grenze. Und Sie — Sie wollen einen Deutschen, eine alte Danziger Firma mit Gewalt an sich reißen? Warum? Well Sie meinen Vater Obbergen? Ich weiß, daß ich ein junges Mädchen bin und wenig verstehe, aber soviel verstehe ich, daß jetzt in Danzig der Deutsche zum Deutschen halten muß gegen den polnischen Machthaber jenseits der Grenze. Und Sie — Sie wollen einen Deutschen, eine alte Danziger Firma mit Gewalt an sich reißen? Warum? Well Sie meinen Vater Obbergen? Ich weiß, daß ich ein junges Mädchen bin und wenig verstehe, aber soviel verstehe ich, daß jetzt in Danzig der Deutsche zum Deutschen halten muß gegen den polnischen Machthaber jenseits der Grenze. Und Sie — Sie wollen einen Deutschen, eine alte Danziger Firma mit Gewalt an sich reißen? Warum? Well Sie meinen Vater Obbergen? Ich weiß, daß ich ein junges Mädchen bin und wenig verstehe, aber soviel verstehe ich, daß jetzt in Danzig der Deutsche zum Deutschen halten muß gegen den polnischen Machthaber jenseits der Grenze. Und Sie — Sie wollen einen Deutschen, eine alte Danziger Firma mit Gewalt an sich reißen? Warum? Well Sie meinen Vater Obbergen? Ich weiß, daß ich ein junges Mädchen bin und wenig verstehe, aber soviel verstehe ich, daß jetzt in Danzig der Deutsche zum Deutschen halten muß gegen den polnischen Machthaber jenseits der Grenze. Und Sie — Sie wollen einen Deutschen, eine alte Danziger Firma mit Gewalt an sich reißen? Warum? Well Sie meinen Vater Obbergen? Ich weiß, daß ich ein junges Mädchen bin und wenig verstehe, aber soviel verstehe ich, daß jetzt in Danzig der Deutsche zum Deutschen halten muß gegen den polnischen Machthaber jenseits der Grenze. Und Sie — Sie wollen einen Deutschen, eine alte Danziger Firma mit Gewalt an sich reißen? Warum? Well Sie meinen Vater Obbergen? Ich weiß, daß ich ein junges Mädchen bin und wenig verstehe, aber soviel verstehe ich, daß jetzt in Danzig der Deutsche zum Deutschen halten muß gegen den polnischen Machthaber jenseits der Grenze. Und Sie — Sie wollen einen Deutschen, eine alte Danziger Firma mit Gewalt an sich reißen? Warum? Well Sie meinen Vater Obbergen? Ich weiß, daß ich ein junges Mädchen bin und wenig verstehe, aber soviel verstehe ich, daß jetzt in Danzig der Deutsche zum Deutschen halten muß gegen den polnischen Machthaber jenseits der Grenze. Und Sie — Sie wollen einen Deutschen, eine alte Danziger Firma mit Gewalt an sich reißen? Warum? Well Sie meinen Vater Obbergen? Ich weiß, daß ich ein junges Mädchen bin und wenig verstehe, aber soviel verstehe ich, daß jetzt in Danzig der Deutsche zum Deutschen halten muß gegen den polnischen Machthaber jenseits der Grenze. Und Sie — Sie wollen einen Deutschen, eine alte Danziger Firma mit Gewalt an sich reißen? Warum? Well Sie meinen Vater Obbergen? Ich weiß, daß ich ein junges Mädchen bin und wenig verstehe, aber soviel verstehe ich, daß jetzt in Danzig der Deutsche zum Deutschen halten muß gegen den polnischen Machthaber jenseits der Grenze. Und Sie — Sie wollen einen Deutschen, eine alte Danziger Firma mit Gewalt an sich reißen? Warum? Well Sie meinen Vater Obbergen? Ich weiß, daß ich ein junges Mädchen bin und wenig verstehe, aber soviel verstehe ich, daß jetzt in Danzig der Deutsche zum Deutschen halten muß gegen den polnischen Machthaber jenseits der Grenze. Und Sie — Sie wollen einen Deutschen, eine alte Danziger Firma mit Gewalt an sich reißen? Warum? Well Sie meinen Vater Obbergen? Ich weiß, daß ich ein junges Mädchen bin und wenig verstehe, aber soviel verstehe ich, daß jetzt in Danzig der Deutsche zum Deutschen halten muß gegen den polnischen Machthaber jenseits der Grenze. Und Sie — Sie wollen einen Deutschen, eine alte Danziger Firma mit Gewalt an sich reißen? Warum? Well Sie meinen Vater Obbergen? Ich weiß, daß ich ein junges Mädchen bin und wenig verstehe, aber soviel verstehe ich, daß jetzt in Danzig der Deutsche zum Deutschen halten muß gegen den polnischen Machthaber jenseits der Grenze. Und Sie — Sie wollen einen Deutschen, eine alte Danziger Firma mit Gewalt an sich reißen? Warum? Well Sie meinen Vater Obbergen? Ich weiß, daß ich ein junges Mädchen bin und wenig verstehe, aber soviel verstehe ich, daß jetzt in Danzig der Deutsche zum Deutschen halten muß gegen den polnischen Machthaber jenseits der Grenze. Und Sie — Sie wollen einen Deutschen, eine alte Danziger Firma mit Gewalt an sich reißen? Warum? Well Sie meinen Vater Obbergen? Ich weiß, daß ich ein junges Mädchen bin und wenig verstehe, aber soviel verstehe ich, daß jetzt in Danzig der Deutsche zum Deutschen halten muß gegen den polnischen Machthaber jenseits der Grenze. Und Sie — Sie wollen einen Deutschen, eine alte Danziger Firma mit Gewalt an sich reißen? Warum? Well Sie meinen Vater Obbergen? Ich weiß, daß ich ein junges Mädchen bin und wenig verstehe, aber soviel verstehe ich, daß jetzt in Danzig der Deutsche zum Deutschen halten muß gegen den polnischen Machthaber jenseits der Grenze. Und Sie — Sie wollen einen Deutschen, eine alte Danziger Firma mit Gewalt an sich reißen? Warum? Well Sie meinen Vater Obbergen? Ich weiß, daß ich ein junges Mädchen bin und wenig verstehe, aber soviel verstehe ich, daß jetzt in Danzig der Deutsche zum Deutschen halten muß gegen den polnischen Machthaber jenseits der Grenze. Und Sie — Sie wollen einen Deutschen, eine alte Danziger Firma mit Gewalt an sich reißen? Warum? Well Sie meinen Vater Obbergen? Ich weiß, daß ich ein junges Mädchen bin und wenig verstehe, aber soviel verstehe ich, daß jetzt in Danzig der Deutsche zum Deutschen halten muß gegen den polnischen Machthaber jenseits der Grenze. Und Sie — Sie wollen einen Deutschen, eine alte Danziger Firma mit Gewalt an sich reißen? Warum? Well Sie meinen Vater Obbergen? Ich weiß, daß ich ein junges Mädchen bin und wenig verstehe, aber soviel verstehe ich, daß jetzt in Danzig der Deutsche zum Deutschen halten muß gegen den polnischen Machthaber jenseits der Grenze. Und Sie — Sie wollen einen Deutschen, eine alte Danziger Firma mit Gewalt an sich reißen? Warum? Well Sie meinen Vater Obbergen? Ich weiß, daß ich ein junges Mädchen bin und wenig verstehe, aber soviel verstehe ich, daß jetzt in Danzig der Deutsche zum Deutschen halten muß gegen den polnischen Machthaber jenseits der Grenze. Und Sie — Sie wollen einen Deutschen, eine alte Danziger Firma mit Gewalt an sich reißen? Warum? Well Sie meinen Vater Obbergen? Ich weiß, daß ich ein junges Mädchen bin und wenig verstehe, aber soviel verstehe ich, daß jetzt in Danzig der Deutsche zum Deutschen halten muß gegen den polnischen Machthaber jenseits der Grenze. Und Sie — Sie wollen einen Deutschen, eine alte Danziger Firma mit Gewalt an sich reißen? Warum? Well Sie meinen Vater Obbergen? Ich weiß, daß ich ein junges Mädchen bin und wenig verstehe, aber soviel verstehe ich, daß jetzt in Danzig der Deutsche zum Deutschen halten muß gegen den polnischen Machthaber jenseits der Grenze. Und Sie — Sie wollen einen Deutschen, eine alte Danziger Firma mit Gewalt an sich reißen? Warum? Well Sie meinen Vater Obbergen? Ich weiß, daß ich ein junges Mädchen bin und wenig verstehe, aber soviel verstehe ich, daß jetzt in Danzig der Deutsche zum Deutschen halten muß gegen den polnischen Machthaber jenseits der Grenze. Und Sie — Sie wollen einen Deutschen, eine alte Danziger Firma mit Gewalt an sich reißen? Warum? Well Sie meinen Vater Obbergen? Ich weiß, daß ich ein junges Mädchen bin und wenig verstehe, aber soviel verstehe ich, daß jetzt in Danzig der Deutsche zum Deutschen halten muß gegen den polnischen Machthaber jenseits der Grenze. Und Sie — Sie wollen einen Deutschen, eine alte Danziger Firma mit Gewalt an sich reißen? Warum? Well Sie meinen Vater Obbergen? Ich weiß, daß ich ein junges Mädchen bin und wenig verstehe, aber sovi

Vom 1. - 12. November

Billige Wollgarn-Wochen

wasserabstoßend 45,-

5 Gebind 45,-

fein gedreht
sehr ergiebig
5 Gebind ... 72,-

das mod. Garn
5 Gebind 95,-

Riesen-Auswahl
niedrigste Preise
erste Markengarne

mit Effektfaden
5 Gebind 53,-

das richtige
Pullovergarn
5 Gebind ... 38,-

elegant u. flott
5 Gebind 59,-

Weißschild
die Strapazier-Sportwolle
5 Gebind 28,-

Schwanenwolle
Mariana
die solide Sportwolle
5 Gebind 35,-

Alpenwolle 6fach
starkes Pullovergarn
5 Gebind 38,-

Wollperle
fein gedreht, besond. ergiebig
5 Gebind 50,-

Nomotta-Sportwolle
mottensicher
5 Gebind 54,-

Deckenwolle
8fach
echt Schachenmayr, mottens.
5 Gebind 63,-

Krimmerwolle — Angora — Zephirwollen — Kunstselen — Seldenperle — alles in Riesen-Farbauswahl

Enorm billig

Strapazierwollen

Strapazier 5 Gebind 22,-
Orion 5 Gebind 32,-
Spezial 8fach 5 Gebind 35,-

Kleeblattwollen

Grünklee 5 Gebind 28,-
Schwalbe 5 Gebind 30,-
Goldklee Helgoland 5 Gebind 35,-

Schweißwollen

Grünhand 5 Gebind 39,-
Dresdner 5 Gebind 46,-
Edu Schmidtsche 5 Gebind 59,-

Kamelwollen

Braunschid 5 Gebind 38,-
Rotschild 5 Gebind 43,-
Blauschild 5 Gebind 53,-

12 Extra-Posten in Strumpfwollen

Enorm billig

Für Händler ab 1 Kilo pro Sorte die weltbekannten, enorm billigen Engros-Preise gegen Kasse

5 Extra-Angebote — Damenstrümpfe

Fabelhaft kleine Preise bei Ia Qualitäten

Echt Mako
2fach
0.98

Kunstselen
mit Flor plattiert
1.20

Reine Wolle
Kaschmir, 3fach Sohle
1.48

Kunstselen. m. Wolle
4fach Sohle
1.75

Elbo
künstliche Waschseide
1.95

in nur modernen Herbstfarben

Strumpffhaus Jünther

Dresden-A.

Seestraße Ecke Breite Straße

Bleyle-Reparaturen prompt

Das Haus an der Mofflau

Roman von Oskar von Hanstein.

Copyright by: Carl Dunder Verlag, Berlin W. 62.

6. Fortsetzung.

"Kann man denn wirklich?"

"Aber ansehen — ach so — wir haben noch keine Katzen."

Es war voll in dem kleinen Büro, die Pässe wurden flüssig geprüft und Señor de Ural aus Brasilien erhielt seine Karte. Der Beamte prüfte nur, ob er das einundzwanzigste Jahr überschritten hatte.

Es sah alles sehr vornehm aus. Ein Vorraum, ein Lehnstuhl mit Klubbeinen, in denen Herren und Damen in ihrer Zeitungen vertieft waren, dann erst der Saal.

Eine Anzahl von grünen Tischen, ein behaglicher, aber in keiner Weise besonders prächtiger Saal, um jeden Tisch eine Gruppe von Menschen, die zum Teil saßen, zum Teil hinter den Sitzenden standen. Trotz der großen Anzahl von Gästen, die jetzt gegen Ende des Hohheitsbetriebs noch versammelt war, herrschte in dem Saal eine völlige, fast feierliche Stille, die nur selten durch geslüsterte Worte unterbrochen wurde.

Dann eine Pause, während derer runde, rote, grüne, dazwischen nur immer wieder die gleichmäßige Stimme der Croupiers: "Nehmen Sie Ihr Spiel —"

gelbe und blaue Scheiben auf ein längliches, mit vielen Zahler beschriebenes Blatt, das auf das grüne Tuch der Tische gezeichnet war, gelegt wurden.

Dann wieder die ruhige Stimme: "Nichts geht mehr."

Eine Kurbel wurde gedreht, eine kleine Kugel sprang in die Roulettemaschine, wurde durch Widerstände hin und her geschleudert und blieb endlich stehen.

Dreifig".

Geld flog über den Tisch, Scheiben wurden mit langen Harpen zusammengefasst, bunte Scheiben flogen hin und her, einzelne der Spieler häusten dieselben vor sich auf und dasselbe begann von neuem.

Sie brauchen ja nicht zu spielen, lehnen Sie doch zu." Banta hatte zufällig einen Stuhl erwählt, die beiden Herren standen hinter ihrem Rücken.

Kristobal war im höchsten Grade verwundert. Das war ein Spielclub? Fast alle diese Damen und Herren hatten Papiere vor sich liegen, aufgeschlagene Notizbücher, in denen sie nachlasen, verglichen und Zahlen notierten. Die meisten sahen gleichmäßig aus, manche hatten von Leidenschaft gerötete Gesichter, alle waren vom gespannter Aufmerksamkeit. Nichts erinnerte an den wütigen Lärm einer brasilianischen Spielhölle, vielmehr schienen alle diese Leute in einer sehr ernsten wissenschaftlichen Arbeit beschäftigt.

Rechneten, überlegten, ehe sie ihre Jetons legten, nickten dann, oder schüttelten die Köpfe, je nachdem, ob ihr Rechnen eigentlich gestimmt hatte oder nicht.

Kristobal flüsterte Kratzerli ins Ohr, er wagte selbst nicht laut zu sprechen. "Was rechnen diese Menschen?"

"Ein jeder hat ein untrügliches System erfunden, mit dem er im voraus errechnet hat, wie die Kugel fallen muss und mit dem er hofft, in einer Nacht die Bank zu sprengen und Millionär zu werden."

"Das gibt es?"

"Ein jeder glaubt, daß es so etwas gibt und ist fest überzeugt."

Inzwischen hatte Banta einige Male gesetzt, ohne viel zu bedenken, und jedesmal erhielt sie eine größere Anzahl der bunten Scheiben zurück. Sie drehte sich um und lachte Kristobal an.

"Ich habe Glück, Señor, ich habe immer Glück. Sehen Sie auch einmal. Hier, ich schenke Ihnen einen Gulden. Hören Sie, einen Glücksgulden, seien Sie ihn auf zweiundzwanzig. Zweihundzwanzig ist doch Ihr Lebensalter. Sie werden gewinnen."

Etwas besangen leichte Kristobal die kleine Scheibe auf zweihundzwanzig.

"Nichts geht mehr." Die kleine Kugel schwirrte umher, blieb liegen, unwillkürlich erschrak Kristobal.

"Zweihundzwanzig!"

Der Croupier warf ihm einen ganzen Haufen bunter Scheiben zu, er wagte kaum sie zu nehmen, sah lange gleichmäßige Gesichter um sich herum, raffte alles zusammen und trat unwillkürlich zurück. Banta fragte er Kratzerli: "Wieviel ist denn das?"

"Fünfunddreißig Gulden."

"Das habe ich gewonnen?"

"Sie können ebenlogut fünf oder sechs Tausend gewinnen oder noch mehr."

Zehn Minuten später nickte Stanislaus seiner Schwester zu; Kristobal war verschwunden, hatte sich einen Rouletteplan geben lassen, lag in einem Klubessel im Legezimmer und studierte ihn eifrig.

Die beiden Polen spielten indessen gleichgültig um geringe Einläge weiter.

Kristobal war im Inneren seiner Seele aufgewühlt. Dies alles erschien ihm eine vollständig neue Welt. Diese Menschen, die da um die Tische lagen, waren keine unbildeten Bichtreiber oder Matrosen, gehörten sicherlich der Gesellschaft an und glaubten an ihr System.

Er selbst hatte in einer Minute seinen Einlauf versündet und dreifigfach. Sein Vater war Farmer. Nicht reich. Ein Mann, der in seinem ganzen Leben gearbeitet hat. Er selbst wußte, wieviel Schweiß und Sorge es ihn kostet hat, dieses Geld, das jetzt auf der Bank lag, dem Onkel zurückzuzahlen.

Und hier? All diese Menschen lebten von diesem Spiel? Ganz langsam nahm eine Art Fieber von ihm Besitz, wenn er auch dieses jetzt nicht verstand.

Er stand auf und fragte einen der Saalbeamten: "Hier spielen wohl alle Danziger Kaufleute?"

"Im Gegenteil, einem Einwohner der freien Stadt Danzig ist es überhaupt nicht erlaubt zu spielen."

Die eigenen Bürger dürfen das Glück nicht genießen? — Kristobal sprang auf, er hatte jetzt fast eine Stunde über dem Plan gelegen, hatte die Bedingungen auswendig gelernt. Sein Gesicht war gerötet, er ging mit schnellen Schritten durch den Saal, trat aber an einen anderen Tisch.

Er setzte wieder auf Nummer zweiundzwanzig, im letzten Augenblick wurde er ängstlich, gerade als der Croupier zu sprechen begann, änderte er seinen Entschluß.

"Zehn Gulden auf zweihundzwanzig pleine."

Er zog vor, wenigstens die drei benachbarten Nummern als Möglichkeit zu haben.

"Nichts geht mehr."

Die Kugel schwirrte und blieb stehen.

"Dreihundzwanzig!"

(Fortsetzung v.u.)

Biertes Blatt

Nr. 255

Sonnabend/Sonntag, den 29./30. Oktober

1932

Ein Plauder-Biertelstündchen mit Ellen Preis zwischen Wien — Berlin

Am Freitagmittag war es, da langte sie, die ehemalige Weltmeisterin, fast unerkannt aus Wien in Dresden an, zunächst nur auf wenige Minuten. Doch selbst wenn man inkognito durch die Luft reist, kann man erkannt werden ... natürlich erst in Dresden

bei der Zwischenlandung auf dem Flughafen Heller.

Wieder ein Beweis dafür, daß wir Sachsen doch „helle“ sind. Und das kam so: Eigentlich wollte der Schreiber dieser Seiten wissen, wann die Olympiasiegerin Ellen Preis zu ihrem Ehrenabend am Reformationsstag in Dresden eintreffen. Aber der biesige Diplomschachtmüller Melichar war beim morgendlichen Anruft so eilig zu vertragen, daß er soeben aus Wien die Nachricht erhalten habe, die „Wienerin“ Ellen treffe mit dem Verkehrslugzeug am Freitag 19.32 Uhr hier ein, um 20 Minuten später nach Berlin weiterzufliegen.

Kun, wenn man weiß, daß bei dieser kurzen Zwischenlandung kein offizieller Empfang stattfindet, auch die Preise nicht benachrichtigt ist, dann fliegt nach dem Heller, um die österreichische Florentkünstlerin noch vor ihrem öffentlichen Auftreten in Dresden von Anfang an kennenzulernen!

Gesagt, getan — und doch nicht der erste, der auf dem Flughafen zur Begrüßung! Das Flugzeug war, durch Rückenwind begünstigt, schon vorzeitig „ausgespangelt“. Man sah bereits im trauten Kreise im Empfangszimmer bei einer Tasse Kaffee. Den ersten „Treff“ hatte

Meister Melichar, ein echter Wiener.

Schon weg, diesmal ohne Waffen, nur so von jünger begrüßender Hand. Schnell waren auch die nächsten gewechselt worden. Die begogen Frau Professor Werndl-Neratitsch, ihre Begeisterin, und Gretel Melichar, die bekannte Schachterin und Tochter des Meisters.

Im Anlegespräch erfuhr man von der jungen Weltmeisterin bald, daß sie mit ihrer Tante und Begeisterin um 10 Uhr vorm. in Wien gestartet und nach kurzem Aufenthalt in Prag ein Biertelstündchen vor Fälligkeit hier eingetroffen sei.

Richtig lag das deutschösterreichische Sportmodell in dem Straßentümmling aus, ganz so wie wir es aus den vielen Bildern und Plakaten längst kennen. Bereitwillig gab sie Auskunft auf die neugierigen Fragen, teils freundlich, gar nicht weltmeisterhaft.

„Was führt Sie jetzt nach Berlin?“ — „Ich will endlich einmal nach langer Trennung meine dort wohnende Mutter wiedersehen. Denn nach der Rücksicht aus Los Angeles ging es von Bremen über Leipzig und Dresden zurück nach Wien, wo ich seit einiger Zeit ansässig bin. Sie wissen wohl, ich bin

aus Berlin gebürtig, aber in Österreich naturalisiert.“

— „Haben Sie schon wieder Fleisch gefressen?“ —

„Nein, ich bin jetzt außer Training. Empfänge, Einladungen und Ehrungen häufen sich so, daß dazu gar keine Zeit bleibt. Aus diesem Grunde

das „Bügle“ nach Berlin pfiff ich ... Blumengeschmück bestieg Ellen mit ihrer Begeisterin wieder das Flugzeug. „Gute Fahrt, incognito weiter nach Berlin!“

Ihre Heimfahrt wird sie uns in Dresden am Reformationsfest im Ausstellungspalast zeigen — auch „ohne Training“.

*



Begeisterter Melichar begrüßt die Meisterin. Von links: Meister Melichar, die Begeisterin und Tante der Meisterin, Frau Werndl-Ellen Preis.

muß sich auch meine Begeisterin Helene Moyer, die jetzt „drüber“ studiert, gedulden, bis ich ihre Herausforderung zum Kampf annehmen kann, denn zu einem Zweikampf, bei dem der Titel auf dem Spiele steht, gehört monatelange Vorbereitungszeit.“ — „Am Sonntag werden wir uns in Dresden aber wiedersehen?“ — „Gewiß, ich freue mich schon darauf, bei der Großen Fechtacademie

mit der besten Dresdner Begeisterin, Hanni Wolff, zusammenzutreffen

und das Dresdner Publikum kennenzulernen, dessen sachverständiges Urteil stets so gerühmt wird.“ — „Das Fest der Sportpreise in Berlin in den ersten Novembertagen werden Sie doch auch besuchen?“ — „Die Einladung ist mir zugegangen. Besonders freut mich dabei, daß wieder Hanni Wolff als Gegnerin für mich erwartet worden ist. Das freut Sie doch wohl auch als alten Dresdner?“ — „Davor können Sie, gnädiges Fräulein, überzeugt sein, denn wir Dresdner sind besonders stolz auf unsere Sportgrößen, deren Namen einen guten Klang im In- und Ausland haben.“

Allzu rasch war die kurze Zeit des Interviews vorbei, denn

Die Frau im Hintergrund

Bei der „Spirituslönigin der Ostsee“. — Ohne Maske maskiert.

Im Brennpunkt des Spritzschmuggels der Ostsee, im Finnischen Meerbusen, leisten öster handels Seemanns- und Fischerfrauen Schulter an Schulter mit den Männern die große Arbeit des Schmuggels: das Abholen der „Ware“ von den im neutralen Wasser zwischen Estland und Finnland ankommenden „Mutterschiffen“ der Schmuggler, ihre Beförderung an Land und ihre Ablieferung an die Käufer. Nicht von diesen weiblichen „unbekannten Soldaten“ des Ostseeschmuggels soll hier die Rede sein, sondern von einer Frau, die ohne Maske und dennoch maskiert, allen Zollbehörden von Danzig bis Helsingfors bekannt, aber unsichtbar und unangetastet, im Ostseeschmuggel tätig ist — von der anerkannten „Spirituslönigin“ der Ostsee.

In einer hort am Meer liegenden Villa am estnändischen Strand empfängt mich eine hochgewachsene, schlanke, sehr elegant gekleidete, gepflegte Frau, ausgesprochene Sportfigur. Das Gesicht nicht schön, aber unvergänglich eigenartig, mit leichten Merkmalen der finnischen Rasse und einem kleinen Stich ins Männliche: ein

einindrucksvoll echter „Bamp-Typ“, hinter dem die meisten zurechtgemachten „Kino-Bamps“ — Marke „Hollywood“ — weit zurückstehen. Die Frau spricht sechs Sprachen und ist allerhand in der Welt herumgekommen; nicht auf ihren Schmuggelfahrten, die sich ja nur auf die Ostsee beschränken, sondern zum Vergnügen: sie kann sich ja leisten.

Nachdem ich ihr zugesichert hatte, keine Namen und keine Orte zu nennen, erzählte sie: „Weißt auch, daß Schmuggler über das, was in sensationell-romantischer Ausmachung über uns geschrieben wird. Wir selbst sind gar nicht romantisch, sondern außerordentlich sachlich. Gewiß hat der Schmuggler auch seinen sportlichen Reiz, und unsere Hingabe an diese Betätigung mag von gewissen Gesichtspunkten aus romantisch erscheinen, aber — den Hauptanteil für uns bietet immer — das Geld: das Leben und alles andere kommt erst hinterher. Wir sind wie Landsknechte im Kriege: mit dem Leben haben wir abgeschlossen, Haupthaft ist — der Sieg. Ich schmuggle, um reich zu werden, und kann mich über den Erfolg nicht beschlagen.“

Kein Verallschmuggler sucht Abenteuer, sondern — im Gegenteil — geht ihnen nach Möglichkeit aus dem Wege, denn Abenteuer sind gefährlich — fürs Geld! ... Ich persönlich habe keine „typischen“ Schmugglerabenteuer erlebt, keine tollen Jagden mit Schickereien zu Wasser und zu Lande. Meine Erlebnisse sind nicht „sensationell“, aber aufregend genug. Ich habe wochenlang als einzige Frau unter verwegenen, oft genug betrunknen und dann unglaublich brutalen Kerls auf den Mutter Schiffen Allohol verkauft, ohne daß die Besatzung, außer dem Kapitän, wußte, daß ich sonstigen ihre „Chefin“ bin. Die Matrosen hielten mich gewissermaßen für ihresgleichen, aber wenn sie befreunten waren, wurde ich für sie auch wieder eine Frau. Es hat manchen unangenehmen Augenblick gegeben, aber ich habe sie mir schließlich immer vom Halse halten können, denn Schmuggler wissen, was Disziplin heißt.

Das Aufregendste ist das Fortschaffen des Geldes von den Schiffen ans Land. Sowie eine größere Summe zusammenkommt, wird sie sofort von Bord weggeschafft, denn beschlagnahmen die Zollbeamten mal die Ladung, ist wenigstens das bare Geld in Sicherheit. Eine Beschlagnahme kann beispielweise stattfinden, wenn uns der Sturm anwirkt, daß neutrale Wasser zu verlassen. Das Anlandbringen des Geldes geschieht in kleinen, schnellen Motorbooten, deren Inhaber Nachricht erhalten und unachtsam die Boote schicken. Die Besatzung dieser Boote, meist sind es zwei Männer, fremde Deutsche, die zwar nicht wissen, daß man Geld bei sich hat, es aber sehr wohl vermuten können. Dann wäre es für sie natürlich eine Kleinigkeit, einen bei Nacht und Nebel auf offener See verschwinden zu lassen und das Geld zu rauben.

Bei solchen Fahrten halte ich stets meinen Browning läuferbereit in der Manteltasche und bin vollkommen entschlossen, meine Begleiter beim ersten verdächtigen Gebaren über den Hafen zu schießen. Das würde aber nachts auf hoher See auch eine recht unangenehme Lage für mich ergeben, da ich zwar ein Auto lenken kann, aber mit einem Bootsmotor nicht umzugehen verstehe. Ich würde ebensowohl die Polizei wie die Wellen zu fürchten haben. Mein erster Gedanke ist bei diesen — ich will es gerne geben — qualvollen Nachfahrten immer: Wenn nur erst das Geld in Sicherheit wäre! Es gehört ja nicht mir allein, sondern zum Teil auch meinen Compagnons, vor denen ich die Verantwortung trage.

Aus rein praktischen Gründen übernehme meistenteils gerade ich diese unangenehme Aufgabe, da es weniger auffällt, wenn eine Frau öfter an Land will, und weil man am wenigsten vermutet, daß ausgerechnet eine Frau so gefährliche Fahrten riskiert. Frauen kommen auch besser mit den Zollbehörden zurecht. Im Finnland, wo mein Name schon zu bekannt ist, habe ich öfter zusammen mit einer Freundin gearbeitet, mit der wir die Pässe vertauschten. So hatte ich mit dem verdächtig vielen Gelde gar keine Schwierigkeiten. Man hätte es mir zwar nicht abnehmen dürfen, aber man hätte mich aufhalten können, während die Kunden warteten. Bei und muß alles ihnen geben.

„Deut allerdings“, sagte die Spirituslönigin traurig, „daß das alles bald vorbei. Seit Finnland wieder nach ist, lohnt sich der Schmuggel nicht mehr. Noch wird ziemlich viel geschmuggelt, aber ich und meine Compagnons geben zum Heringstag über. Immer öfter werden die Schmuggler erwischt, und bald werden alle, die noch weiter schmuggeln, pleite sein. Wir aber denken auch an unsere Freunde, die wir nicht auf die Straße gelegt sehen wollen. Wir schicken sie mit unseren Schiffen nach Island zum Heringstag. Um reich zu werden, fliegen wir an zu schmuggeln, um nicht arm zu werden und andere nicht in Not zu bringen, höre ich rechtzeitig auf.“

„Schr brav und anständig gedacht“, lobte ich. „Die Schmuggler unter sich sind überhaupt die anständigsten und ehrlichsten Leute. Bei uns geht alles auf Ehrenwort, und ein Wort ist noch ein Wort“ sagte die Spirituslönigin überzeugt.

„Ja“, lachte sie, „daß ich jetzt alles vorüber und vorbei: die Nachfahrten mit dem Gelde bei schwäbischer Pistole, der aufregende Betrieb am Bord der Mutter-Schiffe, das ständige Auspäpen aufs Meer hinan — kommt ein Kunde, oder ist es ein Zollboot, das uns eine — in der neutralen Zone steht freundlichste — Befreiung abstatte will, um — einen guten Schluck zu trinken, mit dem wir den Zollbeamten gegenüber nicht kargen, denn wir sind eben lächlich: die Deutschen haben ihren Beruf, wir unseren. Nur lieben wir es nicht, wenn sie zu lange bleiben, dann verschwinden sie uns die Kunden. Nedenfalls — im nächsten Frühjahr fahre ich mit nach Island. Ich brauche etwas, was mich packt und in mir kribbelt.“

Also doch auch „Romantik“ dachte ich und verabschiedete mich.

O. B.



Londoner Hungermarsch

Schwere Zusammenstöße haben sich am Donnerstag beim „Hungermarsch“ auf London ereignet. — Oben: Bild zeigt den Marsch der ungeheueren Massen der Arbeitslosen unter Polizeibedienung im Hyde Park.

Funk-Spiegel

Eine beachtliche Woche

Schon am Donnerstag überraschte uns die Mirag mit einem Querschnitt aus der Oper „Die Halbenschlacht“ von Franz v. Holstein. Soviel mir bekannt ist, ist diese Oper in Dresden vor Jahren uraufgeführt worden. Es ist schade, daß sie so vollständig in Vergessenheit geriet, denn reiche Melodik kommt aus ihr. In einer erstklassigen Besetzung war die Aufführung von ganz besonderem Reiz. Die darauf folgende Wiederholung des Prinzen v. Homburg bot die gleichen Vorteile, wie die Erstaufführung. Man hatte das Gefühl, als ob besonders Dietrich v. Oppen seine Rolle als Kurfürst von Brandenburg in sprechtechnischer Belebung noch vertieft hätte.

Aus den Vorträgen der leichten Woche gab in erster Linie Dr. Kurt Mariens Interessantes. Er schilderte einen Besuch in der Strafanstalt Bauna und erläuterte in leidender Form bei dieser Gelegenheit die Reformen des Strafvollzugs. — Eigenartig wirkte die Darbietung „Ruf an Deutschland“. Ich habe nicht ganz verstanden, warum hier die ganze Stimmung so etwas Distinktes hatte. Meines Erachtens hätte ein frischerer gläubiger Ton die Wirkung gesteigert. — Ganz entzückend wirkten die von Helga Thorn und Oskar Bezemelder gesungenen Lautenlieder. Unbekannte alte deutsche Volkslieder erklangen in einer prächtigen Wiedergabe. Es war eine der originellsten Darbietungen, die wir in der letzten Zeit gehört haben.

„Singe, wenn Gelasse gegeben.“ Das ist kein Befehl, sondern nicht für die Herrschenden, denen der Sieg Gott früher einmal eine Stimme gegeben hat, diese Stimme aber in seinem unverkennbaren Ratschluß nach jahrelanger Benützung wieder weggewonnen hat. Wenn dieses Mißgeschick bestraft, der singt nur noch, und wenn es „Schwabenlieder“ sein sollen, in einem möglichst alleinstehenden Siedlungshäuschen. Da steht er nicht so, wie im Rundfunk. Das alles die Darbietung am letzten Sonnabend 19.30 Uhr, gereicht von der Mirag. — Ausdauer wird belohnt, und so gab es denn dann hinterher eine sehr nette Serie aus Dresden. Die alten Tänze und neuen Lieder. Ein wirklich guter Ansager, eine spritzige Sängerin und Franz Baumann, der trefflich bei Stimme war. Das war seit langem wieder einmal ein Höhepunkt, wie man es sich netter nicht wünschen kann.

„Die Kleinstadt musizierte“, das war ein seiner Programmgedanke. Die Mirag hat definitiv allerhand für Hausmusik übrig. Sie gibt mit Recht auch öfters Dilettanten Gelegenheit, vor das Mikrofon zu treten. Wer lange Zeit in der Kleinstadt gelebt hat, weiß, mit welchem Eifer und Welch künstlerischer Begeisterung hier Musik gepflegt wird. Das Nachmittagskonzert am Sonntag gab nun für solche kleinstädtische Hausmusik reiche Anregung, die hoffentlich auf fruchtbaren Boden gefallen ist. — So erfreulich und immer ein Sportbericht von Georg Quedde ist, diesmal haben wir uns schwer geärgert. Wir hatten nämlich im Stenogramm um den Sachsenpreis auf ein ganz anderes Pferd gewettet, als jenes, das dann den ersten machte. So etwas muß einem ja ärgern. — „Kanzler und König.“ Das war der Titel eines Hörspiels, das als Urfassung gegeben wurde. Eine ganz fabelhafte Angelegenheit. Alle Dramen um Struensee enthalten tiefinnerliche Tragik. Auch hier ist es dem Dichter Hans Frank durchaus gelungen, seine Hörer zu fesseln. Unter der künstlerisch feinemprägenden Regie von Joseph Krafft und unter Mitwirkung ausgezeichneter Sprecher entstand ein Kunstwerk, das wir gern wiederhören möchten. — Geistvoll wie immer plauderte dann Dr. Raymond Schmidt, diesmal über den Nörgler. Warum famen eigentlich die Frauen so gut dabei weg? — Für harmlose Gemüter gab es dann noch ein kleines Singspiel. Ein Jugendwerk von Franz Schubert. Die Begehung mit fabelhaften Stimmen entzündigte die weniger Harmlosen.

Vom Montag seien besonders erwähnt die Streitfragen der neuen Baukunst. Ein äußerst kompliziertes Problem wurde in knapper Form besprochen. Man bedauerte lebhaft, daß nur so kurze Zeit den beiden Vortragenden zur Verfügung stand.

Wie eine Überraschung für die Jugend so abgehalten wird, daß sie von jedem Jugendlichen mit lebhaften Interesse versorgt wird, zeigte Karl Minde in seiner Begrüßung technischer Unterhaltungsbücher. Wenn ich über die Komödie „Irrtum vorbehalten“ nichts sagen kann, so liegt das nur daran, daß es

mir zu meinem Bedauern nicht möglich war, die Sache abzuhören.

Dafür hatte ich Gelegenheit, am Mittwochabend das Kinderpiel „Der Freigänger“ zu hören. Ich glaube, daß meine Mutter, die nun bald 80 Jahre alt werden wird, solche und ähnliche Stücke in ihrer Jugend als völlig veraltet zurückgewiesen hätte. Das heute noch so albern moralische Geschichtchen vorgetragen werden können! Einem neuen Dichter

lerne ich in Karl Heinrich Waggers kennen. Ich muß unbedingt auf den Eindruck seiner Vorlesungen hin seine Dichtungen kennenlernen. — Zum Schlüsse noch die Biederstunde von Eva Mayas Gmeiner. Eine wunderbare Stimme, ein hochkünstlerischer Vortrag und eine fabelhafte Begleitung am Flügel durch Egon Elegmund. Diese Biederstunde war wohl der Höhepunkt im Programm der Berichtswoche. — Obz.

Die Wohlfahrtsverbandslosigkeit in Sachsen

(Mitteilung des Statistischen Landesamtes.)

Während in Sachsen ebenso wie im Reiche die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Arbeiterfürsorge ansteigen und zurückgeht — Wittenberg 1932 entfielen auf diese beiden Unterstützungsanstalten nur noch 32 v. H. aller lässischen Arbeitslosen gegen 67 v. H. vor zwei Jahren —, steigt die Zahl der den lässischen Gemeinden betreuten Wohlfahrtsverbandslosen (W. V.) weiterhin an. Nach den Meldungen der Bezirksfürsorgeverbände (B. F. V.) an das Statistische Landesamt wurden Ende September dieses Jahres in Sachsen 279 145 vom Arbeitsamt anerkannte W. V. gezählt gegenüber 277 479 am 31. August 1932 und 178 468 Ende September 1931. Außerdem sind von den B. F. V. 7973 Personen untersucht worden, bei denen das Anerkennungsverfahren noch schwerte. In 10 624 Fällen ist von den Arbeitsämtern die Anerkennung abgelehnt worden. Berücksichtigt man ferner noch die Unterstützungsempfänger, die noch den bisherigen Grundbuchen als erkenntbar W. V. zu zählen gewesen wären (31 777), so ergibt sich, daß in Sachsen Ende September 329 519 oder die Hälfte aller bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen der gemeindlichen Erwerbslosenfürsorge zur Last fielen. — Die lässische Arbeitslosenziffer (je 1000 der Wohnbevölkerung) lag Ende September mit 129,9 um 67 v. H. über dem Durchschnitt des übrigen Reichsgebiets (77,6) und war zweieinhalbmal so hoch wie in Südwürttemberg (Württemberg und Baden).

Nie wieder so billig

Die Lederpreise sind um circa 50 Prozent gestiegen, während wir heute noch unter Friedenspreis verkaufen!

**Herren 5.90.
7.50, 9.75
Damen 4.50,
5.90, 7.50**

10% Rabatt
bei Abgabe dieses Inserates

**Alles trägt
Kuchenbuch-Schuhe**

seit über 30 Jahren am Altmarkt, Ecke Webergasse, Dresden



Mitteldeutscher Rundfunk :: Deutsche Welle

Sonntag, 30. Oktober

- 6.15: Funkgommiaff.
- 6.35: Grüßkonzert des Dresdner Philharmonie. Dirigent: Reiff.
- 8.00: Landeswirtschaftsfest.
- 8.30: Orgelkonzert aus dem Freiberger Dom. Organist: A. Götz.
- 9.10: Römerfeier.
- 10.45: Vortrag von Prof. Dr. Drisch.
- 11.15: Einführung in die folgende Sendung.
- 11.30: Bach-Kantate: Ein' feste Burg ist unser Gott.
- 12.00: Mittagskonzert des Sinfonieorchesters.
- 14.00: Wetter, Zeit.
- 14.05: Das Programm der Mode.
- 14.25: Worte für die Landwirtschaft.
- 14.35: Opernabend.
- 15.00: Quartett (Moll). Werk 96, von Beethoven. Ausf.: Das Goldene Quartett.
- 15.30: Goldes und Rehe. Ein Klavierstück von Ilse Gommer.
- 16.00: Das Embö-Orchester spielt zum Tanz.
- 17.00: Konzert der Leipziger Gewandhausorchester anlässlich der neunzigjährigen Jubelfeier.
- 17.30: Unterhaltungskonzert des Embö-Orchesters.
- 18.15: Datterich. Ein Hörspiel von Elias Rieger.
- 19.45: Auszüge aus der Rundgebung der Theater-Kabarettgemeinschaft Leipzig: Das Theater dem Volke. (Schallplatte)
- 20.30: Wien: Rundfunkvorstellung. Zum 50. Geburtstag von Emmerich Kalman.
- 22.05: Nachrichtendienst.
- Unkl. Orchesterkonzert des Sinfonieorchesters. Dirigent: H. Weber.

Montag, 31. Oktober

- 6.15: Funkgommiaff.
- 6.35: Grüßkonzert des Erwerbslosenorchesters. Zwischen.
- 9.10: Orgelkonzert aus der Schlosskirche zu Torgau.
- 10.45: Museumsdr. Dr. Schardt: Die Schlosskirche zu Torgau.
- 14.00: Dr. Kreibitsch: Zum 300. Geburtstag von Jan Vermeer von Delft.
- 14.30: Erwerbslosenberatung.
- 14.45: Drei Miniaturen von Carola Schiel.
- 15.10: Friedel Hönlöß: Die Frau am Steuer.
- 16.00: Nachmittagskonzert des Feierles-Orchesters. Dresden. Werke von Weber, Lorzing, Schubert u. a.
- 18.00: Job. Springer: Lebenshude und Schuleben.
- 18.30: Kinder und Erwachsene. Eine Lektüre von Dr. Schardt.
- 19.00: Willibald. Döppiger Schubertbund. Dirigent: Prof. Weber.
- 19.30: Wittenberg: Lutherische Psalmen.
- 20.15: Wittenberg. Rundfunk von W. Brodmeyer. Muß von Dr. Weltmann.
- 21.00: Nachrichtendienst.
- 21.10: Hamburg: Werma. Hörspiel von Hans Sodenköt.
- 22.05: Nachrichtendienst.
- Unkl. Max von Schillingskunde. Mittw.: Sinfonieorchester.

Dienstag, 1. November

- 10.10: Hamburg: Schulfunk: Auf einem deutschen Kreuzer. Bericht.
- 10.45: Marita Schmidt-Thelle: Orienturkunden im November
- 14.00: Grundfragen der deutschen Siedlung. Zweigespräch.
- 14.15: Mitteilungen des Deutschen Landwirtschaftsrates.
- 16.00: Prof. Dr. Schröder: Die Irrnpflege in Leipzig.
- 18.30: Nachmittagskonzert des Sinfonieorchesters. Werke u. Mozart.
- 18.30: Französisch.
- 18.50: Einführung in das Gewandhauskonzert am 3. 11. 32.
- 19.00: Dr. Güngel u. R. Richter: Berufswahl u. Berufsunwahl.
- 19.30: Unterhaltungskonzert des Embö-Orchesters.
- 21.10: Dilettanten. Ein Programm von Franz Wallner.
- 22.10: Nachrichtendienst.
- Unkl. Unbekannt. Werke von Job. Sch. Bach.

Deutsche Welle: Dienstag, 30. Oktober

6.15: Funkgommiaff.

- 6.35: Bremer Hafenkonzert.
- 8.00: Für den Landwirt.
- 8.10: Winternarbeiten des praktischen Landwirts.
- 8.35: A. Kraemer: Rückblick der Woche.
- 8.55: Wörterfeier.
- 9.10: Glöckengeläut des Berliner Doms.
- 10.05: Wetterberichte.
- 11.00: Heute Welt (W.R.B.): Der Nebenraum der Familie.
- 11.30: Leipzig: Bach-Kantate: Ein' feste Burg ist unser Gott.
- 12.10: Dresden: Mittagsskonzert der Schlesischen Philharmonie.
- 14.00: B. Lunde: Jugend und Religion.
- 14.30: Hofor. Demetrios: Aus einer alten Dorfschronik.
- 15.00: Heide Gerhard liest aus ihrem neuen Roman: Gefäß von Wogen.
- 15.30: Dr. Berger: Zum 40. Todestag n. Ennis Balfe (23. 10.).
- 16.00: Römlaßberg: Unterhaltskonzert des Opernhauseschers. Dienst.
- 17.00: Zur Winterhilfe in den Notgebietsländern Deutschlands. Dienst. (Hilf. Ein Zwiespielsk.)
- 17.15: Römlaßberg: Unterhaltungskonzert des Unterhaltungskongresses.
- 18.00: Wie allen wir Sehnsucht leben?
- 18.40: Barbara Holzer: Sehn. Minuten Spiel.
- 18.50: Drei Minuten Muß auf alten Instrumenten. Ausf.: Barom-Trio.
- 19.20: Enrico Caruso singt drei Lieder. (Schallplatten)
- 19.55: Sportnachrichten.
- 20.00: Dr. Hellrich: Das Reich der Staat der Deutschen.
- 20.30: Wien: Emmerich Kalman (zum 50. Geburtstage). Rund. Potpourri von Victor Herbst.
- 22.00: Wetter, Zuges- und Sportnachrichten.
- Unkl. Berichter vom Erbbodenamt. BSL. — Gedächtnis GL. Schweden. (Schallplatten)
- 22.45: Wien: Tanzaufführung der Clement's Serenaders.

Deutsche Welle: Dienstag, 31. Oktober

- 9.30: Mr. Schaffer: Seltene Schicksale deutscher Überlebender.
- 10.10: Schulfunk: Schulreformationsfest.
- 15.00: Rindbernde: Was Ihr wollt.
- 15.45: Dr. Starke: Menschen vor der Kamera.
- 16.00: Didaktischer Kun.
- 16.30: Berlin: Nachmittagskonzert.
- 17.30: Prof. Jahn: Tier und Umwelt.
- 18.00: Dr. Jahn: Mußieren mit unterschiedlichen Partnern.
- 18.30: Dr. v. Wegerer: Die Kriegsschulfrage.
- 19.00: Stunde des Landwirts.
- 19.25: Ob.-Ing. Ratz: Dienststunde Kunstechnik.
- 19.40: Zeitschrift.
- 19.50: Wittenberg: Lutherische Psalmen in der Stadtkirche.
- 20.15: Wittenberg: Rundfunk von W. Brodmeyer. Muß von Dr. Neumann.
- 21.00: Zuges- und Sportnachrichten.
- 21.10: Die Serenaden. Kantate nach romantischen Texten.
- 21.40: Goethe. Fenster und Statuen. Eine Hörfolge von W. Brodmeyer.
- 22.10: Wetter, Zuges- und Sportnachrichten.
- 22.30: Hannover: Unterhaltungskonzert. Leitung: v. Göts.

Deutsche Welle: Dienstag, 1. November

- 10.10: Hamburg: Schulfunk: Auf einem deutschen Kreuzer.
- 15.00: Rindbernde: Geschichten für Kinder.
- 15.45: Rindbernde: Handarbeiten: Die fahrbare Blumenstrasse.
- 16.30: Leipzig: Nachmittagskonzert.
- 17.30: Prof. Dr. Alem: Deutsche Männer im außerdeutschen Schaffen. Belehrer.
- 18.00: Neue Wochekagessit: Hochschulklasse von Paul Hindemith.
- 18.30: Dr. Holenat: Die Überwindung der Arche und das Unternehmertum.
- 19.00: Prof. Dr. Dietrich: Philosophische Leistung.
- 19.30: Selbstkritik.
- 20.00: Freie Strafen — freies Land. Eine multikulturelle Hörfolge. Ausf.: Rund-Orchester und Rund-Chor.
- 21.00: Hamburg: Konzert des Rund-Orchesters.
- 22.10: Wetter, Zuges- und Sportnachrichten.
- Unkl. Flensburg: Rundfunk-Rundfunk des Städ. Orchesters.



Feierstunden....

die Erholung von den Aufregungen und der Hektik des Tages — ein gemütlicher Abend zu Hause! Für den richtigen Genuss solcher Stunden sorgt erst ein Mende 138. Ein - in bezug auf Leistung und Preiswürdigkeit - unvergleichliches Gerät. Die Bedienung nur eines Knopfes genügt, um alle maßgebenden Stationen Europas lautstark, trennscharf und klange rein zu hören. Dabei kostet dieser 4-Röhren-Fernempfänger nur 138,- RM, mit dynamischen Lautsprecher 180,- RM.

Mende schafft Lebensfreude!

MENDE 138





Sensation im Kunden-Dank

EIN GROSS-VERKAUF FÜR DAMENKLEIDUNG

Tausende wunderbare, hochmoderne Mäntel und Kleider in den schönsten ALSBERG-Qualitäten stellen wir jetzt zu einheitlichen Serien-Preisen unerhört billig zum Verkauf

DAMEN-MÄNTEL

darunter kostbare pelzbesetzte Mäntel mit echten Edelleinen, in wundervollen Stoff-Qualitäten, alle ganz gefüttert

SERIE 1 SERIE 2 SERIE 3 SERIE 4

28- 38- 48- 58-

DAMEN-KLEIDER

die letzten Mode-Erzeugnisse für Nachmittag u. Abend aus den modischsten Geweben wie Flanell, Hammerschlag usw.

SERIE 1 SERIE 2 SERIE 3 SERIE 4

8- 14- 24- 34-

Alsbergs,

Ein Beispiel:
Dieser vornehme Mantel ist aus gutem Bouclé-Diagonal, der Pelz aus echtem Astrachan-Klebe, das Futter halbarer Marocain u. kostet nur 38.-

Ein Beispiel:
Dieses unerhört bill. Western-Kleid aus la Bouclé-Crépe hat reizende Tuch- u. Knopfgarnitur, in allen Modefarben, vorrätig u. kostet nur 14.-

Vehma
Lassen Sie mich Ihr Friseur sein!
Erstklassig in
**Dauerwellen, Wasserwellen,
Haarfärb., Hand- u. Fußpflege**
zu zeitgemäßen Preisen
Dresden-A., Wildstrudler Straße 32
Scheffelstr. 22 und Pillnitzer Str. 32
Fernspr. 26074

Noch nie kauften Sie so billig
Preise, die Sie in Erstaunen versetzen!
Nur kurze Zeit, um Bergfeld zu schaffen!
**Schlafzimmer, Speisezimmer und
Küche von 800 bis 1800 Mark**
Möbelhaus Dresden, 69 Pirnaische Straße 69.

Därme **Gewürze**
zum Hausschlachten
Knoll & Fehrmann, Dresden-A.
Könneritzstraße 25, Fernruf 17092
Filiale Schloßhoering 2

Tüchtige Schuhmacher oder Gesellen

mit etwas Kapital, erhalten allorts als selbst Leister von konkurrenzlosen Zweigbetrieben keine Schnellbeschaffung! solide Daueraussteuer. Auch ältere Herren anderer Berufe wird eingerichtet. Ausl. Bewerb. u. V. St. 246, Stolle-Verlag, Dresden, Christianstr. 34.

**Tobak-Herren-
Porsche** **Stoffe**
Dresden-A. Scheffelstr. 21
Gegründet 1888 - Ruf 13725
größte Auswahl in
Billard- u. Schreibbüchsen & Stiftern- u. Filztuchs & Sport-
stoffe für Sommer u. Winter u. Bayr. Wetter- u. Anzugloden

Warum leiden Sie?
Kommen Sie noch heute zu uns, wir gewähren Ihnen kostenlos
Irisforschung, Harnanalyse
Beratung in der Kräuterkunde
Sie finden gute Hilfe
Nordland-Kräuter-Abeco o. m. d. n.
Dresden, Dippoldiswalder Platz u. Jahnstraße 1

Siede Rechtsauskunft
Ihr Markt von erprob. Jurist. Offert. u. v. St. 242 an
bei Verlagsgemeinschaft Stadt, Dresden, Christianstrasse 34.

**Echt Dörfchen
Güteschuhwaren**
Ich möchte in großer Rücksicht eingetragen bei
Louis Günth. Dresden, Breite Straße 17

Geld für alle Zwecke

bei kurzester Wartzeit,
längster Tilgungsfrist,
kleinsten Rücknahmeverlusten,
keinem Wechselverdichtungen, nur 4 %
Jahreszinsen,

durch Phöbus
Zweckspars A.G.

Besitzleihung: Arthur
Wirth, Dorfheim F.,
Tharandt-Land.

Alle Kluge Frauen
kaufen preiswert
+ Schutz

für die Gesundheit, wie:
Mutterpflanze, komplett, 2,50 M.
Spitzenkreis, komplett 1,35 M.
Leibbinden, Gummi-Simpfe.

+ Patente
Fachkundige Frauenberatung,
Ungehöriger Einkauf.

Freisleben
Dresden, Postplatz
Filiale: Wallstraße 4

affordeon-Spieler

Gelegenheitsläden in Dienst-
und Emporhöfen. tolle
Qualität, sowie neue Dekora-
tionen. Rennend billige Preise.
Reparaturen. Stimmen billig
Gitarre, Dresden-A. 23,
Graefstraße 12.

Die jährl. Schlafzimmer

Rüdchen
in geringen
Preisen

Echt Birke, bedeckt
bereit, poliert
nur 540.-

Echt Eiche, geschnitten,
n. ed. St. oder St. nur 425.-

Schlafzimmerschränke von 245.- & an

Rüdchen,
gute Arbeit, offensiv
arbeit, Büste 140 cm, mit
Bürozettel u. Pappmöbel,

nur 165.-

Schränke von 110.- & an.

Qualitäts-Garantie!
nur im
Fachgeschäft

bei
Möbel-Jenisch

Möbelfabrik,
Dresden - Jenisch
8 Hauptstraße 8

Neubaufinanzierung

wenn Entw. Planung und Beauftragung übergeben wird.
Offeraten unter 3. St. 243 an die Verlagsgemeinschaft Stadt,
Dresden, Christianstrasse 34.

Ein paar zurückgesetzte



NAHMASCHINEN

Jetzt sehr preiswert, für Haushalt
und Erwerb, darunter versenk-
bare u. solche im Schrankmöbel
auch gegen

leichte Teilzahlung

Bitte kommen Sie bald zu uns!

Winkler-Laden

Dresden - Struvestr. 9.

Kaffee-Großrösterei

Noack, Friesengasse 3

Achten Sie bitte auf Nummer 3

Echte Guatamala-Mischung

geröstet nach dem neuesten Verfahren

kräftig und gutschmeckend

1/4 Pfld. 50 Pf., Pfund 1.95

Perlmischung, hochfein, Pfund 2.00

Backartikel zur Kirmesbäckerei!

Zucker Pfund

gemahlen 0.35

Raffinade 0.36

Löffelmischer 0.38

Würfelzucker 0.40

Würfelsüsser 0.42

Blender 0.25

10 Pfld. 2.40, Ztr. 23.00

Eger-Auszug, griffig 0.24

10 Pfld. 2.30, Ztr. 22.00

Eger-Auszug, glatt 0.23

6. 10 Pfld. 0.22, Ztr. 21.00

Hausmittel 0.21

10 Pfld. 1.80, Ztr. 17.00

Weizenriegel Pfld. 0.22

Hartweizenriegel Pfld. 0.24

10 Pfld. 2.30, Ztr. 20.00

Konserven Sonderangebot

Kilo-Dose Pfund-Dose

Stangenpfla., stark 1.45

Stangenpfla., mittelst. 1.45

Stangenpfla., 50/60er 1.25

Stangenpfla., schw. 1.00

Brechspargel, stark 1.49

Brechspargel, mittelstark 1.39

Brechspargel, dünn 0.95

Spargelabschnitte 0.85

1931er J. Schnittbohn., fadenfrei, Kilo-Dose 0.35 u. 0.38

Leipziger Allerlei Kilo-Dose 1.16, 0.80, 0.78, 0.60 u. 0.58

in Dresden frei Haus, nach ausw. von

20 M. an, frei Bahnstat. des Kunden,
(außer Zucker), Verpackung gratis!

Versand

in Dresden frei Haus, nach ausw. von

20 M. an, frei Bahnstat. des Kunden,
(außer Zucker), Verpackung gratis!

Motor-Fabrics

jetz neu,
preiswert zu verkaufen,
P. L. Pirna-Kapik.
Nordstraße 19.

Auszuleihen!

Hypothekenkapital
auf 1. u. 2. Spaltbetr.

Suche

Invest. Kapital von 1000,-
an zu mündlicher Abrechnung
zu zeitgemäßen Zinsen
(für Goldgeber abhängig).

Erich Freudenberg

Spezial-Büro für Kapitalisten,
Dresden-A., 1. Albrechtstr. 27,
Telefon 14 305.

MÖBEL

fanden Sie jetzt anher,
gewöhnlich billig
beim Fachmann

Dresden,

Ritterstraße 6 und 10

u. d. Neustadt. Moritz

Schlachtgewürze

Pfeffer, weiß, gem. Pfld. 1.10

Pfeffer, schw., gem. Pfld. 1.20

Piment, gem. Pfld. 0.80

Kümmel, gem. Pfld. 0.40

Majoren, gerech. Pfld. 0.90

Dresden, Kettwitzstr. 21

oder Wellenstr. 21

Fahrgeschäft.

6 st., 4 mittelst. u. 4 billig

Rummelpferde, 4 leichte Breit-

wagen, 10 Tiefwagen, 10-80

Zentner, 2 Leicht. Berliner,

Kutsche, Röckwagen,

Dresden-N., Hechtstraße 11,

Fahrgeschäft.

Prüggen

Reparaturen baldigst erbeten.

Puppen jeder Art,

alle Spielwaren, Puppenwagen

Größte Auswahl,

niedrigste Preise.

Prüggen auf Tiefwagen

Amassistrasse 10, 17 Mark (Dir. am Polizeiplatz)

Die große Spielwaren-Etage. Dresden-A.

Nüsse die Vorteile!

Die seit 90 Jahren bestehende

Eidolische Sparkasse Tharandt

— 5 Minuten vom Bahnhof —

bergeinst die Spareinlagen zeitgemäß.

Gebühren tägl. 8-1, Sonnabends 8-12 Uhr.

Theater □ Vergnügen □ Gaststätten

Central-Theater

Sonntag, 30., Montag, 31. Okt.
Drei Vorstellungen
Preise: 30 Pf. bis 2.- Mk.

Storch der Kompanie

Preise: 30 Pf. bis 2.- Mk.

Försterchristel

Mary Losoff

Die Dubarry

Bereitstellungskarte gültig

Rennen

zu Dresden
Sonntag, d. 30. Oktober
Montag, d. 31. Oktober

nachmittags 1 Uhr

Flach- u. Hindernis-Rennen
Preise 3000 Mk.

Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

Wasserfall

2 Min. v. Postpl. Dresden-A. Kanalgasse 3

Auf zur

Kirchweih im Weindorf a. R.
Neue Kapelle

Die Hollywood Boy's (Made in Germany) spielen auf



Theater-Wochenprogramm

Vom 30. Oktober bis 7. November.

Sächsische Staatstheater.

Opernhaus.

Sonntag (6-10): Die Walküre. Außer Aufführung. VB.: 1640-1703.

Montag (8-10): Wölter Wu. Aufführung. VB.: 9001-9200. Gr. 1: 1001-1050.

Dienstag (7-11): Münzen. Aufführung. VB.: 1704-1723.

Mittwoch (7-11): Geschlossene Vorstellung für Schüler höherer Lehranstalten. Kein öffentl. Kartenverkauf.

Donnerstag (8-11): Die Zauberflöte. Aufführung. VB.: 1001-6300.

Freitag (8-11): 2. Sinfoniekonzert. Reihe A. Mitwirkende: Der Kreuzchor. - Worm. 512

Öffentliche Hauptprobe.

Sonnabend (8-11): Der Rigoletto. Außer Aufführung. VB.: 1724-1736.

Sonntag (8-10): Siegfried. Außer Aufführung. VB.: 801-1000. Gr. 2: 751-800.

Montag (8-11): Carmen. Für den Verein Dresdner Volksschule. Kein öffentl. Kartenverkauf. VB.: 2501-2550.

Schauspielhaus.

Sonntag (8-10): Rührung, frisch gestrichen. Außer Aufführung. VB.: 9601-9800, 11 401 bis 11 526.

Palast-Hotel Weber

Am Zwinger

Restaurant

vornehm — behaglich — preiswert
Tagesplatten von RM. 1.30 an, Menüs von RM. 2.— an
Beste Flaschenweine von RM. 2.— an, offene Biere und Weine

Palast-Café-Restaurant

Gemütliches Konzert-Café Dresden
Kaffeegedeck (Käse, Kaffee, 2 St. Kuchen m. Sahne 88 Pf.)
Besonders zu beachten: Preiswerte Spezialgerichte zu
RM. — 80 und RM. 1.— aus unserer erstklass. Hotelküche

Palast-Keller-Bar (Hammer-Keller)

Carrie, Hahn
Sonnabends bis 8 Uhr

Belvedere Dresden-A. Brühlsche Terrasse

Täglich

Einkünzer

Schöne Säle für Vereine, Kongresse, Hochzeiten
und sonstige Veranstaltungen

CAPITOL

Dresden-A., Prager Straße, Telefon 19001

Was ist Kiki?

Kiki ist ein kleines Zeitungsmädchen, übersprudelnd lebenslustig, fröhlich, mit der Sehnsucht nach dem großen Erleben, welches sie aus ihrem kleinen Dasein herausreißt.



Kiki

Der Lebensweg einer kleinen Choristin

einem der größten Bühnenerfolge der Welt.

REGIE: CARL LAMAC

Weitere Darsteller:

Berthe Ostyn, Willi Schäfers, Paul Otto, Ios. Elshelm

Der Dresdner Amtszeit schreibt:

Der Kino Kiki wird bei allen denen großen Anklang finden, die ein paar vergnügte Stunden verleben und sich einmal herzhaft auslachen wollen.

Eine Rolle für Anny Ondra, die ihr auf den Leib geschrieben ist. Man muß diesem kleinen Racker gut sein, der mit unglaublicher und doch liebenswürdiger Frechheit alles auf den Kopf stellt und sich zielbewußt durchsetzt. Famos wie immer Hermann Thimig als Theaterdirektor und als Liebhaber ein Spielball zwischen zwei Frauen.

Wo. 4^o, 6^o, 8^o

So. 2^o, 4^o, 6^o, 8^o

Residenz-Theater

Vom 30. Oktober bis 7. November.

Opernhaus.

Sonntag (6-10): Die Walküre. Außer Aufführung. VB.: 1640-1703.

Montag (8-10): Wölter Wu. Aufführung. VB.: 9001-9200. Gr. 1: 1001-1050.

Dienstag (7-11): Münzen. Aufführung. VB.: 1704-1723.

Mittwoch (7-11): Geschlossene Vorstellung für Schüler höherer Lehranstalten. Kein öffentl. Kartenverkauf.

Donnerstag (8-11): Die Zauberflöte. Aufführung. VB.: 1001-6300.

Freitag (8-11): 2. Sinfoniekonzert. Reihe A. Mitwirkende: Der Kreuzchor. - Worm. 512

Öffentliche Hauptprobe.

Sonnabend (8-11): Der Rigoletto. Außer Aufführung. VB.: 1724-1736.

Sonntag (8-10): Siegfried. Außer Aufführung. VB.: 801-1000. Gr. 2: 751-800.

Montag (8-11): Carmen. Für den Verein Dresdner Volksschule. Kein öffentl. Kartenverkauf. VB.: 2501-2550.

Schauspielhaus.

Sonntag (8-10): Rührung, frisch gestrichen. Außer Aufführung. VB.: 9601-9800, 11 401 bis 11 526.

Montag (8-11): Jagt ihn — ein Mensch. Anrechtsreihe A. VB.: 3081-3100.

Dienstag (8-10): Alle Wege führen zur Liebe. Anrechtsreihe A. VB. Gr. 1: 601-800. 8401 bis 8500.

Mittwoch (8-11): Der 18. Oktober. Anrechtsreihe A. VB.: 1001-1075.

Donnerstag (8-11): Die Jungfern vom Bischofsberg. Für die Dresdner Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes. Kein öffentl. Kartenverkauf. VB.-Karten laut Einladungen.

Freitag (8-11): Rührung! Frisch gestrichen!

Anrechtsreihe A. VB.: 1076-1115.

Sonnabend (8-11): Der 18. Oktober. Anrechtsreihe A. VB. Gr. 1: 3501-3700. Gr. 2: 401-450.

Sonntag (8-11): Rina. Außer Aufführung. VB.: 11 16-1200.

Montag (8-11): Der 18. Oktober. Anrechtsreihe A. VB. Gr. 1: 401-600. Gr. 2: 701 bis 750.

Albert-Theater

Sonntag (8): Die Großstadtluft. VB. Gr. 1: 7701-7900. Gr. 2: 601-650.

Montag (8): Der Pfarrer von Kirchsfeld. VB. Gr. 1: 7901-8100. Gr. 2: 551-600.

Dienstag (8): Die Großstadtluft. VB. Gr. 1: 2101-2200. 4901-5000.

Montag (8): Der Kuh vor dem Spiegel. Gastspiel zu Dogover, Ernst Deutsch.

Montag (8): Der Kuh vor dem Spiegel. Gastspiel zu Dogover, Ernst Deutsch.

Freitag (8): Wie die Alten lungen. VB. Gr. 1: 1-200.

Sonnabend (8): Die Großstadtluft. VB. Gr. 1: 4001-4200.

Sonntag (8): Wie die Alten lungen. VB. Gr. 1: 6301-6500.

Montag (8): Die Großstadtluft. VB. Gr. 1: 7001-7200.

Die Komödie

Sonntag (8): Schwan weiß alles. VB.: 2261 bis 2275. VB. Gr. 1: 10 601-10 700.

Montag (8): Schwan weiß alles. VB.: 2276 bis 2290. VB. Gr. 1: 10 701-10 800.

Dienstag (8): Schwan weiß alles. VB.: 2291 bis 2300. 1-10. VB. Gr. 1: 2901-3000.

Mittwoch (8): Schwan weiß alles. VB.: 11 bis 30. VB. Gr. 1: 3001-3100.

Donnerstag (8): Schwan weiß alles. VB.: 31 bis 50. VB. Gr. 1: 4201-4300.

Freitag (8): Schwan weiß alles. VB.: 51-70. VB. Gr. 1: 4301-4400.

Sonnabend (8): Schwan weiß alles. VB.: 71 bis 90. VB. Gr. 1: 8001-8800.

Sonntag (8): Schwan weiß alles. VB.: 91 bis 110. VB. Gr. 1: 8901-9000.

Montag (8): Schwan weiß alles. VB.: 111 bis 130. VB. Gr. 1: 9001-9800.

Residenz-Theater

Sonntag (4): Der Vogelhändler. — (8): Ein Walzertraum.

Montag (4): Eine Nacht in Benedig. — (8): Ein Walzertraum.

Dienstag (8): Der Vogelhändler.

Mittwoch (8): Eine Nacht in Benedig.

Donnerstag (8): Ein Walzertraum.

Freitag (8): Wiener Blut.

Sonnabend (8): Wiener Blut.

Montag (8): Ein Walzertraum. — (8): Wiener Blut.

Montag (8): Der Freischä. Gastspiel der Opernhaus Petrenz.

Central-Theater

Sonntag (8): Der Storch der Kompanie. — (8): Die Försterchristl. — (8): Die Dubarry. VB.: 2156-2170.

Montag (8): Der Storch der Kompanie. — (8): Die Dubarry. VB.: 2171-2185.

Gastspiel Mary Losoff.

Dienstag (8): Die Dubarry. VB.: 181-190.

Mittwoch (8): Die Dubarry. VB.: 151-170.

Donnerstag (8): Die Dubarry. VB.: 171-190.

Freitag (8): Die Dubarry. VB.: 191-210.

Sonnabend (8): Die Dubarry. VB.: 211-230.

Sonntag (8): Der Storch der Kompanie. — (8): Die Försterchristl. — (8): Die Dubarry. VB.: 231-250.

Montag (8): Die Dubarry. VB.: 261-28

Fünftes Blatt

Nr. 255

Sonnabend/Sonntag, den 29./30. Oktober

1932

Ein halbes Jahrhundert der Schmalspurbahn Hainsberg — Dippoldiswalde — Kipsdorf

Wer denkt von den älteren Bewohnern an dieser Bahnlinie noch des Eröffnungstages am 30. Oktober des Jahres 1882?

Nach 15 Monaten Bauzeit konnte die Bahn betriebsfertig übergeben werden. Eine gewaltige Arbeit wurde geleistet, denn die 22 Kilometer lange Strecke erforderte neben bedeutenden Felsensprengungen den

Bau von 37 Brücken.

Die Rote Weißeritz bildete die Fluchlinie der neuen Bahn ab Kipsdorf bis zur Endstation Hainsberg.

Die Anfänge zur Errichtung dieser Bahnlinie wurzeln im Jahre 1863 und gingen von der Stadt Dippoldiswalde aus, ohne besondere Gelegenheit zu finden. Besonders haben sich selbst. Beim Zusammensehen beider Städte nach dem deutsch-französischen Kriege besserten sich die Aussichten auf Verwirklichung des Bahnbaues und 1881 hatte dann der Landtag die Mittel bewilligt.

Anfangs fuhr die Bahn nur bis Schmiedeberg und erst geraume Zeit später bis zur heutigen Endstation Kipsdorf. Die Baukosten betrugen 875 000 Mark. Der anfangs erbaute Tunnel wurde bei Einführung des Rollbahnverkehrs beseitigt.

Mit der Eröffnung der neuen Bahnlinie erfolgte ein wesentlicher Umschwung im Gewerbeleben, zumal im oberen Teil der Bahnlinie. Die Landwirtschaft und der forstliche Betrieb wurden zurückspringt, für die Großstadt erschloss die Bahn die Reize des romantischen Rabenauer Gründes und der Mühlen im Tale der Röthen Weißeritz, der Fremdenverkehr hob sich. Die Fremden erkannten die Reize der naturbegabten Gegend mit sicherem Auge, indes die Einheimischen in ihrer überwiegenden Mehrheit, eingeschl. dahinwanderten. Autos gab's noch nicht, von den mechanischen Fortbewegungsmitteln stieß das Hochrad noch in den Erstlingsschuhen".

Eine neue Zeit brach an,

obwohl die nach dem Siegreichen Kriege erstandene Gründungswut längst abgebaut war. Die Bewohner stellten sich rasch auf die neue, im Fremdenverkehr ruhende Gewerbsmöglichkeit um und bald erstanden neue Häuser, die die landwirtschaftliche Siedlung beschämten und verdeckten. Schnell nahm die Einwohnerzahl in Kipsdorf zu. Villa um Villa wurde in den ersten Jahren des Bestehens der Schmalspurbahn aus dem Boden hochgezaubert — nicht nur im engen Bergtal, auch an den Hängen flatterten sie hohenwärts.

Ahnlich erging es Bärenfels und später Bärenburg, während Schellerbau von den Sommerfrischlern erst später entdeckt wurde. Im allgemeinen waren die Ausflügler auf die in ihren Füßen steckende Motorkraft angewiesen; denn pferdebespannte Wagen waren damals Kurzfuhrwerke, die sich nur wenige leisten konnten. Zudem hatte sich das neue, nach dem 70/71 Kriege geschaffene Geld nicht in genügender Menge in allen Familien gesammelt. Aber es herrschte mehr Zufriedenheit als heute.

Der Verkehr auf dieser Schmalspurbahn hob sich sehr rasch,

und an Stelle der ersten drei Zugpaare folgte rasch eine Vermehrung der Fahrgäste, um den Bedürfnissen zu genügen. Selbst Elitze, die nur in wenigen Orten hielten, wurden eingeführt.

Das Hochwasser im Jahre 1897 zerstörte die Bahnlinien größtenteils — aber es war nur ein zeitlich eng begrenzter Schaden. Im Jahre 1912 wurde

die Bahnlinie durch den Bau der Zollsperrte Mitter geändert,

nach dem Kriege der obere Teil vom Bahnhof Obercarsdorf bis zur Einmündung in den Bahnhof Buchmühle.

Die Wirtschaftsszene der vergangenen Jahre und die Entwicklung des Kraftfahrtverkehrs rüttelten auch an dieser lähmenden Linie. Der Omnibusverkehr nahm anfangs die Reisenden der höheren Klasse,

dann auch viele der Holzklassen weg; die Kraftfahrzeuge bemächtigten sich eines Teiles des Güterverkehrs. Aber im allgemeinen gehörte diese Linie — auch dank der reizvollen Natur — immer noch zu den wirtschaftlich besten aus dem Schmalspurbetrieb. Zumal im Winter nehmen die Besitzer des Bretts und des Rodels in einer Zahl zur Bahn Zuflucht, die der Omnibusbetrieb nie und nimmer ordnungsmäßig befördern könnte.

Daraus entsprang die Notwendigkeit des Umbaus der Bahnlinien in Kipsdorf,

der bereits zur Ausschreibung gelangt ist. Durch den Bahnverkehr ist nicht nur der Sommerfrischler auf die Reize des Erzgebirges aufmerksam geworden, auch der Winterverkehr verbreite sich. Selbst aus der Reichshauptstadt, aus Leipzig, Chemnitz, Freiberg u. a. kommen alljährlich eine große Zahl Erholungsbedürftiger oder Sporttreibender in das waldfreie Erzgebirge.

So hat die Bimmelbahn, wie sie gar oft scherhaft genannt wird, redlich zur Hebung des Fremdenverkehrs beigetragen; nur ihrer Pionierarbeit sind die Erfolge gutzuschreiben.



Die Tagung des Deutschen Beamten-Bundes

In der deutschen Reichshauptstadt tagte der 8. Bundesitag des Deutschen Beamtenbundes in den Räumen von Kroll am Platz der Republik. In den Verhandlungen kam verhältnismäßig eine ziemlich starke Opposition gegen die Bundesführung zum Ausdruck. Insbesondere wurde eine größere politische Neutralität der Bundesleitung gegenüber den Parteien und Gewerkschaften gefordert. — Überblick über die Tagung.

Flügel zum Vorsitzenden des Deutschen Beamtenbundes wieder gewählt

Am Schluss seiner Verhandlungen am Freitag nahm der Bundesitag des Deutschen Beamtenbundes die Wahl des Bundesvorsitzenden vor. Das Ergebnis der geheimen Abstimmung ergab die Wiederwahl des bisherigen Bundesvorsitzenden Flügels. Von den 332 abgegebenen Stimmen waren 272 für die Wiederwahl Flügels, 13 Stimmen waren zerstreut und 8 ungültig. Der Rest bestand aus weichen Karten.

Nach der Wiederwahl Flügels wurde mit großer Mehrheit beschlossen, durch die Annahme der Neutralitätsentschließung sämtliche Anträge, die sich auf die Mitverzeichnung des Aufrufes der Spionsorganisationen bezogen und Kritik an der politischen Haltung der Bundesleitung übten, für erledigt zu erklären. Der Bun-

desstag sah dann eine große Zahl von Entschlüsse zu beamtenpolitischen Fragen. U. a. wurde darin eine grundlegende Absehung von dem Wege erwartet, finanzielle Schwierigkeiten durch Gehaltskürzungen zu beheben. Gegen die Bestrebungen, Beamte durch im freien Arbeitsverhältnis beschäftigte Personen zu ersetzen, wurde nachdrücklich Einspruch eingelegt. Es sollten in allen Zweigen der öffentlichen Verwaltung, auch dort, wo dies bisher noch nicht der Fall gewesen sei, grundlegend im öffentlich-rechtlichen Beamtenverhältnis stehende Personen Berücksichtigung finden. Da die Rentenversicherungspolitik in steigendem Maße Eingriffe in die Beamtenrechte gebracht habe, sei zu fordern, daß dieser Rechtsentwicklung, die die Grundlage des Beamtenvertrages erschüttere, Einhalt geboten werde.

Bestrebungen, die Beamten durch Besteitung des Wahlrechts unter ein Sonderrecht zu stellen, würde der Beamtenbund stärksten Widerstand entgegenstellen.

Stok in die Ede kellen. Nach 4 Wochen war ich vollständig geheilt und konnte die schwere Arbeit in der Landwirtschaft mitmachen. Auch bei Wetterumschlag spürte ich nichts mehr. Ich gebe in landwirtschaftliche Stellung, welches mir früher meine Gesundheit nicht erlaubte. Ich danke Ihnen für die wunderbare Kur usw. — mit freundlichem Gruß A. J. in B.

Gichtofint hat mir sehr gute Dienste gelan-

Der leichte Rheumaanfall im Januar d. J. war nach kurzem Gebrauch der Trinkkur be-

hoben. Ich habe nach 10jährigem Leiden einen

angenehmen Winter verlebt haben, wofür

ich Ihnen von Herzen dankbar bin.

Hochachtend O. J. in B.

Solche Briefe besitze ich über 11 000 (notariell beglaubigt), und nun hören Sie weiter:

Industrie Handel Verkehr

Dresdner Börse vom 28. Oktober.

Die Grundstimmung an den Dresdner Effektenmärkten war auch heute zuverlässig, so daß es in Anbetracht den engen Marktes auf den meisten Gebieten zu kleinen Steigerungen kam, denen nur wenige geringfügige Abschwächungen gegenüberstanden. Gefragt waren vor allem Vereinigte Länder, die 3,75 Prozent gewannen. Röhriger Leiterhof stellte sich 3, Deutsche Ton und Schöfferhof je 2 und Dittersdorfer Filz und Siemens je 1,75 Proz. höher. Daneben gab es noch zahlreiche Steigerungen um 0,5 bis 1 Prozent. Lingner blieben gegen 24. 10. 2,5 Prozent ein. Sonst waren nur noch Trapp & Münnich und Thode je minus 1 Prozent niedriger. Am Anlagenmarkt interessierte Neuholdenleite und Dresdner Bildungskredit, Althaus, die Bruchteile eines Prozentes anzogen. Die 7prozentige Dresdner Stadtanleihe blieb dagegen 0,7 Prozent ein.

Dresdner Produktenbörsen

vom 28. Oktober

Weizen, Naturalgewicht Basis 76 Kilogramm 187—192, Roggen, sächsischer Naturalgewicht Basis 70 Kilogramm 145 bis 150, Futter- und Industriegerste 154—170, Wintergerste, — —, Sommergerste, sächsische 180—192, Hafer, inländischer, neuer 132—138, Rotklee, Siebenbürgener u. böhmischer fester, Trockenchnitel 9,20—9,40, Kartoffelflocken geschäftlos. Dresdner Marken: Futtermehl 12,20 bis 13,20, Weizenkleie 8,60—8,90, Roggenkleie 9,00—10,00, Kaiserzug 36,00 bis 38,00, Bäckermundmehl 31,00—33,00, Inlandsweizenmehl, Auszug 34,00—36,00, Bäckermundmehl 22,50—24,00, Weizenmehl 19,00—21,00, Roggenmehl, Type 60% 24,50—25,50, dergl. Type 70% 23,50 bis 24,50, Roggennachmehl I 18,00—21,00.

Feinste Ware über Notiz.

Die Preise verhielten sich bis einschließlich Mais per 1000 kg. alle anderen Artikel per 100 kg. im Reichsmark. Einavantia, Widder, Lupinen, Belutsch, Erbien, Rotklee und Mehl (Mehl inkl. Sac frei Saat) in Mengen unter 5000 kg. ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10 000 kg. waggonreif lächlicher Verkaufsziffern.

Geschäftsbelebung an der Berliner Börse.

Nach langer Zeit machte sich am Freitag an der Berliner Börse zum ersten Male wieder eine Geschäftsbeteiligung bemerkbar. Auf verschiedene Momente, wie das kommunale Arbeitsbeschaffungsprogramm, Diskontentwicklung nach dem Ultimo, günstige Entwicklung der Einlagenbewegung bei den Sparkassen sowie die Bewertung des englischen Pfundes, gestaltete sich die Tendenz gleich zu Beginn des Geschäfts freundlicher.

Auf wiedergefundene Kaufanträge lagen einige Monaten recht fest, Hartpener und Gelsen standen im Vordergrund des Interesses. Am Kalimarkt, der in der letzten Zeit völlig geschäftlos war, wurden einige Umsätze getätigt, die Gewinne waren jedoch nicht erheblich. J. G. Garben erholt. Am Elektromarkt konzentrierte sich das Interesse. Reichsbank freundlicher, auch Schiffahrtsaktien wiesen eine feste Tendenz auf.

Am Kassamarkt lagen einige Publikumsfälle vor, die Tendenz war fester. — In Befreiungszinsen kam es wieder zu lebhaften Umsätzen in Reichsbuchdruckerforderungen, der Kurs dieses Papieres konnte sich weiter erhöhen. Infolge des herannahenden Ultimos zeigte der Goldmarkt eine weitere Versteilung; für Tagsgeld muhten mindestens 4% angelegt werden, Privatdiskonten für beide Sichten unverändert 3%.

Die Berliner Produktenbörsen zeigte gestern nach den vorangegangenen Abschwächungen wieder eine feste Tendenz. Zurückzuführen ist diese Besserung einmal auf das geringere Angebot, zum anderen aber auch auf größere Deckungs- und Stützungskräfte. Das Geschäft nahm allerdings keinen wesentlichen Umsatz an, am Doktormarkt konnten sich Weizen und Roggen um je 1 RM. erhöhen. Im Termingeschäft festigten sich Weizen und Roggen um 3 RM., Weizen konnte im Verlauf seines Gewinn aber nicht ganz behaupten. Hafer freundlicher, Mehle schleppend. Weizen 189—91, Roggen 152—54, Braugerste 170—80, Futtergerste 162—60, Hafer 130—35, Weizenmehl 23,50—27, Roggenmehl 19,25—21,75.

Gicht und Rheumatismus können nur von innen heraus wirksam kuriert werden, durch Entgiftung des Blutes. Dieses ist verunreinigt durch zurückgebliebene Säurestoffe, und diese müssen heraus, sonst nicht alles Einnehmen und Warmhalten hilft.

Zur Beseitigung der Säurestoffe dient das Gichtofint. Sie können das glauben oder nicht, aber Sie sollen keinen Pfennig dafür ausgeben, ehe Sie sich überzeugt haben.

Teilen Sie uns Ihre Adresse auf einer Postkarte sofort mit und adressieren Sie diese an: Dr. Schwarz, Berlin II 281, Friedrichstr. 19; es geht Ihnen dann vollständig kostenfrei eine Probe Gichtofint mit weiteren Aufklärungen und genauer Gebrauchsanweisung zu.

Die Hilfe gegen Gicht und Rheumatismus.

Sie wissen kein sicheres Mittel gegen diese Plagenleid? Einreibungen, Packungen, Salben u. s. m. sind meistens nur für einige Zeit die Schmerzen, aber sie packen nicht immer das Uebel an der Wurzel.

Ich empfehle Ihnen ein wirklich erprobtes Mittel, und Sie sollen es selbst versuchen, ohne daß es Sie etwas kostet; aber ehe ich Ihnen mehr sage, lesen Sie die folgenden Briefe:

„Ich kann nicht umhin, Ihnen meinen her-

lischen Dank für die ausgezeichnete Wirkung der Gichtofint-Tabletten auszuprägen.

Es ist doch ein Radikal-Mittel zur Beseitigung jeglicher Schmerzen. Ich bin alle Schmerzen los, ja selbst die Schwellungen im Hüft- und Kniegelenk sind verschwunden und fand bei meinem Alter von 84 Jahren, jetzt bei jedem Wetter, täglich Fußmärkte von 3—4 Stunden ohne Unterbrechung unternehmen und ohne hernach Schmerzen oder übermüdet Auftreibungen zu verspüren. A. L. in G.

Vor einem Jahre bekam ich Ischiasfelden und war so weit, daß ich ohne Stock kaum noch gehen konnte. Da las ich etwas von Gichtofint-Tabletten. Als ich eine Woche diese Kur durchgemacht hatte, konnte ich schon den

Stock in die Ede kellen. Nach 4 Wochen war ich vollständig geheilt und konnte die schwere Arbeit in der Landwirtschaft mitmachen. Auch bei Wetterumschlag spürte ich nichts mehr. Ich gebe in landwirtschaftliche Stellung, welches mir früher meine Gesundheit nicht erlaubte. Ich danke Ihnen für die wunderbare Kur usw. — mit freundlichem Gruß A. J. in B.

Gichtofint hat mir sehr gute Dienste gelan-

Der leichte Rheumaanfall im Januar d. J. war nach kurzem Gebrauch der Trinkkur be-

hoben. Ich habe nach 10jährigem Leiden einen

angenehmen Winter verlebt haben, wofür

ich Ihnen von Herzen dankbar bin.

Hochachtend O. J. in B.

Solche Briefe besitze ich über 11 000 (notariell beglaubigt), und nun hören Sie weiter:

„Ich kann nicht umhin, Ihnen meinen her-

Sechstes Blatt

Nr. 255

Sonnabend/Sonntag, den 29./30. Oktober

1932

Aus aller Welt

Mit einem neuen Trick arbeitet eine Einbrecherbande, die abends in die Villa des Architekten Meyer-Lüken in Berlin-Westend eingedrungen war. Gegen 9 Uhr läutete das Telefon und das Dienstmädchen wurde von einer Männerstimme aufgefordert, sofort nach dem U-Bahnhof Westend zu kommen, um die Gattin des Architekten abzuholen. Die Angestellte kam dieser Aufforderung nach, wartete etwa zwanzig Minuten vergeblich am Bahnhof und kehrte dann zurück. In der Zwischenzeit waren Einbrecher in die Villa eingedrungen und hatten einer Dame, die zusammen mit ihrer Tochter die unteren Zimmer des Hauses bewohnt, Schmuckstücke im Werte von 30 000 Mark entwendet. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Racheakt eines Unterweltvereins. Nachts kam es in Berlin wiederum zu schweren Ausschreitungen von Mitgliedern der Berliner Unterwelt. Kurz nach 22 Uhr fuhren in einer Taxe mehrere Männer vor einem Lokal in der Quipowstraße vor, zogen, nachdem sie das Lokal betreten hatten, Pistolen aus ihren Taschen und gaben blindlings eine Salve von Schüssen ab. Dann verließen sie ebenso schnell, wie sie gekommen waren, die Gastwirtschaft, befingen die mit laufendem Motor wartende Autodrosche und fuhren in rasender Fahrt davon, ehe einer von ihnen auch nur erkannt werden konnte. Durch die Schüsse wurde der 38jährige Schankwirt Schreiber, der Besitzer der Gastwirtschaft, in Schulter und Handgelenk getroffen; ein 31jähriger Kaufmann Genz, der als Gast in dem Lokal weilte, erhielt einen Streisschuss an der Schulter. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur; es handelt sich um einen Racheakt eines Unterweltvereins.

Brillantendiebstahl im D-Zug Köln-Frankfurt. Einem Kaufmann aus Antwerpen wurde im D-Zug Köln-Frankfurt ein Briefumschlag mit über 200 Brillanten im Werte von 16 000 Mark gestohlen. Der Kaufmann war in einem Abteil dritter Klasse eingeschlafen. Dabei wurden ihm von einem Unbekannten die wertvollen Steine aus der Tasche geholt, ohne daß er etwas merkte. Von dem Dieb fehlt jede Spur.

Therese Neumann willigt in die klinische Untersuchung ein. Wie oberpfälzische Blätter melden, liegt aus München bei den kirchlichen Stellen eine Nachricht vor, wonach Therese Neumann in Konnersreuth die klinische Untersuchung, von der in den letzten Tagen im Zusammenhang mit der Freisinger Bischofskonferenz die Rede war, hinnehmen will.

Eine Schuhhütte ausgeraubt. Unbekannte Täter haben die 2400 Meter hohe Schuhhütte Sedlo Bahu in der Hohen Tatra, die höchstgelegene Touristenhütte in der Tschechoslowakei, ausgeraubt und die Einrichtung zerstört. Die Schuhhütte, die der Club tschechoslowakischer Touristen mit großen Opfern erbaut hatte, sollte in den nächsten Tagen der Öffentlichkeit übergeben werden.

Auch Frankreich hat seinen "Hummel". Frankreich hat jetzt auch seinen Fall Daubmann. Ein Deserteur, der die Papiere eines im Kriege gefallenen Kameraden gestohlen hatte, wurde nach 14 Jahren als Schwindler enttarnt und in das Pariser Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Im Jahre 1915 wurde der Jäger zu Fuß Grandadam als vermisst gemeldet; niemand zweifelte daran, daß er gefallen war. Als die Eltern nach Beendigung des Krieges die ihnen zustehende Pension verlangten, erhielten sie die Antwort, daß ihr Sohn in Wirklichkeit desertiert sei. Die Behörden verlangten außerdem die sofortige Rückstellung des Prozeßkosten. Daß 14 Jahre lang suchten die Eltern nach ihrem vermeintlichen Sohn, der inzwischen seine Strafe verbüßt hatte und mit unbekanntem Ziel aus Nancy verschwunden war. Gestern gelang es der Polizei, ihn in einem Pariser Vorort aufzufinden zu machen. Bei einer Gegenüberstellung mit den alten Leuten ergab sich, daß es sich um einen Schwindler handelte, der die Papiere des tatsächlich gefallenen Grandadam gestohlen hatte.

Drei tollwütige Hunde überfielen auf einer englischen Farm die Schäferherde. Von 150 Schafen waren 82 tot oder so schwer gebissen, daß man sie töten mußte, als man nach gefährlichem Kampf die Hunde vertrieben hatte. Der Rest der Herde mußte dann aus einem Teich gerettet werden, in den die Schafe sich in ihrer Angst geflüchtet hatten.

Deutscher Nicht aus der Fremdenlegion. In Aberdeen ist an Bord des norwegi-

schen Frachtdampfers "Granada" der aus der französischen Fremdenlegion entkommene 28jährige Deutsche Karl Humpert eingetroffen. Er, der früher Elektriker in Hamburg war und vor einem Jahr zur Fremdenlegion gegangen war, hatte sich in dem tunesischen Hafen Sousse auf den Dampfer geschlichen und sich dort unter einer Ladung Esparto (trockenes Gras) verborgen. Erst nach vier Tagen, als das

worden, die im Chaco die Reichen von hundert bolivianischen Soldaten aufgefunden hat. Allem Anschein nach sind die versprengten Bolivianer verdurstet.

300 Todesopfer eines Tsunamis. Wie die Agentur Indopacifique aus Saigon meldet, hat der Tsunami, der am 15. Oktober über die anamitischen Küstengegenden hinweggegangen ist, 300 Todesopfer gefordert. Der Sachschaden ist ungeheuer.

darf mit Schilddrüsenentzündungen, die auf andere Ursachen zurückzuführen sind. Nebenbei bemerkt, lehrt die Erfahrung, daß starke Schilddrüsenkrankungen früh phrenologisch gut ausgeprägter Anlagen Gehirnfunktionschwäche hervorrufen.

Der Hals entwickelt Hals

beider Seiten lädt uns den Grad des Nebensätzlichen Sicherungsdranges erkennen, der sich je nach Vorherrschen der Massen im Hals mehr für das persönliche Wohl, und Vorherrschen der Halsmassen im Nacken für das Wohl der Gesamtgemeinschaft äußert oder auch mit anderen Worten: am Hals erkennst man aus der quantitativen und qualitativen Stoffbeschaffenheit dortheilhaft die Art der chemischen Funktionen alter Drüsen, Darmgeschüre usw., während man aus der Art, der Stärke und Plastik des Nackens den Grad der motorischen Kraftensättigung, bzw. der Knochen- und Muskelfunktion erkennst. Da aber jeder Lebendäußerung ein bestimmter Reiz vorangegangen sein muß, haben wir auch mit dem Empfindungsvermögen des Menschen zu rechnen, und wir starten dies, daß offenbar uns u. a. auch der Seitenhals. Hier zeigt sich also Krankheit, Gesundheit, Härte, Kämpflust und widerstand, die Gemüthslichkeit und Ausdauerlosigkeit des Individuums.

Die ganze elektromagnetische Spannung des Innen-ebens, der Stoßgruppierung gibt sich in der äußeren Beschaffenheit des Halses zu erkennen. Der Herkules wird mit starkem Hals und Nacken dargestellt. Menschen mit weichen, dünnen Hälzen neigen zu Furchtlosigkeit aus Schwächegefühl. Menschen mit kurzen Hälzen sind gewöhnlich erregbarer Natur, weil durch die längere Entfernung zwischen der Zentrale des Kreislaufes, dem Herzen und dem Gehirn, der Zentrale des Empfindens, das Blut schneller und folglich auch heiter durch Hirn strömt und dieses reizbar macht, als bei den Langhälzen, wo das Blut nicht mit kurzer, gespannter Kraft durch Gehirn fließt, folglich auch ruhiger die Gehirnader passiert, und reizloser ruht. Menschen mit kurzen Hälzen mögen sie auch noch so ruhig sein, werden sie erst gereizt, so können sie schneller zu unvernünftigen, leidenschaftlichen Handlungen hingerissen werden. Der schöne und edelgeformte Hals ist der Ausdruck aller edlen Instinkte im Menschen, alles edlen Wollens und Strebens und der Maßstab des guten Tasts.

Da die Stimme im unmittelbaren Zusammenhang mit dem Gehirn steht, so spiegelt diese sowohl Körperbeschaffenheit als auch qualitativen Gehirntätigkeit wider.

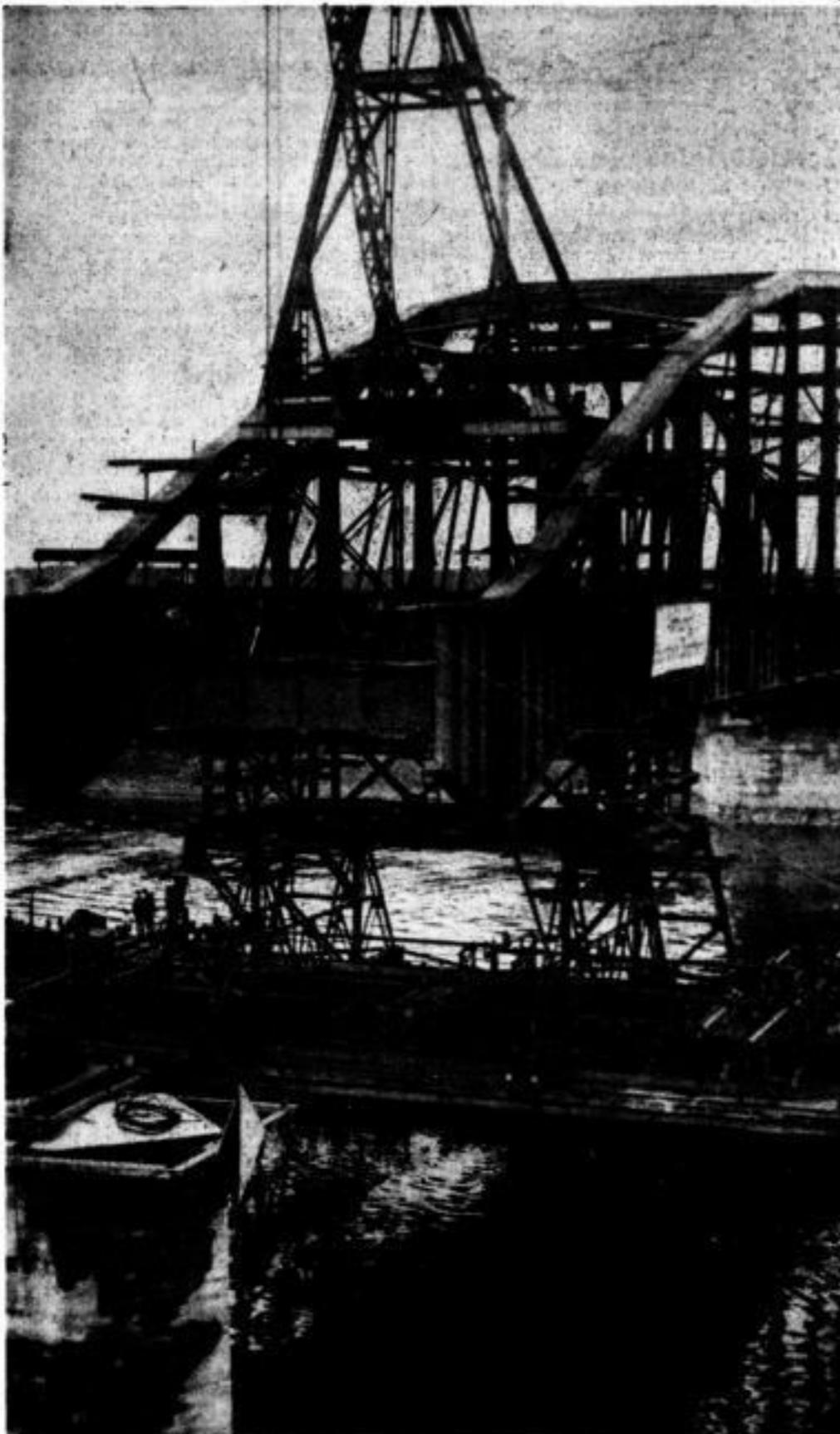
Aus der Stimme und aus der Sprache läßt sich daher ebenfalls das Innere beurteilen.

Eine harte, rauhe Stimme zeugt von hartem, robustem Stoffaufbau mit viel Kalk und Stoffstoff im Körper, wie sie bei robusten Schwerarbeitern vorherrscht. Eine volle, laute, metallreiche Stimme zeugt von eisenhaltigem Blute; eine volle weiche Stimme von Leimflüssigkeit und Fleischgehalt. Bleichflüchtige, Schwindsüchtige und Fleischschwache haben eine dünne, matte oder helle, dumpfe und klangoße Stimme. An dem Ton der Stimme erkennt man Herzengüte, Ironie, Halsheit und Lücke. Der Ton der Stimme gibt meistens einen hypnotischen oder magnetischen Einfluß aus. Wie das Kommando des Heeresführers auf seiner Kehle schallt, so wird es ausgeführt. Das Gebrüll des Löwen lädt die furchtbare Kraft und Arbeit, die Blut und Verderben, Tod und Vernichtung will. Das helle, kurze und scharfe Gebell des Hundes lädt den Mut des Tieres. Der vollkräftige Hahn drückt sein Selbstbewußtsein in starkem Maße aus. Das monotone Ochsengebrüll verrät rohe Gefäßigkeit, Dummmheit und Stupidität. Der Schlag der Nachtglocke und der Sang der Dörche bekunden die Feinheit der stofflichen Blutmischung, sowie auch die Feinheit der Organe und die Schönheit des bewohnten Empfindens. Je weicher und edler die Stimme wird und bestimmte artikulatorische Laute hervorbringen vermag, desto reicher und edler hat sich bei dem Menschen die Sprache gebildet. Wir sehen hieraus, wie aus dem Inneren und Äußerem des Halses die Besonderheit erkenntbar ist.

Die Schönheit der Haltung und Bewegung des Halses,

was durch Diät, nebst der Pflege der schönen edlen Aussprache und des Gesanges, zu erzielen ist, muß jeder Jugendzieher erkennen und berücksichtigen. Wo der Gesang gepflegt wird, da erhält und erlebt sich ein gutes und gesundes Volk. Mit Impertinenz in Lauten und Worten kann man empfindliche Menschen durch Wiederholung zum Wahnsinn und Verzweiflung treiben, andererseits durch ermutigende Worte Bedrängt und Verzweiflung oder durch elektrisch-magnetische Kraft im Kopfe ausgelöscht werden, müssen sich den Hals passieren. Es ist daher für die Beurteilung der quantitativen und qualitativen Beschaffenheit des Blutes das Studium des ausdrucksstarken Halses sehr wichtig.

Alle Stoffe, welche durch den Kreislauf das Hirn durchkreuzen oder durch elektrisch-magnetische Kraft im Kopfe ausgespeist werden, müssen sich den Hals passieren. Es ist daher für die Beurteilung der quantitativen und qualitativen Beschaffenheit des Blutes das Studium des ausdrucksstarken Halses sehr wichtig. Menschen mit dickem vorderen Hals neigen zum Übermaß im Genuss der Nahrung. Geimeint sind die Massen unter dem Kinn bis Brustübergang, was nicht verwischen werden soll.



Die neue Elbbrücke bei Tangermünde im Bau

Die Brücke, die dem Fußgänger-, Wagen- und Eisenbahnverkehr dienen wird, misst eine Länge von 847 m auf 23 Pfeilern und anschließend 600 m Damm. Sie erhält eine Höhe von 18,50 m und eine Breite von 14,50 m. Die Spannweite des Hauptbogens misst 120 m, die drei ersten Klüftöffnungen neben der Hauptöffnung messen je 56 m, die übrigen je 28 m. Das Gewicht ist auf 20 000 Tonnen berechnet. Die Kosten sind auf 4½ Millionen Mark veranschlagt. Begonnen ist sie am 19. Juni 1931. Die Fertigstellung ist für Ende Mai 1933 geplant. — Am 28. Oktober wurde der große 22 000 Tonnen schwere, 110 m überspannende Mittelbogen eingeschwommen. — Unser Bild zeigt das Einschwimmen der Brücke.

Schiff bereits auf hoher See war, wagte er sich aus seinem Versteck hervor. Er wurde, nachdem er sich einigermaßen von den ausgetriebenen Entbehrungen erholt hatte, an Bord mit Arbeiten beschäftigt und ist nun glücklich den neutralen Hafen erreicht zu haben. Humpert ist zu Pferde von seinem Truppenteil entkommen und hat am ersten Tage über 50 Kilometer im Sattel zurückgelegt. Er ließ dann sein Pferd stehen und setzte seine Flucht unter größtem Entbehrung zu Fuß fort. Schließlich hatte er überhaupt nichts mehr zu essen und wogte aus durch vor Entdeckung nirgends, sich Lebensmittel zu beschaffen. Tageslang lebte der Flüchtling nur von Wasser. Er wird so bald wie möglich nach Deutschland abgeschoben werden.

100 bolivianische Soldaten im Urwald umgekommen. Nach einer Mitteilung des Kriegsministeriums haben sich drei bolivianische Soldaten einem paraguayischen Dorfposten gestellt und erklärt, daß sich vier Offiziere und 170 Mann ihres Regiments im Urwald verirrt hätten. Daraufhin ist eine Rettungskolonne abgezogen

Shanghai-Erytre entgleist. Der Schnellzug Nanking-Shanghai ist bei Seuchen entgleist. Der Zugführer hatte die Haltesignale, die Rottenbauerarbeiter gaben, übersehen. Die Zahl der Toten und Verwundeten wird auf etwa 90 geschätzt.

Was wir aus der Beschaffenheit des Halses erkennen

Von Christian Danler, Psychologe, Dresden.

Der Hals ist das Verbindungsglied von Kopf und Rumpf und folglich auch bei allen physiognomischen Beurteilungen beim Menschen das wichtigste grundlegende Organ.

Alle Stoffe, welche durch den Kreislauf das Hirn durchkreuzen oder durch elektrisch-magnetische Kraft im Kopfe ausgespeist werden, müssen sich den Hals passieren. Es ist daher für die Beurteilung der quantitativen und qualitativen Beschaffenheit des Blutes das Studium des ausdrucksstarken Halses sehr wichtig.

Menschen mit dickem vorderen Hals neigen zum Übermaß im Genuss der Nahrung. Geimeint sind die Massen unter dem Kinn bis Brustübergang, was nicht verwischen werden soll.



Fußball in Ost Sachsen

Gesellschaftsspiele am Sonntag.

Guts Muis Dresden hat sich nach der Pfotenauerstraße den mittelsächsischen Tabellenführer Chemnitzer Ballspielfeld verpflichtet. Das Spiel, das um 14.30 Uhr beginnt, werden die Dresdner nur in beider Verfassung feierlich beenden können. — Im Neustädter Stadion liefern sich um 14.30 Uhr Kings-Creiling und Brandenburg ein Revierspiel, nachdem sich beide Mannschaften kürzlich im Verbandspiel gegenüberstanden, wobei der Tabellenzweite von Brandenburg sicher mit 4:2 geschlagen wurde. — Im Kopitz trifft um 16 Uhr der SG. 07 Kopitz auf die Reserve von King-Creiling.

Dresdner Sportklub gegen **DTC. Vetsa** am Montag. Der DSC. muss das Spiel ohne Hoffmann bestreiten und steht vor einer schweren Aufgabe. Das Spiel beginnt um 15 Uhr im Ostragehege. — **Guts Muis** weilt am Montag in Zittau und trägt dort ein Spiel gegen **Sportklub Zittau**. — **Brandenburg** spielt in Freiberg um 16 Uhr gegen die Freiberger Sportfreunde. — Der SG. Niesa hat sich für 15 Uhr den SC. Köbelin eingeladen. — Bereits 10.30 Uhr spielen in Radeberg der Radebeuler SC. und der FC. Röhrsdorf.

Punktspiele in der 1b-Klasse:

Zwei Verbandspiele werden in der ost sächsischen 1b-Klasse unter Dach und Fach gebracht, die beide am Sonntag um 14.15 Uhr beginnen. In der 1. Abteilung hat der SG. 04 Freital die Elf von Favorit Dresden in Freital als Gegner. In der 2. Abteilung stehen sich in Streichen der Greizer FC. und der SG. Röderau gegenüber.

Fußball in Chemnitz

Außer den Pokalspielen interessiert in Chemnitz vor allem das Fußball-Städtelchen Chemnitz gegen Leipzig, das am Reformationsstag auf dem Preußenplatz zum Auftakt kommt. Bei Chemnitz fehlt Helmchen. In diesem Spiel hat Leipzig zwei Niederlagen wettzumachen, denn in den beiden letzten Spielen siegte Chemnitz mit 7:2 und 2:1.

Zweite Runde um den BMVB.-Pokal

Am Sonntag wird die zweite Runde der Spiele um den Fußballpokal des Verbandes Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine ausgetragen, die von 112 Mannschaften bestreitet wird, während 40 noch zur Teilnahme berechtigte Mannschaften spielfrei bleiben, so daß dann noch Durchführung der zweiten Runde noch 96 Bewerber für die Pokalmeisterschaft übrig bleiben.

Aus dem Gau Ost Sachsen nehmen am Sonntag drei Mannschaften den Kampf auf. Alle drei müssen den Gegner ausspielen. Der SG. Altenburg steht beim VfB. Hohenleipisch, die Dresdner Spielvereinigung trifft zu dem SV. Vorwärts Halleberg und die Dresdner Sportgesellschaft 1898 sucht den VfB. Herzberg auf.

Von den mittelsächsischen Mannschaften spielen der SV. Chemnitz gegen Eintracht Leipzig und der SG. Limbach gegen TuB. Werda auf eigenem Platz. Dagegen stellt sich Sturm-Chemnitz der Elf von Ratenport Elsterlein auf deren Platz.

Handball in Ost Sachsen

In der 1. Herrenklasse werden am Sonntag vier Punktspiele ausgetragen. Brandenburg bestreitet um 10.45 Uhr in Coswig gegen die Spielvereinigung bereits das letzte Spiel der Herbstserie. Zur gleichen Zeit trifft Guts Muis an der Pfotenauerstraße auf Dresden. An der Kanonenstraße hat Ratenport um 10.15 Uhr den Dresdner Handball-Club zum Gegner. Im Ostragehege sieben sich um 11.15 Uhr der Dresdner SG. und der SG. 04 Freital gegenüber.

Über 1200 BMVB.-Vereine

Die Zahl der dem Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine angehörenden Vereine, die bei der im Juli 1932 vorgenommenen Mitgliederzählung 1117 betrug, ist im letzten Vierteljahr wiederum beträchtlich gestiegen, so daß sie nunmehr die 1200 überschritten hat. Es traten in der Zeit vom Juli bis Ende September dem Verband 53 neue Vereine bei, denen das Auscheiden von 15 Vereinen gegenübersteht, so daß sich also ein Zuwachs von 38 Vereinen ergibt und der Bestand sich zurzeit auf 1215 beläuft. Außerdem haben sich weitere 26 Vereine im Verband angemeldet, deren Aufnahme noch nicht vollzogen worden ist. Die neuen Vereine haben vorwiegend in Orien ihren Sitz, wo der BMVB. bisher noch nicht vertreten war, so daß man also bei dem Zuwachs von einer Verbreitung der Grundlage der Sportbewegung im wahren Sinne des Wortes reden kann.

Hockey

In Dresden weilt am Sonntag und Montag in dem N.S.C. Leipzig eine der führenden mitteldeutschen Mannschaften. Die Leip-

siger spielen am Sonntag um 10.30 Uhr an der Godeskrostraße gegen den N.S.C. Dresden und treten am Montag um 14.30 Uhr an der Liebfrauerstraße gegen den S.T.C. 08 Dresden an. Der S.T.C. 08 hat am Sonntag um 11 Uhr den 1. SV. Jena zu Gast. Am Sonntag spielen außerdem in Dresden der Polizeisportverein gegen Guts Muis um 9 Uhr im Polizeistadion, und am Montag Guts Muis gegen die Reservemannschaft des N.S.C. um 10.30 Uhr an der Godeskrostraße.

Querfeldeinlauf des Gaus Ost Sachsen

Am Sonntag veranstaltet der Gau Ost Sachsen in Weißig b. Dresden seinen Querfeldeinlauf über 18 Kilometer. Der Lauf wird als Einzel- und Mannschaftslauf ausgetragen, wobei als Mannschaft vier Läufer eines Vereins gelten, von denen die drei besten gewertet werden. Die Wertung erfolgt in zwei Klassen (für alle und für V.-D.-Vereine des Gaus sowie Läufer der DL). Die Strecke führt vom Start auf der Forststraße in Weißig über Feldwege, Landstraßen und freies Feld. Das Ziel befindet sich auf der Hauptstraße in Weißig. Der Start erfolgt um 11 Uhr.

Staffelmeisterschaften der sächsischen Schwimmer

Durch den Dresdner Wasser-Club "Sparta" werden am Reformationsstag im städtischen Gildebad in Dresden die sächsischen Schwimm-Staffelmeisterschaften zum Auftakt gebracht. Die Veranstaltung beginnt bereits um 15.30 Uhr. Die Bahnlänge beträgt 25 Yards.

Der Herbstwaldlauf der Skiläufer

Wie erst jetzt bekannt wird, siegte in dem am Sonntag in Oberhirschsprung ausgetragenen Waldlauf des Kreises Osterzgebirge im SVB. in der Klasse der Sport- und Turnvereine über 7 Kilometer nicht Wilsnewsky (Aus), sondern Martin Ramm vom Tu. Geising in der Zeit von 25:11. Wilsnewsky folgte erst auf dem zweiten Platz mit der Zeit von 26:38.

Aus der Deutschen Turnerschaft

Wichtige Meisterschaftsspiele im Turnerlager

Am 20. Oktober.

Handball.

GRBV. gegen Tgmd. Pirna um 10.15 Uhr im Ostragehege. — Neu- und Unionstadt I. gegen Tgmd. Dresden 1. um 10 Uhr im Jägerpark. — Kloster 1. gegen SGV. Freital 1. um 15 Uhr in Kloster, Nordstraße. — Tu. Radeberg 1. gegen Dresden-Strehlen 1. um 15 Uhr in Radeberg. — Beuthy-Reuistraße 1. gegen Tgmd. Jahn Heidenau 1. um 15 Uhr an der Friedelstraße. — Dresden-Plauen 1. gegen ATB. zu Dresden II. um 10 Uhr an der Helmholzstraße.

Die 1. Klasse: Weissenberg 1. hat um 9.45 Uhr die Reserve der Turnerschaft 1877 als Gegner. — SG. Röthenbach 1. und Naundorf 1. treffen sich um 14.30 Uhr in Röthenbach. — ATB. zu Dresden empfängt an der

vormittag: Einheitspreis 0,75 M. Sammelsarje für beide Vorläufe 1 M. Entscheidungskämpfe am Sonnabendabend: 1. Ring, Block A bis D, 3 M.; 2. Ring, Block A und C und Seitentribüne, Block III bis V, 250 M.; 3. Ring, Block C und Seitentribüne, Block I, II und VI, 2 M.; Korttribüne 150 M. Kartentellungen richten am den Turnerverband Berlin, Berlin S. 14, Prinzenstraße 71, unter gleichzeitiger Einwendung des Betrages nebst 20 Pfg. Postgebühren falls Zusatz auf das Einschreiben gewünscht wird, auch die Einschreibebücher auf das Postcheckkonto Arbeitsausschuß des Turnverbandes Berlin E. V., Berlin Nr. 151 61.

Die Deutschen Gerätemeisterschaften im Rundfunk.

Selbstverständlich kann der deutsche Rundfunk an einer so bedeutungsvollen Veranstaltung, wie es die Deutschen Gerätemeisterschaften im Geräteturnen am 12. und 13. November in Berlin zu ermöglichen, dass der Turnverband Berlin mit dem Norddeutschen Lloyd die Zusammenstellung von Gesellschaftsspielen und Sonderzügen zu ermöglichen Preisen vereinbart. Sämtliche Agenturen des Norddeutschen Lloyds sind angewiesen, Befestigungen entgegenzunehmen. Wo solche nicht bestehen, wende man sich umgehend an die Turnkreisleitung, und zwar spätestens bis 8. November. **Wendet Quartierwünsche an!**

Während die Unterlizenzen für die Teilnehmer an den Deutschen Gerätemeisterschaften sehr läufig übergestellt sind, kann dies für die "Schlachtenbummler" nur noch vorheriger Anmeldung geschehen. Wer die Absicht hat, die Meisterschaften zu besuchen, fordere von der Kreisgeschäftsstelle einen diesbezüglichen Quartiermeldebogen an.

Karten für die Deutschen Gerätemeisterschaften?

Dann aber schnell, sonst sie ausverkauft. Obwohl noch drei Wochen bis zu den Meisterschaften hin sind und die Hauptwerbung erst jetzt einfällt, sind bereits nahezu 3000 Karten abgelegt worden. Die Nachfrage aus dem Reich ist so groß, daß man allein mit 2-3000 auswärtigen Besuchern rechnet. Nochstehend die Eintrittspreise: Vorläufe am Sonnabendabend: Einheitspreis 0,75 M.; Vorläufe am Sonntag:

Augustusbrücke um 10.30 Uhr die Elf der Tgmd. Nordwest. — Dresden-Plauen hat um 11 Uhr an der Helmholzstraße Freital-Dresden als Gegner. — Jahn Radeberg wird um 15 Uhr Königsbrück empfangen. — Dresden-Neubau trifft um 10 Uhr an der Königallee auf Zschöpau. — Jahn Pirna Reserve hat um 14 Uhr Copitz 1. zu Gast.

Weitere Spiele: Somsdorf 1. gegen Freital 1. um 15 Uhr. — Dresden-Bühlau 1. gegen Struppen 1. um 16 Uhr. — Dresden-Gruna 1. gegen Copitz 2. um 10 Uhr. — Großröhrsdorf 1. gegen Grumbach 1. um 14.30 Uhr. — Beuthy-Reuistraße 3. gegen ATB. zu Dresden 2. um 10 Uhr. — Weissenberg Jugend gegen Dresden-Strehlen Jugend um 10 Uhr. — Niederdöblik Knaben gegen Tgmd. Jahn Hohenau Knaben um 10 Uhr. — SGV. Plaue 5. Sport Zeitung

Freital Knaben gegen Radebau Vertriebs-

Knaben um 11 Uhr. — Peppendorf 1. gegen Pillnitz 3. um 16 Uhr. — Coschütz 1. gegen

SGV. 07. Freital ältere Turner um 10 Uhr.

Handball.

BTB. Sieglitz 1. gegen ATB. Dippoldiswalde 1. um 15 Uhr an der Glensburger Straße. — Grund-Wöhrn 1. gegen Hermannsberg 1. um 16.30 Uhr in Grund-Wöhrn.

Die 1. Klasse: Weinböhla hat um 15 Uhr Schmöckwitz als Gegner. — Coschütz und DSC. Ost treffen sich um 14 Uhr in Coschütz.

Weitere Spiele: Jahn Weißig 1. gegen Wilsdruff 1. um 12.30 Uhr. — Dörlsbach 1. gegen Wilsdruff 2. um 16 Uhr. — Neu- und Antonstadt 1. gegen Zschöpau 1. um 16 Uhr. — Grund-Wöhrn 2. gegen Hermannsberg 1. um 14 Uhr. — Dörlsbach 2. gegen Hermannsberg 2. um 14 Uhr. — Jahn Weißig 2. gegen Wilsdruff 2. um 14 Uhr. — BTB. Sieglitz 2. gegen ATB. Dippoldiswalde 2. um 18.15 Uhr. — Niederdöblik Knaben gegen Pillnitz Knaben um 10 Uhr.

Am 21. Oktober.
Handball.

Weiher Hörsch 1. gegen Radebeul 1. um 15 Uhr am Rennstiegalmweg. — Grund-Wöhrn 1. gegen Herzogswalde 1. um 18 Uhr. — Grund-Wöhrn 2. gegen Herzogswalde 2. um 14.30 Uhr. — Hermannsberg 2. gegen Jahn Weißig 2. um 15.30 Uhr. — Weiher Hörsch 1. gegen Hermannsberg 1. um 12.30 Uhr. — Jahn Weißig 2. gegen DSC. Ost Knaben um 12.30 Uhr. — Dörlsbach Knaben gegen Pillnitz Knaben um 14 Uhr.

Handball.

Tgmd. Pirna 1. gegen Guts Muths 1. um 14.30 Uhr, Weststraße. — Tgmd. Jahn Heidenau 1. gegen Coschütz 1. um 14.30 Uhr in Heidenau.

Die 1. Klasse: Radebeul trifft um 14 Uhr am Realgymnasium auf Tu. Coswig 1. — Freischule Weissenberg empfängt um 10 Uhr Radebeul. — Tgmd. Pirna Reserve und Tgmd. Jahn Heidenau Reserve begegnen sich 18.15 Uhr in Pirna.

Weitere Spiele: Dresden-Gruna 1. gegen Niederdöblik 1. um 9.45 Uhr. — Dresden-Gruna 2. gegen Niederdöblik 2. um 11 Uhr.

Jahn Cotta 1. gegen Weinböhla 1. um 9 Uhr. — Tgmd. Pirna 3. gegen Schmöckwitz 1. um 11 Uhr. — Jahn Cotta 2. gegen Radebau 1. um 10 Uhr. — Dresden-Kaditz 1. gegen Beuthy-Reuistraße 2. um 10 Uhr. — Dresden-Kaditz 2. gegen Dörlsbach 1. um 10 Uhr. — Tgmd. Pirna Jugend gegen Dresden-Plauen Jugend um 15.30 Uhr. — Freital-Deuben Knaben gegen SGV. Freital Knaben um 14 Uhr. — Dresden-Gruna Knaben gegen Niederdöblik Knaben um 9 Uhr.

Kreisvertreter Dr. Thiemer 50 Jahre alt

Am 30. Oktober begeht der Führer der Sächsischen Turnerschaft, Dr. Johannes Thiemer, sein 50. Geburtstag. Dr. Thiemer ist als Turnervater weit über die weiß-grünen Grenzen hinaus bekannt und geschätzt. 1928 übernahm er die Führung der Sächsischen Turnerschaft, die mit ihren mehr als 275.000 Mitgliedern der größte Kreis der Deutschen Turnerschaft ist. Er hat sie straff durchorganisiert und besonders Augenmerk auf die Schaffung schwerer wirtschaftlicher Grundlagen gelegt. Das Kreisheim in Oberwiesenthal, das schönste und größte in der ganzen D. T. ist so rest sein Werk. 1929 übertrug ihm der Deutsche Turnerschaft das Amt des 3. Vorsitzenden in der Deutschen Turnerschaft. Seine besondere Arbeit gilt hier dem Auslandsdeutschland. In Sachsen leitete er den Sächsischen Landesausstech für Leibesübungen. In Vorstandssämttern beriefen ihn ferner der Landesausstech Sachsen der Jugendverbände, der Gau Sachsen des Verbandes der Deutschen Jugendberbergen und der Bundesverband Sachsen der Deutschen Leibesrettungsgeellschaft. Trotz seiner vielseitigen Führungskräfte kümmert er sich um den kleinen seiner Vereine, vor allem dann, wenn er in wirtschaftliche Bedrängnis geraten ist. Mancher Turnverein dankt ihm die Erhaltung seiner mit bislang erworbenen Übungsräume. Sein besonderes Verdienstgefecht war Veranlassung, ihm zu vielen schwierigen Auswenderschungen innerhalb der einzelnen Verbände als Leiter zu berufen. Die Sächsische Turnerschaft ist einzig in dem Wunsche, ihm noch lange als Vorsitzender zu haben.

*

Rennen zu Dresden

Gottspiel eines französischen Herrenreiters.

Die leichten diesjährigen Veranstaltungen des Dresdener Rennvereins am Sonntag, den 30. Oktober, und Montag, 31. Oktober (Reformationsfest) werden eine Fülle sportlicher Genüsse bringen und so die erfolgreiche Dresdner Rennzeit würdig abschließen.

Der erste Tag bringt als Hauptnummer das Hermanns von Kap. herz. Jagdrennen; Hermanns, Ehrenpreis und 2300 RM. ein Herrenrennen über die Entfernung von 400 m, während am Montag der Sieher-Ausgleich, Ehrenpreis und 2300 RM. über die lange Strecke von 2950 m das Hauptinteresse erwarten wird.

Die beiden Rennen werden vornehmlich folgende Bewerber am Start sehen: Hermanns von Kap. herz. Jagdrennen: Bellano, Herr Staudinger, Kermat, Comte de la Forest, Siegfried (E.), Gerl, Leutn. v. Holten, Orgie (E.), Svanahild, Herr Schmid, Feldwebel, Brinzen, Gründler, Grabiß, Halenzo, D. Schmidt, Weissenpolier (E.), Hogan, Bisek, Götter, R. Schmidt, Deutscher, Immergut, Leutn. v. Bieberstein, Höfkes, Herr Schlykus, Marbold (E.), Malbos, Peutz, Merk.

Der bekannte französische Herrenreiter, Comte de la Forest wird außer im vorstehenden Rennen auch im Preis von Ortrand, dem einleitenden Herren-Mädchenrennen, im Satteln sein und zwar auf Meisterpolster.

Sieher-Ausgleich: Silberstreif (E.), Major-domus, W. Schmidt, Feldwebel, Brinzen, Gründler, Grabiß, Halenzo, D. Schmidt, Weissenpolier (E.), Hogan, Bisek, Götter, R. Schmidt, Deutscher, Immergut, Leutn. v. Bieberstein, Höfkes, Herr Schlykus, Marbold (E.), Malbos, Peutz, Merk.

Nachstehend unsere Voransagen:

Sonntag:

Agathon — Meisterpolster

Alaland — Kain

Nero — Gilmenau

Luxurg — Roman

Gerl — Kermat

Bravo — Bisek

Vogus — Urfehde

Montag:

Brellstein — Priefer

Athos — Stall Weinberg

Luxurg — Anita

Madame Lassalle — Jahrhundert

He



MESSOW-MÄNTEL in Front!

Es hat seine guten Gründe, daß wir Ihnen so ungewöhnlich vorteilhafte Angebote machen können.

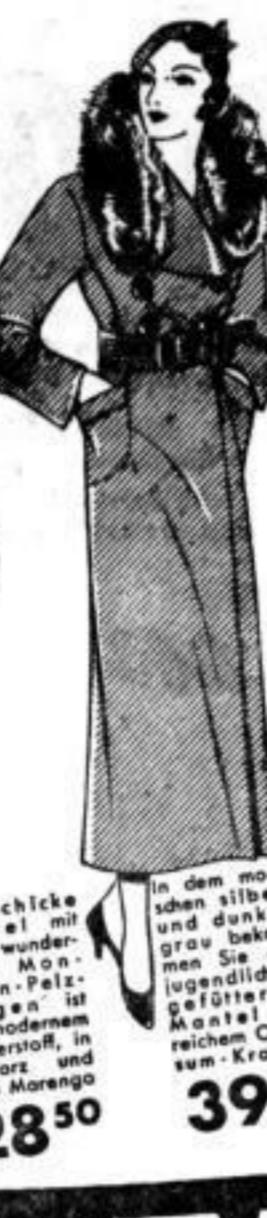
Wir passen uns eben der Zeit an, mit dem Resultat:

Kleidung, die an Schmied und Sitz mustergültig ist, zu Preisen, die es jeder klugen Frau gebieterisch nahe legen:

HIN ZU



28.50



39.50



65.-

Aus reinwollinem Winterstoff ist der hochwertige, wunderschöne Qualitäts-Mantel mit prächtigem Opossum-Kragen. Bis Größe 50



M E S S O W
W A L D S C H M I D T
WILSDRUFFER STRASSE

Nachdruck von Wort und Bild verboten

Gediegene und praktische Geschenke

zu Hochzeit, Jubiläum, Geburtstag usw.
Neuzzeitliche Trinkglastartnituren
Ziergläser, Bowlen, Bier- und Weinkrüge



Kaffeegeschirr, ca.
200 verschiedene Dekore,
für 6 Pers. v. 2.50 M. an
für 12 Pers. v. 1 M. an



Spielegeschirre, vor-
nehme Sammelmuster,
erste Fabrikate, Por-
zellan, 12 Pers. ab 25 M.

Kahlenberg & Hofmann
Dresden-A. 1
Frauenstraße 5 Nähe Altmarkt

Stoffe kaufen Sie
billig und gut
beim Tuchfabrikfachmann
Dresden, Schießelstr. 15

Alfons Knecht

Wir helfen Ihnen

Fachm. kostenlose Fußuntersuchung
Kirmse & Köhler

Lieferanten mehrerer Krankenkassen
Dresden-A., Rosmarinstraße 2, an der Schloßstr.

Es spricht
sich rum

MÖBEL-LUDEWIG
ist doch am billigsten!

Deshalb sofort nach

Dresden, Waisenhausstr. 3
am Dippoldiswalder Platz

Qualitäts-Stoffe

„nur vom Spezial-Geschäft“

Tuchhaus
Pechmann & Co.
Annenstraße Ecke Humboldtstraße

6% Edeka-Rabatt

Dresden



Filzhüte von Mk. 0.75 an
Filzhüte von Mk. 1.75 an
W.-Velourhüte v. Mk. 4.25 an

Guss. Döse & Co.
Dresden-A., Freiberger Platz 20-24

Teppiche

Wollplüsch 200×300 cm 47.20, 170×220 cm 32.-
Bouclé 200×300 cm von 12.95 an

Arnold & Co., Albertstraße 33
Das große Spezialgeschäft von
Dresden-Neustadt Tel. 50087
Vorlagen, Brücken in großer Auswahl.

Offene Beine

Venenentzündung. Salsfull. Flechten werden nach 20 Uhr
Erfolgen in München jetzt auch in Dresden, Albrecht-
straße 18 im Erdgeschoss.

Jostasan - Heil - Institut

ohne Berufsschädigung behandelt. Keine Salben und Pflaster.
Auch ganz verklebte Fälle, wo allen versagte Spritzen.
Montag und Donnerstag 8-1 Uhr, Dienstag und Freitag
2-4 Uhr. — Zur Erfolgszeit

4.75

Besonders hübsches
Herbstmodell in
schwarz Velourleder

8.50

Elegantes Modell
schwarz echt Boxholz
Orig. Good. Welt

Ausgewählt
schöne
Herbst-
Modelle
zu
Sensations-
Preisen

Jetzt alles zu Tack

Dresden, Johannstraße 21
Wilsdruffer Straße 46

Über 4000 Winter-Mäntel

einer immer schöner - einer immer billiger als der andere, sind in der Goldmann-Passage und in den Verkaufsräumen des Goldmann-Hauses aufmarschiert. Diese vielen tausend

Damen-, Backfisch- und Kinder-Mäntel
(natürlich auch für starke Figuren)

Vollendet im Geschmack, vollwertig in der Qualität der Stoffe und Pelzbesätze und unerhöht billig im Preis,

Backfisch-Wintermantel,
aus gutem, molligem Winterstoff, ganz
gefüttert, mit moderner Sealkanin-Krawatte RM 16.50

Hochleganter Wintermantel,
aus prima Marango oder modernem
Crustoff, ganz gefüttert, mit großem,
echten Nachtschafft-Opossumkragen
RM 39.50

Solider, strapazierfähiger
Frauenmantel, aus gutem Winter-
Marango, ganz gefüttert, bis Größe 52 . . . RM 19.75

Extrachwerter Wintermantel,
auf Steppfutter gearbeitet, mit großem,
echten Nachtschafft-Opossumkragen
oder echtem austr. Opossum-
kragen in prima Stoffen RM 49.-

DER GROSSE MANTEL-VERKAUF
BEGINNT MONTAG, DEN 17. OKT.

erwarten Sie in Dresden
bei **GOLDMANN**

DRESDEN ALTMARKT

FÜR SCHLANKE UND STARKE

DIE
RICHTIGE
MARKE

Das Horoskop

Kurz nach der Geburt meiner Nichte ließ sich meine Schwägerin für diese ein Horoskop stellen. U. a. war der Satz darin enthalten: „... und Jahren Sie mit dem Kind nie in einem Bett.“ Ich musste ehrlich gestehen, wir, die Verwandten im allgemeinen und ich im besonderen, hielten den in diesem Horoskop enthaltenen Voraussagungen skeptisch gegenüber, und doch muhte gerade ich mich davon überzeugen, daß jene Warnung ihre Berechtigung habe.

Oftmals, wenn meine Schwägerin im Haus-halt beschäftigt war und das Weiteres es zuließ, nahm ich gern mein kleines Nichtenchen, das damals noch im Kinderwagen lag, zu Besorgungen oder kleinen Spaziergängen mit. So auch eines Tages. Anita war damals 1½ Jahre alt. Wir schlenderten erst eine Weile durch den Stadtteil, und dann hatte ich noch eine Besorgung. In der Nähe des Parkes, in einem großen fünfstöckigen Hause, wohnte in einem obersten Stockwerke meine Näherrin, zu deren Wohnung man mittels Fahrstuhl gelangen konnte.

Obwohl ich dieses Haus nicht allzu oft betrat, fand sie mich doch der Fahrstuhlführer, und freundlich grüßend öffnete er die Tür, um mich mit dem Kinderwagen hinaufzubefördern. Im gleichen Moment aber schrie meine Nichte voller Angst auf, und ihre kleinen Händchen

zimmten sich verzweifelt gegen die Fahrstuhltür. Mit aller Macht strebte sie wieder hinaus nach der Straße und schrie nur immer: „Nein nein!“

Wir tat die Kleine leid; ich nahm sie aus dem Wagen heraus, dankte dem Fahrstuhlführer, nahm sie auf den Arm und trug sie die fünf Stockwerke hinauf. Oben erzählte ich der Näherrin, einer älteren, weisshaarigen Dame, die wohl schon sehr viel Erfahrungen im Leben gesammelt haben möchte, die kleine Szene mit Anita. Sie klopfte mir mütterlich auf die Schulter und meinte: „Wenn es auch mit dem Kind auf dem Arm mühsam war, die fünf Stockwerke hinaufzutragen, so haben Sie doch recht gehandelt. Sicher hat sich das Kind in seinem Unterbewußtsein mit allen Fasern gegen eine drohende Gefahr gefräbt, und es ist gut gewesen, daß Sie das Schicksal nicht herausforderen.“ — Wir verabschiedeten uns und stellerten wieder die fünf Stockwerke hinunter.

Nach einigen Tagen konnte ich die kleine Bestellung bei meiner Näherrin wieder abholen. Diesmal, ohne das Kind, hatte ich keine Hemmungen bezüglich des Fahrstuhls und wollte diesen natürlich benutzen. Wie erstaunt aber war ich, als ich schon von weitem das Schild leuchten sah: „Fahrstuhl wegen Reparatur. arbeiten außer Betrieb.“

Wie sich es keine Ruhe, ich mußte den Fahrstuhlführer, der im gleichen Hause seine Wohnung hatte, sprechen, und so erfuhr ich denn

von ihm, daß er, ich hätte gerade wieder das Haus verlassen, im Fahrstuhl einen Defekt wahrgenommen habe, der mit Sicherheit zu einem Unglück geführt hätte, wäre er auch nur noch ein einziges Mal den Schacht heraus- oder hinuntergefahren. „Wer weiß“, endete er seinen Bericht, „ob ich diesem Defekt noch rechtzeitig auf die Spur gekommen wäre, wenn ich nicht durch das üngliche Weinen der Kleinen mich selbst eines doch sonst nie bekannten Angstgefühls nicht erwehren könnte und daher mit besonders scharlem Auge jede kleine Schraube meines Fahrstuhles einer besonderen Prüfung unterzogen hätte.“ Mit Schaudern muß ich aus seinem Mund hören, daß dies wohl sicher eine Todesfahrt gewesen wäre. Sinnend steh ich da und komme zu der Überzeugung, daß es wohl noch viele, viele Dinge in der Welt gibt, die noch der Ergründung harren und doch wohl niemals ergründet werden können. —

Inzwischen ist meine Nichte sieben Jahre alt geworden. Im vorigen Jahr ist ihr Großvater, den sie über alles liebte, heimgegangen. Sie weiß bis heute noch nichts von ihrem Horoskop, und so fragte ich sie denn dieser Tage einmal so beiläufig: „Sag' mal, Anita, fährst du gern in einem Fahrstuhl?“ Da hob sie abwehrend beide Hände mit den Worten: „Nein. Tante, ich bin noch nie gefahren und werde auch nicht fahren. Dieser Tage war ich mit Mutti im Kaufhaus, da sind wir an einem solchen vorbeigegangen, und in der Nacht habe

ich dann geträumt, daß ich da hineingegangen sei, da kam aber mit einem Male Großvater und hob mich vorsichtig wieder heraus. Da wird es sicher nicht wollen, daß ich in einem Fahrstuhl fahre, und so werde ich es auch nicht tun.“

M. R.



90 Jahre alt

Am 31. Oktober (Reformationsfest) begibt der frühere Gutsbesitzer und langjährige Gemeindeälteste von Bauderode Friedrich Karl Kießling seinen 90. Geburtstag. Vater Kießling ist 1842 in Gröba bei Riesa geboren. Mehrere Jahre war er als Verwalter in Altfranken tätig und siedelte dann nach Bauderode als selbstständiger Landwirt über. Die Ehrenämter in der Gemeinde, die er Jahrzehnte hindurch inne hatte, zeigten von der Achtung und Unabhängigkeit, die man ihm entgegenbrachte. So war er ungefähr drei Jahrzehnte lang Ortsrichter. Das Geburtstagskind erfreut sich einer beständigen Gesundheit und kann sich nicht entsinnen, jemals einen Tag frank gewesen zu sein. Vater Kießling schreibt und liest noch ohne Brille. Dem alten Herrn ein herzliches „Glückauf“.

Ein einmaliges Angebot!	
Wollstreifen , reine Wolle, besonders für Sportkleider geeignet	Mtr. 1.90 145
Billiger unmöglich!	
Hammerschlag , Wolle m. K'seide, mod. Gewebe in nur schön. Kleiderfarb., ca. 100 cm br., Mtr. 2.75	198
Extra billig!	
Mattkrepp , Woll m. Kunsteide, besond. schwere Qualität, ca. 100 cm breit	Mtr. 3.40 240
Unsere Spezialleistung!	
Crêpe-Marocain-Streifen Ks., bez. für Besätze geeignet, ca. 100 cm breit, Mtr. 2.80	240
Besonders strapazierfähig!	
Köpervelvet , hervorragende Kleiderware	Mtr. 2.90 260

Leistungsfähig
durch gemeinsamen Einkauf mit 50 größten
Stoffhäusern Deutschlands
Unsere Spezialisten beraten Sie.
Wir sind tonangebend u. führend in Auswahl und Preiswürdigkeit, daher immer nur:
Jacoby-Stoffe
da Qualität u. billig!

Eistungsfähiger
mit jeder Saison
Jacoby
Altmarkt 6

Gegen geringe Anzahlung und Wochenraten von 1.—
Mark an ließen wir Ihnen
Handwagen
mit Gummiseilen und Flach-
speichen neu:
1-2 Ztr. Tragkraft M. 17.—
2-3 Ztr. Tragkraft M. 21.—
3-4 Ztr. Tragkraft M. 29.—
Starke Gebirgsleiterwagen
2-3 Ztr. Tragkraft M. 26.—
3-4 Ztr. Tragkraft M. 34.—
4-5 Ztr. Tragkraft M. 38.50
5-6 Ztr. Tragkraft M. 43.85
6-7 Ztr. Tragkraft M. 48.95
7-8 Ztr. Tragkraft M. 63.—
geißt 5 % mehr. NH Prospekt
in Karton. Telefon
Rungenwagen gern zu Diensten.

Arthur Wenzel, Neustadt
6, Se., Kaiserstraße 15.
Frankfurter Vorstadt innerhalb
Deutschland.



PATENT
Musterschutz
Warenzeichen
Auch das Rechteckchen
Dresden, Schadow 21. Absatz
ab 1931 befreit u. empfohlen.
Vorbehalt vorbehaltlich
VERWERTUNG

Lefer
kauft
bei
unseren
Interessenten

Rundgebung des sächsischen Hotelgewerbes

Der Landesausschuß des Verbands sächsischer Hotels, Restaurants und verwandter Betriebe hielt in Leipzig eine stark besuchte Tagung ab, in der man sich vor allem mit der Lage der sächsischen Gastronomie beschäftigte. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der u. a. erklärt wird, daß die durch die Verordnung zur Entlastung der Wirtschaft eingeführten Steuergutscheine für Wehrbeschaffung von Arbeitnehmern dem gefährdeten Hotelgewerbe wegen der ungünstigen Bemessungsgrundlage keinen Vorteil brächten. Deshalb dringender müsse sofortige Hilfe durch kleinige Verwirklidung der Anträge des Gewerbes auf Entlastung von den Mietzinsen und Getränkesteuern gefordert werden. Die strukturelle Eigenschaft der Hotels erhält ferner eine Regelung des Realtriebs dieser Unternehmungen. Von Reich müsse dringend die Beseitigung der Gemeindesteuer verlangt werden.



Der Herbstinkauf

Diesmal ist es nicht unbedingt ein Hut, wie in den früheren Jahren. Denn die kleinen Ketten, die jede Frau in mehrfacher Auslage trägt, sind weiter modern. Man rückt sie gewalts ein wenig tiefer in die Stirn oder lädt eine kleine Schleisengarnitur anbringen, um den obligaten „Schatten über dem Auge“ zu ergießen. So ist also der erste Einkauf kein Hut, sondern ein Kleidchen und zugleich auch ein neuer Blusenjumper fürs Jädenkleid. Die neuen Kleider heißen „Robe Maillot“ und entsprechen allen Anforderungen, die heute eine Frau an ihr Herbstkleid stellt. Sie sind vor allem sehr, sehr hübsch und außerordentlich modigerecht; sie sind vortrefflich gearbeitet und lassen die Gestalt vorteilhaft erscheinen. Und sie sind, durch das unerträgliche Material, auch den neuartigen Jerseyen, aus dem sie finanziert wurden, sehr praktisch, widerstandsfähig und schmeichelhaft. Die allerletzten Modelle gearbeiteten Jerseye verfügen einer bewegte, meist durch seine Rillen und Reitersmustern geschmückte Oberfläche mit unzähligen Auswirkungen. Der Stoff sieht manchmal kompakt aus, ist aber immer leicht und fein und zart. Er folgt dadurch jedem Schnitt, den die Mode vorschreibt. Die Bloden und Falten kommen zur Geltung; die enge Bluse bringt gute Linien, die Taille ist schmal, die Schultern sind durch Spülketten, Gretchenarmel, kleine Capes und Sattelideen leicht verbreitert.

Knöpfe spielen auf den „Robes Maillots“ eine große Rolle und betonen die Linien. Kleine weiße und farbige Lingeriegarnituren bestehen aus mit wolligen Schneckenarmeln handgearbeiteten und die Schalmoden in keineswegs vorbei. Im Gegenteil, mit Tüchlein und Schals, manchmal einförmig, wie die Kleider meist sind, kann, schwarz, grün, rot, grau und blau,

Abbildung 1: Wolle für modische Einzelheiten ist entzückend. Die Garnitur, Wiener Barett und Schal, wirkt in bunten Farben, aus grober Wolle, jugendlich und schön.

Abbildung 2: Das Reiterinnenplastron macht unbedingt schlank. Die Wiener Verleibluse bringt es in „Mittelalterbraun“ und „Teerosengelb“.

Abbildung 3: Die Wiener Kurzweste aus taubengrauer Schafwolle trägt schwarze

Knöpfe und schwarze Tupfen auf dem einseitigen Revers.

Abbildung 4: In Rillen gestrickt, mit Patentabschluss und Achselklappe, wird dieses sportliche Wiener Modell durch einen bunten Streifen originell belebt.

Abbildung 5: Die Wiener Verleibluse mit vielen neuen Modeeffekten, mit Puffärmeln und reizvoller Halsumrahmung, wirkt sehr weiblich.

manchmal recht bunt und aufhellend, lassen sie sich zu Knoten und Maschen schlingen.

Ganz ähnliche Halsverzierungen geben auch dem Jumper seine Note. Der Blusenjumper mit den Patentpasse, die manchmal in Spalten den Niederruck nachahmt, gehört zum Jädenkleid des Herbstes. Das nicht mehr ganz neue Jädenkleid gewinnt durch einen neuen Jumper sehr. Wiens Strickkunst aber hat auch für die Dame, die ein Kostüm braucht, vorgesorgt. Die Jerseykostüme, ein- und zweifarbig, manchmal aus Diagonalsätzen oder aus Schottenmaillot gearbeitet, sind vorbildlich elegant. Schals oder Pelzverbrämungen machen sie hochmodern. Oft sind die Jäden nach dem

Muster der Kurzwesten gearbeitet und enden mit oder ohne Gürtel in der Taille.

Die Kurzwesten, sportlich und großstädtig oder geraut, immer aber leicht, aber auch elegant für die Stadt und die Ensemblewirking zur „Robe Maillot“ haben eigenartig geführte Verschlüsse aus blühenden Knöpfen und tragen — wie auch bei Kleid und Jumper — breite, sehr flotte Revers, die bunt und verzweigt sind. Ihre Aufgabe erfüllt sich auf alle Tagestunden und für sportliche Tätigkeit. Auch die süddutsche Qualitätsindustrie arbeitet sie in ungzähligen Variationen. Vielleicht ist nach „Robe Maillot“ und Jumper die Kurzweste die dritte Herbstschaffung der modernen Frau.

einzelnen Wagen und über die Strecke, die der Transport durchläuft. Telephonische Benachrichtigung an die Verbündeten, die an den kritischen Punkten der „lohnenden“ Hauptstrecken postiert sind, legt diese in Bewegung, und wenn der verhältnismäßig langsame Güterzug des Nachts an diesen zum Überfall geeigneten Stellen vorbeigleitet, wird er bereits im Schuh der Dunkelheit von den Beleglagerern erwartet, die genau wissen, an welchen Stellen der Zug langsam zu fahren hat, wo er vielleicht gar halten muß, um einen Detonator zuvorzuholen.

Ein fähiger Schwung aus Trittbrett, Gang und Stemmen kann klirren am Schloss und nach wenigen Sekunden gelöst der Strahl der Blendlaternen durch den mit wertvollem Gut angefülltem Raum. Draußen warten die Kumpanen, die das hinausgeworfenen Diebesgut aufzusammeln und dem Einbrecher beim oft schwierigen Abbruch helfen. Dann wird in höchster Eile die Beute zum wartenden Auto gebracht und der aufheulende Motor schafft in wenigen Stunden die Waren hunderte von Kilometern weit fort, wo sie dann umgedreht und unkennlich gemacht wird — wenn nicht ...

Nächtliche Wachtpatrouillen beaufsichtigen die kritischen Strecken, unterstützt von scharf dressierten Polizeihunden. Diese Streifen sind die Schrecken der Banditen. Die Verfolgung beginnt in dem Moment, da der Einbrecher die gestohlene Beute seinen Kameraden zuswerfen beginnt — hiermit ist erst der Höhepunkt des Überfalls erbracht und zugleich liegt hier der schwache Punkt des verbrecherischen Planes: Das Auftaumeln in der Dunkelheit erfordert Zeit, die Strecke bis zum Auto mag auch noch durchlaufen werden, die Hunde sind in der Dunkelheit gewandert als die Menschen. — Diese Kämpfe auf nördlichem Schienenstrang spielen sich fast immer im stillen ab. Gelingt, daß das Publikum davon erfährt ...

Millionenwerte rollen durchs Land

Eine Reportage von Hagen Becker.

Da, über 200 000 Güterwagen rollen Tag und Nacht durch Deutschland, angefüllt mit Werten, verschlossen und plombiert. Wenige nur sind ungedeckt und bieten ihren Inhalt — Holz, Kohlen, Kies, Steine — förmlos den Blicken dar, es lohnt nicht, sie auszutragen.

Von den riesigen Güterbahnhöfen der Betriebshäfen aus werden die fahrenden Warenhäuser beladen, in Räumen vergeschnitten, mit Zetteln beschriftet, von der Rampe entlassen und

in Marsch gesetzt. Die Beladung der Lokomotiven und der Wägen im Bremserhäuschen sind der einzige Schuh des bis zu 80 und 70 Wagen langen Transportes, der seiner Versicherungssumme nach allein einen Wert von vielleicht Hunderttausenden darstellt.

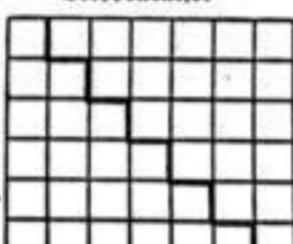
Aber schon beim Abgang des Zuges sind dunkle Mächte am Werk. Die kundshaften Güterbanditen unterrichten sich bereits hier an Ort und Stelle über die Warenarten der

Rätsel-Sport

Möllersungen

die	bun	tes	rauf	nur	er	in	auf-
hän-	drückt	macht	ben	got-	be-	zeit	was
ist	je-	ch-	bleibt	da-	chem	das	wahrt
ein	den	ge-	rung	und	die	nur	li-
ne	der	ein	ein	ge-	kraf-	schö-	ben
ist	stil-	gä-	inn-	tig	je-	jeg-	ist
men-	lee-	gaist	re-	tig	blatt	le-	ge-
jer	jah-	schen	res	res	lang	der	wird

Treppenrätsel

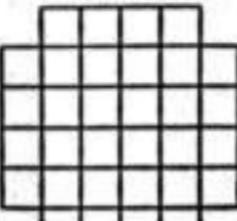


Buchstaben sind derart in die Sigur einzutragen, daß die waagrechten Reihen: a) im ganzen, b) bis zur Treppe, c) von der Treppe ab ergeben: 1. a) geplasterte Diele, b) Hofal., c) Stiege; 2. a) Delfillierloß, b) ital. Herrscherstiel, c) feines Gebäß; 3. a) spanischer Maler, b) Blau in der Steiermark, c) Vertrauter Wallenstein; 4. a) deutscher Freiherr, b) Gehölz, c) Rante; 5. a) Kneiter, b) Menge, Substanz, c) Kueroch; 6. a) Gefäß, b) Edelstein, c) Hofal.

Kugelschlüsse

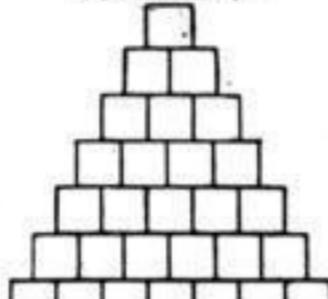
Wenn ich mal nicht bei Kasse bin,
Dann fahrt' nach Überberg ich hin,
Doch lädt sie ich und könn' ich's entzweiz;
So macht' mich wieder fröhlich.

Magische Sigur



Buchstaben sind so in die Sigur einzutragen, daß waag. und senkrecht die gleichen Wörter entstehen. — 1. Wodentag, 2. dummes Zeug, 3. Teil des Kopfes, 4. Gabne.

Pyramidenrätsel



Geben folgende Wort ist aus den Buchstaben des vorangehenden Wortes unter Abzugnahme eines weiteren Buchstabens zu bilden. Bezeichnung der waagrechten Reihen: Selbstkaut, Hörwort, Westeuropäer, Voßnahrungsmittel in Oasien, Redenmeister, Gewinner eines Ramspes, Bergmannsberuf.

GRÄND



Wo ist der Windmühler?

Möllung zum Kreisworträtsel
Maagrecht: 1. Sebar, 5. Ralfe, 9. Ebom, 11. Stor, 12. Majoran, 14. Wip, 16. vor, 18. Unte, 18. Blaß, 20. Stabulier, 23. Siena, 25. Wla, 27. Rur, 30. Sta, 31. Menett, 33. Rah, 34. Tier, 35. Ebene, 36. Beha.

Senfreit: 1. Bampe, 2. Obam, 3. Sol, 4. Humor, 6. Stanzen, 7. Solt, 8. Urcel, 10. Rarfunfel, 13. Rasse, 16. Gil, 17. Offale, 19. Klaus, 21. Wja, 22. Moere, 24. Witte, 26. Stab, 29. Ret, 32. Eis.

Möllung zum magischen Kreis



Möllung zum Bilderrätsel
Mit Zaten schmückt sich Treue, nicht mit Worten

Möllung zum Kreisworträtsel
Maagrecht: 1. Sibet, 4. Serum, 7. Woom, 9. Zoge, 11. Spa, 12. Wie, 14. Wimaih, 16. Oberber, 18. Tete, 19. See, 21. Junt, 22. Rera, 24. Ware, 25. Ubine, 26. Berg, 29. Gral, 33. Bloma, 34. Gas, 36. Uri, 38. Ulster, 40. Miller, 42. Sba, 43. Rap, 44. Woet, 45. Ober, 46. Spann, 47. Eise.

Senfreit: 1. Sibat, 2. Solder, 3. Tost, 4. Soie, 5. Eggeria, 6. Maori, 8. Weis, 9. Zope, 10. Omen, 13. Bene, 15. Nie, 17. Bur, 20. Giffo, 23. Aug, 24. Meg, 26. Wild, 27. Gme, 28. Nation, 30. Ralbel, 31. Wrt, 32. Lieb, 33. Duchs, 34. Grat, 35. Gafe, 37. Gröbe, 39. Üben, 41. Vobe.

Möllersungen

sei-	spa-	ten	fin-	jun-	so	ben	men-
spal-	gar	ne	wir	ge-	schien	gen	al-
ren	ar	ge-	dap	sol-	uhret	des	sol-
sind	dan	len			sie	an	be-
mit	an	nicht	ar-	se-	se-	len	de
fen	men	und	un-	und	ein	nam	gel
de	da-	al-	be-	rem	da	obun-	tan
zu	hei-	mn-	part	lar	hal-	vo-	mun-

Pianos

und Flügel von prächtigem Klang.
Altbewährte höchste Qualität
Unübertroffen preiswert
Bequeme Raten, Kassenrabatt
Katalog und Preise unverbindlich
Gelegenheitskäufe gebr. Klaviere

Pianofortefabrik
Hoffmann & Kühne
Dresden-A., Würzburger Straße
(An der Weißenitz) Linien 22, 6, 1, 16

BETTEN - SPEZIALGESCHÄFTE



DRESDENIA
Waisenhaus-Str. 27 / Neustädter Markt 1

Polz

Besätze

In allen
Preislagen

Der
moderne
Würger

Wolfen . . . von Mk. 3.— an
Opossum, amerik. 6.50
Hermelin, echt 18.—
Skunks, echt 13.50

Füchse die große Mode

Silber-Füchse nur Qualitätsware

Bitte beachten Sie meine 9 Schaufenster
BILLIGSTE PREISE!

„Zum Pfau“

Robert Galdeczka, Kürschnermeister
Dresden-A., Frauenstraße 2

Telephon: 21457

Großer Fellverkauf
Im einzelnen für Schneider

Sturm auf Möbel Richter

wegen der enorm niedrigen Preise
Beispiel: 1 Speisezimmer, 200 cm, Nußbaum, pol., kompl. 650 RM.
1 Speisezimmer, 140 cm, Eiche m. Nußb., kompl. 290 RM.
1 moderne Küche, kompl. von 150 RM. an
1 Schlafzimmer schon von 320 RM. an
Besichtigung zwanglos und frei

Briesnitzer Möbel-Richter, Gustav Richter
Tischlermeister — Dresden-A., Amalienstraße 12.
Größte Ausstellung am Platz — Lieferung frei mit eigenem Auto.

Reformbetten
Künzelmann, Dresden, Eingang Moritz-Ecke Ringstraße

Auf meine erheblich herabgesetzten Preise
gewähre ich noch

10% Rabatt

Setzstellen von Mk. 14.— an, Reform-
matratzen, Daunendekken, Unterbetten,
Steppdecken, Kinderbetten

Ein Trauerfall

In Ihrem Hause findet taktvoller, würdige Erledigung
durch die Dresdner Beerdigungsanstalten

Pietät und Heimkehr

Dresden-A., Am See 26, Ruf 20 157, 20 158 und 28 549

Dresden-N., Bautzen Str. 17, Ruf 52 096. Annahme von
Beerdigungen, Ueberführungen, Feuerbestattungen

zu tariflich festgesetzten Preisen. Neuheit Glassauto.

Nachttelephon 20 157. — Sonntags geöffnet.

Spareinlagen und Versicherung

Besorgung der Bezirkshimbürgie kostenlos.

Annahmestellen: in Arnsdorf, Bahnhofstr. 2, Klotzsche,
Königsbrücker Str. 29, Radebeul, Schumannstraße 11,
Freital, Untere Dresdner Straße 53, bei Franz Seifert

Stadtbekannt ist Marshallstraße 27

als Versteigerungs-Lokal und Einkaufsquelle
in gebraucht gut erhalten compl.

Herren-, Speise-, Schlafzimmer

Rokokosal, Klubgarnit, Küchen, Flügel,
Pianos, Teppiche, Gemälde, Laden- und
Kontoreinrichtungen-Gegenstände.

Einzelmöbel aller Art zu fabelfhaft billigen Preisen

Tägl. 8 bis 7 Uhr freihändiger Verkauf.
Zwanglose Besichtigung höll. erbitten.

Pedfelder & Co., Dresden-A. — Ruf: 13862

Das gibt's nur einmal . . .

Möbel zu Sonderpreisen im altbewährten

Möbelhaus Union, Gegr. 1888

Dresden-N., 17 Alaunstraße 17

Büffets, echt Eiche geb. 144.— bis 215.—

Kredenzen 50.— " 83.—

Tübiele 5.— " 16.—

Tische 40.— " 80.—

Jetztstellen 29.— bis 50.—

Patentboden 9.— bis 13.50

Auflage-Matratzen 25.—

Küchen ab 95.—

Schlafzimmer ab 250.—

Riesige Auswahl in sämtlichen Möbeln

Freie Auflieferung auch nach auswärts

Netraten

Schnell

wer Sie sich vertrauen wollen

an mich wenden. Aufträge

reden Standes u. Alters mit

einem Vertrauen, dass alles

Gegenseitig liegt vor. Einheit

möglich! Nur solitärs

direkte persönliche od. schrift-

liche Bekanntmachung, daher

beste Erfolge! Langjährige

reelle streng diese Ebenab-

nung Gustav Funke, Dresden-A., Albrechtstraße 18, 3.

Sprechst. 11-4. Sonntags 11-2

Tel. 26 793. Auskunft kostenlose

anschrift

anschrift

anschrift

anschrift

anschrift

anschrift

anschrift

anschrift

anschrift

Nutzen Sie
die außergewöhnlichen Vorteile unserer

Wohlfieilen Woche

25 75
1.35 2.75

...in diesen 4 feststehenden Preislagen
und vielen anderen
leisten wir außergewöhnliches!
Davon beachten Sie diese satten günstige Kaufgelegenheit!

H I F E R (M A T) N Z



Felsenkeller-Gaststätten
Das Paradies im Plauenschen Grunde
Jeden Sonntag mit
Groß-Kaffee-Konzert Freitags
anschließend vornehmer Ball
Meister Ernst Kilians vortreffliche
Kapelle



Gebhardts Weinschank
Stadtparkhöhe, Meißen
Täglich frischer Most
billigste Weinläden, erarbeitet in
13. Jahrhundert, eigene Weinberge
und Kellerer. Räumlichkeiten erfreut
Zeremonien. Stimmungsmusik,
überbreitligung, Juhuerei, Dosen,
Sillen, kleiner Jodeln, Bechteln.

Täglich Stimmungsmusik und Tanz im Weingarten



Chemnitzer Str. 107 - Vorstadt Plauen - Straßen 1, 6, 16, 22
SONNTAG
VORNEHMER BALL
Plauensche Marko
MITTWOCH REUNION
2 Baudenkmalen, neu asphaltiert, in der Woche
sonntags noch frei, für Wander-Kegels besonders
zu empfehlen.

Restauration!

Gastronomie, Stahlherdküche, 2 Vereinssäle, Kegelbahn,
Garten, brausefrei, krankheitsfrei sofort zu verkaufen.
Barzahlung 5000 Mk. Öffnungen unter V. St. 245 an den
Stelle-Verlag, Dresden-A., Christianstraße 34.

Sprechapparate

z. Zeitl. wod. Aufgabe zu jed. annehmbaren Preis zu verk.
Dresden-N., Bürgerstr. 79, Fabrikgebäude, v. 9-12 u. 2-5 Uhr

Stoff-Händler und Hausierer!

Echte Hausschlager! Ein Beispiel
3 m rein Kammgarn, dkbl. M. 9.75
Große Auswahl auch in gesäumten Stoffen, zu desselben
Schlagerpreisen. Alles rein Kammgarn. Keine Lockmittel,
sondern wirkliche Qualitäten. Jeder Artikel das Treffert
Besteigung ohne Kaufzettel.
WERTHAMER, Dresden-N., Hauptstraße 36, 2.



Heute Sonntag, den 20. Oktober, stelle ich
mein frische Transporte (20 Stück)

Ostpreußisch-Holländer Kühe und Kalben

hochtragend und mit Kalbern, sowie 20 Stück
4- bis 1jährige

Ruhsälber und Herdbuchkühen

für billig zum Verkauf und Tausch auf
Schlachtvieh.

Aufdruck Herrlich, Ober-Gömnig

Telefon Amt Klingenberg 42.
R.B.: Ruhssälber von 80.— 950. ab.

Zum Sommerfest
Kunst, Blumen und Rahmen
ab 25.-

Offiziell, Dresden, Goethe-
straße 12, vfr. L.-IV.

Unterricht

Im Anseet, der wie Kleider
und Wäsche in Tücher und
Abstand sind, v. Schneider-
meisterin Susanne Kaiser,
Dresden-A., Zahnsasse 33, 2.
u. Welt. Hirsch, Lubolidate 18.

Bremer Kaffee

Costaricas
Mischnung
M.R. 2.00 per ½ kg ab
Bremen, Verland und
Nachnahme (Väckchen
8½ Pfund Inhalt
portofrei).

Horchhausen & Co.

G. m. b. H. Bremen,
Lehndorfer Str. 27.

Fahrräder

gute Marke mit Garantie

Herren 40.—

Damen 44.—

Ballon 48.—

STIRL

DRESDEN, Wettnauerstr. 43

Fahrräder

28., 29., 30., 31., 32., 33., 34., 35., 36. M. an

20 Haufe, Dresden-A. 20

= Wettnauerstraße =

Auf Firma achten.

Auto - Gelegenheitsküche!

4/16-Opel-Lim., u. 2-sitz.

4/20-Opel-Kab.

5/20-Wandare, off.

6/20-Fiat-Lim.

6/20-Audi-Lim.

8/18-Merc.-Lim., u. off.

9/40-Overland-W.-Lim.

8/40-Opel-Kombi-Lim.

10/45-Opel-Lim., 6-sitz.

12/55-Nash-Cab.

4/20-Opel-Kastenw.

8/24-Brennst.-Pr.-Wg.

9/30-Presto-Kastenw.

11-1-Lederwagen

11-1-Chevrolet-Pr.-Wg.

11-1-Chevrolet-Pr.-Wg.

A. Lippisch, Dresden-A.,

Palmstraße 31, Tel. 17 280.

Drabigeflechte, komplettione
Rattenfalle (Rattenfang)

Drabigeflechte

Ulrich Heubach & Co.

Dresden-A., Blaupill. 50, vfr.

Vorläufige miete

Hänigs Weinstuben

Dresden, Frauenstr. 12, am Neumarkt

Das billigste Weinlokal Dresden!

Größe, behagliche Räume,
ablauffällig stark besucht!

Wir verschanken nur gute, reine Weine
mit sorgfältiger Kellerpflege.

Hugo Hänig Nachf., Weinhandel seit 1860

Hennigs Restaurant

DRESDEN, Marienstraße am Postplatz

Inh. verw. Steuer

Auf — zur — Auf

großen Hauskirmes

am Sonntag, dem 30.10. Montag, 31.10.

Stimmungsmusik Lange Nacht

Prima Küche — Echt Bayr. Bier

Wirkliche Gelegenheits- küche

In Motorräder aller Stärken u. Marken,
auch Führerscheinfreie
Touren- und Sport-
maschinen mit u. ohne
Balzwagen, auch gegen
leichte Teilzahlung

Winkler-Laden

Dresden - Struvestr. 9.

Schlafzimmer

Herren- und Spiegelkabinen, sowie moderne
Küchen kaufen Sie günstig bei

Friedr. Schürmann

Werkstätten für Möbel — Innenausbau —
Ladenreinrichtungen.

Dresden, Pollerstraße 8

Hinter der Ortskrankenkasse. Tel. 12 035.

Fabrikpreise!

Ledersohlen

für Damen von 38-39 an

für Herren von 70-71 an

Lederabfälle, Holzschuhe, Holzpanntoffeln, Mitze,

Schuhplättchen, sow. sämtl. Schuhmachers-Verarbeit.

artikel kaufen man billig bei

G. Uhlig Nachf., Dresden

früher Weiße Gasse 5, Ecke Große Brühlgasse, leicht um die Ecke, Große Brühlgasse 11.

Billige Pelzwaren

In großer Wahl am Lager

Pelz-Jacken | Futter | Sport-Pelze

Mantelkragen, fertig zum Aufsetzen

Füchse — Kottiers — Kravatten

Reparaturen u. Umarbeitung schnell u. billig

Pelzhaus P. Wadewitz, Dresden-A.

Wettinerstraße 34

Zirka 60 Pianos u. Flügel

neu und wenig gebraucht,

ab 600 Mark,

ab 120 Mark,

ab 30 Mark,

ab 10 Mark,

ab 5 Mark,

ab 2 Mark,

ab 1 Mark,

ab 50 Pfennig,

ab 20 Pfennig,

ab 10 Pfennig,

ab 5 Pfennig,

ab 2 Pfennig,

ab 1 Pfennig,

ab 50 Pfennig,

ab 20 Pfennig,

ab 10 Pfennig,

ab 5 Pfennig,

ab 2 Pfennig,

ab 1 Pfennig,

ab 50 Pfennig,

ab 20 Pfennig,

ab 10 Pfennig,

ab 5 Pfennig,

ab 2 Pfennig,

ab 1 Pfennig,

ab 50 Pfennig,

ab 20 Pfennig,

ab 10 Pfennig,

ab 5 Pfennig,

ab 2 Pfennig,

ab 1 Pfennig,

ab 50 Pfennig,

ab 20 Pfennig,

ab 10 Pfennig,

ab 5 Pfennig,

ab 2 Pfennig,

ab 1 Pfennig,

ab 50 Pfennig,

ab 20 Pfennig,

ab 10 Pfennig,

ab 5 Pfennig,

ab 2 Pfennig,

ab 1 Pfennig,

ab 50 Pfennig,

ab 20 Pfennig,

18 Jahre Suche nach einem Kind

Bürokratie vernichtet Mutterglück. — Der Erfolg einer Zeitungsanzeige.

Es war die Zeit des großen Krieges. 1914 stürmten die deutschen Truppen in Frankreich und rückten immer näher auf Ville zu. Die Bewohner befanden sich in höchster Aufregung und verliehen zu Tausenden die Stadt, um nicht in die Feuerlinie zu geraten. Unter den Flüchtlingen war auch Frau Coquerel, deren Mann in französischen Reihen kämpfte. Sie hatte ihren einjährigen Sohn Lucien bei sich.

Die Deutschen rückten aber zu schnell vorwärts, so daß sich Frau Coquerel nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnte. Eine Partouze griff sie auf und brachte sie in ein Konzentrationslager. Von dort sollte sie in die Schweiz gebracht werden.

An der Grenze aber wurde die Bedauernswerte aufgehalten. Sankt Bürokratius, der ein wirklich souveräner Herrscher in allen Ländern ist, stellte fest, daß auf ihrem Passierschein durch irgendein Versehen nichts von dem kleinen Lucien erwähnt war. Die arme Mutter mußte sich damit einverstanden erklären, daß eines anderen Gefangenen das Kind zu treuen Händen übergeben wurde. Ausführlich machte sie ihr alle Angaben, die bei einem späteren Wiedergefinden notwendig sein könnten.

Die Pflegemutter sorgte sehr gut für Lucien. Sie wurde nach nicht langer Zeit auf dem Austauschwege nach Paris gebracht und übergab dort den Kleinen dem Roten Kreuz. Sie machte genau alle Angaben, die sie von der Mutter erfaßt hatte. Und glaubte nun, ausreichend für das Kind gesorgt zu haben.

Frau Coquerel hingegen konnte erst nach Kriegsende nach Paris zurückkehren. Sie sah nun natürlich alles in Bewegung, um wieder zu ihrem Kind zu kommen. Auf jeder Flüchtlingsmeldestelle war sie bekannt, daß Rote Kreuz half ihr. Aber nirgends war auch nur die Spur einer Aufzeichnung über das Schicksal des kleinen Lucien zu finden. Aber auch die Pflegemutter war nicht mehr zu entdecken. Obwohl Frau Coquerel sogar in ihrem Heimatort lebt, war doch nichts herauszubekommen. Beide, Pflegemutter und Kind, schienen vom Erdboden verschwunden.

Alle Behörden hatten es schon aufgegeben, nach dem Kind zu suchen, bloß die verzweifelte Mutter hoffte immer noch, eine Spur zu finden. Ihre Hoffnung hat sie auch nicht getrogen. Nach 18 Jahren las sie in einer bekannten französischen Zeitung eine Anzeige mit dem Inhalt: Wer sucht Lucien Véde (er stammt aus der ersten Ehe seiner Mutter)? Wurde 1914 im Gefangenentaler von seiner Mutter getrennt. Man brachte sie nach der Schweiz. Wer kennt Irène Coquerel? Nachricht unter . . .

Es dauerte keine Woche und Frau Coquerel war wieder mit ihrem Sohne vereint, den die Behörden vergeblich seit 18 Jahren wie eine Stecknadel suchten. Durch eine Zeitungsannonce . . . Jules Silver.

Die teuerste Straße der Welt

Im Land der Hochhäuser, der Riesen-Schaukeln, der unerhörtesten Wasserfälle muß es natürlich auch die höchste, teuerste und schönste Autobahn geben. Und wenn es noch so viel kostet! Amerika hätte keine Ruhe mehr, wenn ein anderes Land ihm diesen Superlativ streitig machen würde.

Die Vorstadt New Yorks, Jersey City, verbindet sie in einer Länge von 21 Kilometern mit Newark. Eine Prachtstraße vom Anfang bis zum Ende. Zwischen durch hat sie ungefähr über eine Länge von 5 Kilometer die Flüsse Passaic und Hackensack zu überqueren. Als Hochstraße in Stahlkonstruktionen überwindet sie diese Hindernisse. Ein Zeichen durchdachter Technik scheint sie naturnotwendig zu sein. Die höchste Vollendung zeigt sich darin, daß sie in ihrer strengen Schönheit in keiner Weise das Bild der Landschaft stört, sondern eher ergänzt. Auch das Industriegebiet verschmäht diese Königin unter den Autobahnen und zieht vor, es als Hochstraße von oben herab zu betrachten.

Natürlich hat dieser Prachtbau unerhörtes Geld gekostet. In keiner Weise kommen die Kosten für bekannte und herrliche Schlösser an den Preis dieser Autobahn heran! Für die Stahlkonstruktionen allein wurden 20 Millionen Dollar ausgegeben. Der Gesamtbau kostet ungefähr 40 Millionen Dollar. Eine runde Summe, für die so manche Familie unserer Tage leben könnte. Aber dann müßten die Staaten allerdings auf die Prachtstraße verzichten . . .

Man verwandte 88 461 Tonnen Stahl. Wenn man sich die Menge auf einen Platz zu-

ammengetragen vorstellt, dann hat der Platz und sicher auch eine Anzahl von Fachleuten die Empfindung, als könnte man eine ganze Anzahl von Brücken daraus herstellen. Es ist aber „nur“ eine Autobahn geworden, die allerdings alle bisherigen weit hinter sich läßt und bei ihrer Eröffnung im November dieses Jahres bestimmt Begeisterung auslösen wird.

Kriegswege werden Autostreßen

Es war die Zeit des großen Krieges, als der erste italienische Oberkommandant General Cadorna nach der österreichischen Offensive im Mai 1916 der Vorstadt halber eine Straße erbauen ließ, die auf den 1700 Meter hohen Monte Grappa führte. Eine wunderbare Aussicht auf die venezianische Tiefebene und die Dolomiten konnten damals nicht mit dem durchhahnen Erleben des Krieges verglichen. Nur blohes Vorhandensein und einige Bauten auf dem Gipfel genügten tatsächlich, um den Monte Grappa zu einem unerreichbaren Wallwerk bei der Verteidigung der Tiefebene zu machen.

Das ist aber heute längst vorbei. Die Straße durfte in den dämmernden Jahren in aller Ruhe verfallen. Raum ein Mensch summerte sich um ihr Schichal. Zu viel traurige Erinnerungen schlichen an den Ort ge- knüpft.

Bis dann jetzt die Verkehrsvereine in Oberitalien es durchgesetzt haben, sie wieder instand zu setzen. Weiten Kreisen sollte die Gelegenheit gegeben werden, wenigstens im Frieden die Orte kennenzulernen, um die lovelly Wein geflossen war. Man kann also heute, sofern man noch Geld hat, auch die südländischen Schlachtfelder auf bequeme Art besuchen. Im Auto.

Die Straße führt durch die kleinen Dolomiten, deren Wände und Türme bis tausend Meter senkrecht in den Himmel ragen. Erhabene Kämpfe haben sie gezeichnet, besonders ihr Mittelpunkt, der Monte Pasubio. Hier tobte in der Haupthache der Minenkrieg mit seiner ganzen Grausamkeit. Von Vincenza nimmt sie

ihren Ausgang, der Stadt Italiens, die am meisten auf die Stilreinheit ihrer Bauten bedacht ist und unentwegt ihre künstlerische Überlieferung pflegt. Sie berührt die Ruinen der Scaliger-Schlösser von Montechiaro. Hier soll die tragische Geschichte von Romeo und Julia ihren Anfang genommen haben. Arco wird berührt, der Kurort, der schon 40 Meter über der Tiefebene liegt. Hier meist man in so manchem Namen noch die ursprünglich deutsche Bevölkerung. Die Straße erreicht dann den Campogrosso-Pass (1457 Meter). Vor dem Krieg verlor hier die italienische Grenze, die heute noch durch venezianische Grenzzäune bezeichnet ist. Der Basselan, der Cornetto erinnert an die frühen Beobachtungsposten, die während des Krieges dort oben standen. Die „Strada del Re“ gleitet vorüber, ein Erinnerungsschiff an den kleinen König und den großen Diktator. Eine kurze Seitenstraße führt zu einem Steinhaus, einem Gedächtnisort der Toten des Weltkriegs.

Das letzte Stück der Straße über Ponte Verde, die Hauptstraße der Scatubbi, Posina nach Arsiago nicht vollkommen unter dem Einfluß des Gebirgsbaus. Man kommt nicht mehr ungehemmt zum Genuss der herrlichen Aussicht. Man ist zu sehr an Vergangenes erinnert. Als letztes wird dem Fremden der Friedhof in Arsiago gezeigt, die einzige bleibende Grabstätte der Gefallenen. Alle anderen Friedhöfe werden in Steinhäuser verwandelt, weil sie leichter instand zu halten sind...

Pick-Pick

Bunte Geistesköerner

Der Staub, der über den Straßen der gehörigen Städte Europas lagert, ist unlängst analysiert worden. Dabei ergab sich, daß er zu 31 Prozent aus pulverisiertem Stein besteht. 20 Prozent zeigen sich ferner aus Gummi- und Leberstaub zusammen und 12 Prozent aus Eisen- und Stahlstaub. Der Rest ließ sich infolge seiner unzähligen, vielseitigen und kleinen Bestandteile nicht genau feststellen, zumal sich das Mengenverhältnis dieser Teile mit der geographischen Lage der Städte ändert.



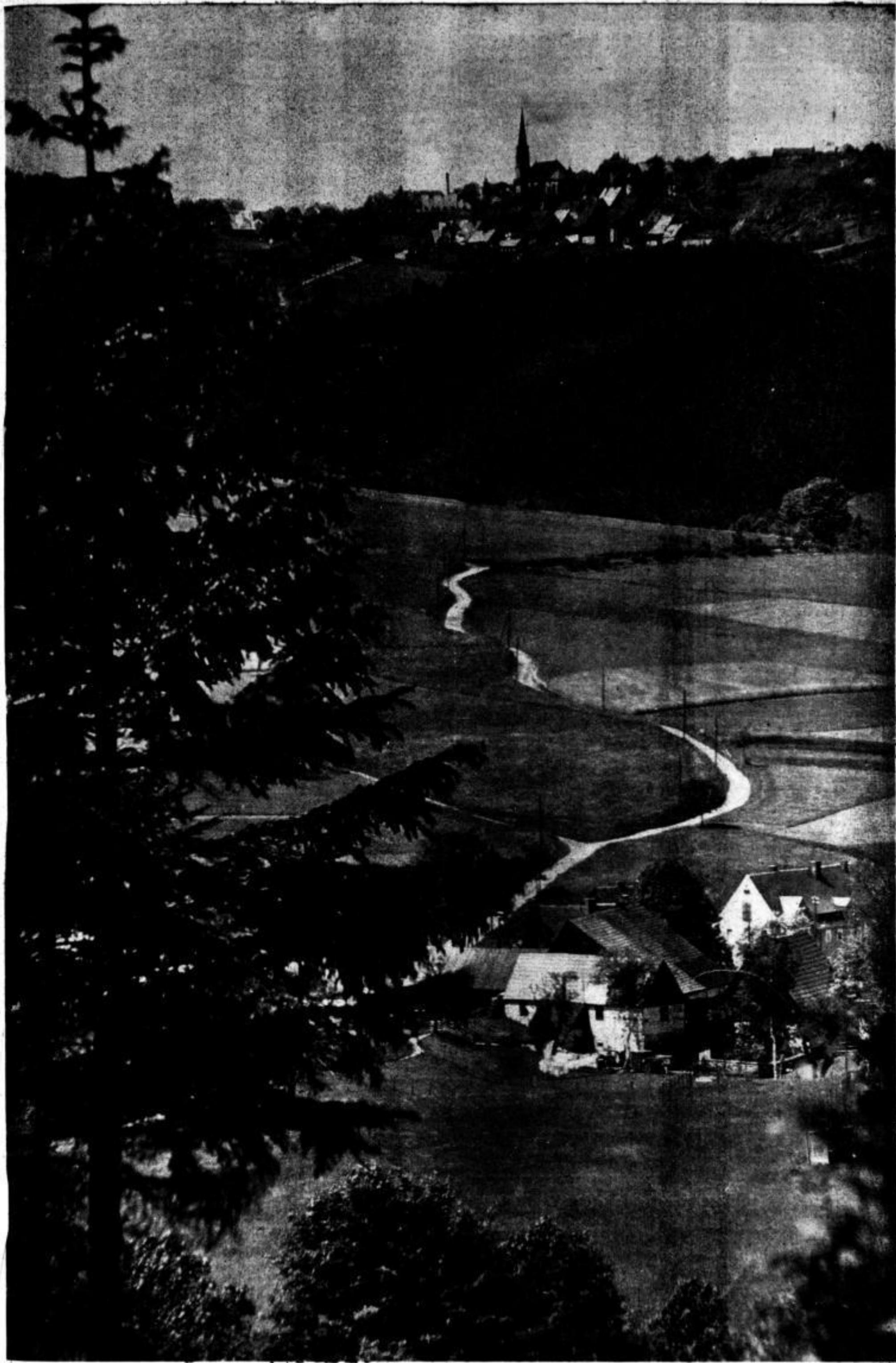
Frau Nachtigall

Eine seltsame Aufnahme der Königin unserer gesiederten Sänger.



Kartoffelernte

Eine Aufnahme aus Steinbach bei Jöhstadt im Erzgebirge.



Blick auf Altenberg im Erzgebirge

Phot. H. Wilden, Dresden

Auf das freundliche Bergstädtchen Altenberg, dessen Häuser wie schwungvoll zusammenrücken, kann das Obergebirge mit Recht stolz sein. Es liegt inmitten einer herben Landschaft, deren Sauber zu jeder Jahreszeit gelangen nimmt. Der turmgekrönte Weiflingberg schaut in die Gassen und der dunkle Richtenmantel des Hochwaldes um Kuhberg und Rauheneck liegt wie ein dunkler Rahmen darum. Bis weit ins böhmische und bis an die fernsten Ausläufer des Erzgebirges reicht der Blick. — Klassische Kenner der Landschaft, wie ein Goethe, der sich hier auf seiner großen Reise von Charlottenburg nach Böhmen verabschiedete, haben nicht nur die eigenartige Schönheit, sondern auch die geologische und bergbauliche Besonderheit geschätzt. Wie dem westlichsten Glanzpunkt des Gebirges, dem Fichtelberg, in Anton Günther ein begeistert und begeisterner schöner Sänger erstanden ist, so hat das schöne Altenberg in dem lustigen Witz Vogt Käst einen seine heimliche Kraft und seiner Freude widerkämpfenden Verkünder.

Der Kurs der Steuergutscheine

Über den Kurs der Steuergutscheine macht in einer sächsischen Industriellen-Versammlung Reichstagsabgeordneter Dr. Rudolph Schneider-Dresden folgende Ausführungen, die auch für die breitere Öffentlichkeit Beachtung verdienen:

Allein die sächsischen Finanzämter werden in den nächsten Wochen etwa für 25 bis 30 Millionen Mark Steuergutscheine an die Steuerzahler ausgeben. Empfänger sind Gewerbetreibende, Unternehmer aller Art, vor allem auch Landwirte und Haushälter, ferner alle, welche Grundsteuer, Gewerbesteuer oder Umsatzsteuer zahlen. Die Ausgabe dieser Steuergutscheine ist für die gesamte Wirtschaft und für den Grund- und Haushalt sehr geringes wirtschaftliches Ereignis. Der Wert der Gutscheine besteht darin, daß sie vom 1. April 1934 an bei sämtlichen Finanzämtern und Postämtern bei der Entrichtung von Sößen und indirekten Steuern aller Art, Umsatzsteuer usw. (mit Ausnahme der Einkommensteuer und Körperchaftsteuer) in Zahlung genommen werden. Und zwar verteilen sie sich auf fünf aufeinander folgenden Steuerjahren in gleichen Beträgen.

In den nächsten zwölf Monaten geben die Finanzämter bis zu einem Höchstbetrag von 2200 Millionen Mark Steuergutscheine aus, von denen je der kleinste Teil, also jährlich 400 bis 440 Millionen Mark in jedem der dann folgenden fünf Steuerjahre von den Finanzämtern in Zahlung genommen wird.

Mancher Landwirt, Haushälter oder Gewerbetreibende wird diese Steuergutscheine einfach aufzubewahren, um sie vom 1. April 1934 ab an der Steuerkasse zu ihrem vollen Rennwert in Zahlung zu geben. Aber dies wird doch keineswegs die Regel sein können, da ja die gesamte Wirtschaft nichts nötiger hat als bares Geld, also die Steuergutscheine beleihen (lombardieren) oder verkaufen wird. Zu welchem Kurs werden die Steuergutscheine zu verkaufen sein? Eine Beurteilung dieses Kurses ist ebenso wichtig auch für diejenigen, welche ihre Steuergutscheine lombardieren lassen wollen, da die Beliebung zu drei Viertel des Kurses erfolgt. Die Notverordnung hat Vorsorge dafür getroffen, daß voraussichtlich sehr erhebliche Beträge der Steuergutscheine alsdann an den deutschen Börsen gehandelt werden. Sie hat den Verkauf der Steuergutscheine von den Börsenumstänken besetzt und ihre Einführung an jeder deutschen Börse zum amtlichen Handel vorgesehen, ohne daß ein Zulassungsverfahren mit Prospektveröffentlichung vorzugehen braucht. Auch für den Wertpapierhandel ist die Angelegenheit von nicht geringer Bedeutung, denn die Ausgabe der Steuergutscheine

ist die größte Wertpapier-Emission, die jemals in Deutschland erfolgte, mit einziger Ausnahme der Kriegsanleihen.

Über den voraussichtlichen Kurs der Steuergutscheine sind schon vielfach Befürchtungen angestellt worden und leider hat es dabei an pessimistischen Schätzungen keineswegs gefehlt. Ich möchte darunter niedrige Schätzungen durchaus widerstreiten. Auch der Kurs der Steuergutscheine wird durch Angebot und Nachfrage gebildet, und die Einrichtung der Steuergutscheine ist so getroffen, daß die Nachfrage vielfach größer als das Angebot sein kann. Man muß sich die Möglichkeiten der Kurusbildung einmal zahlenmäßig vergegenwärtigen. Die Gesamtsumme der Steuergutscheine ist in fünf aufeinanderfolgenden Steuerjahren zu je einem Fünftel verwertbar. Man wird vor-

ausichtlich für die fünf Sorten von Steuergutscheinen mit fünf verschiedenen Kursen rechnen müssen, geschafft nach den fünf aufeinander folgenden Steuerjahren, in denen sie verwertbar sind, und nach dem entsprechenden Gewinn- oder Verlust oder Diskontzins. Grundsätzlich wird die Bewertung derjenigen Steuergutscheine sein, die vom 1. April 1934 an von allen Finanzämtern und Postämtern in Zahlung genommen werden müssen, und zwar zu ihrem vollen Rennwert, zugleich 4 Prozent Aufgeld, also zu einem Kurs von 104. Ihr gegenwärtiger Kurs würde sich also berechnen, wenn man von diesen 104 Prozent für die Zeit bis April 1934 den Diskontzins abszieht, ferner die übliche Provision, Spesen usw. Dies wäre rein rechnerisch der erreichbare Höchstkurs,

erreichtbar für ein Wertpapier, das mit allen nur denkbaren Garantien der vollen Verwertbarkeit und Sicherheit ausgestattet wäre.

Für die Steuergutscheine hört man vielfach die Befürchtung aus, daß ihr Kurs weit hinter diesem erreichbaren Höchstkurs zurückbleiben würde. Deshalb sei das Verhältnis von Angebot und Nachfrage betrachtet. Für jedes der fünf Steuerjahre können höchstens 440 Millionen Mark Steuergutscheine zum Fehlbetrag in Zahlung nehmen können? Selbstverständlich soll nicht gelogen werden, daß das Deutsche Reich, wie alljährlich seit seiner Begründung, auch in den kommenden Jahren Fehlbeträge in seinem Haushalt haben wird. Warum aber sollte das Reich dann den

Steuerjahr umfassender, indirekte Steuern oder Sößen usw. zu zahlen hat. Von den Reichsteuern und Sößen im jährlichen Gesamtbetrag von rund 8 Milliarden Mark kann nur die Einkommensteuer und die Körperchaftsteuer im Jahresbetrag von rund 2½ Milliarden Mark abgeltzt werden, so daß die Steuergutscheine in jedem der kommenden fünf Jahren für einen Gesamtbetrag von 5 bis 6 Milliarden Mark Steuerzahlungen verantworten sind.

Die mögliche Verwertbarkeit ist also das 10-fache des im Höchstfalle angebotenen Betrages von Steuergutscheinen.

Wenn man nun bei den Erörterungen über diesen Kurs oft recht pessimistische Urteile hören kann, also werde der Kurs der Steuergutscheine um viele Prozente unter Parität liegen, so wird dabei offenbar an ein hohes Risiko gedacht, welches den Steuergutscheinen anhaften könnte. Doch wirklich eine Möglichkeit, daß das Reich die Versprechungen des Wirtschaftsprogramms, die Bestimmungen der Notverordnung vom 1. September nicht einhält, daß die Finanz- und Postämter des Reiches vom 4. April 1934 ab die Steuergutscheine nicht im vollen Betrage in Zahlung nehmen könnten? Selbstverständlich soll nicht gelogen werden, daß das Deutsche Reich, wie alljährlich seit seiner Begründung, auch in den kommenden Jahren Fehlbeträge in seinem Haushalt haben wird. Warum aber sollte das Reich dann den

Sünder in allen Jahren so leicht betreuen und Weg verlassen, den Weg nämlich, Gehilfen und Beamte im Staatshaushalt entweder durch Anleihen oder durch neue Steuern zu bedienen?

Bei einem Jahres-Gesamt von mindestens 8 Milliarden Mark würden die Steuergutscheine ja nur insgesamt den 10. Teil ausmachen.

Deshalb wird das Deutsche Reich bestimmt nicht seine alte Praxis der Steuererhöhungen aufgeben und dafür einen schlimmen Preis zu zahlen, eine Entdeckung unerhörter und gefährlicher Art, eine Durchbrechung und Verkürzung seines eigenen Programms mit allen unauslösbaren Nachwirkungen vornehmen. Nein, ein solches Risiko kommt nicht in Betracht und kann Wert und Kurs der Steuergutscheine nicht beeinträchtigen. Ersthalber ist die Erwagung, daß die Kurzbildung der Steuergutscheine etwas sich nach den Reichsanleihen oder Reichsschuldenanweisungen mit gleicher Häufigkeit richten werde. Über bei der Verwertbarkeit der Steuergutscheine ist ihr innerer Wert doch wesentlich höher als der der Reichsanleihen und selbst der Reichsschuldenanweisungen. Man kann den Wert der Steuergutscheine viel eher mit den bekannten Einführungsscheinen vergleichen, welche bei der Ausfuhr von Getreide ausgegeben und mit ihrem Nominalwert bei der Bezahlung zahlreicher Sößen von den Postämtern angenommen wurden. Infolge der ständig vorhandenen Nachfrage sieht sich der Wert dieser Einführungsscheine immer dicht unter der Parität.

Das Entscheidende ist, daß eine dringend benötigte konkurrierende Nachfrage auf den Anlauf dieser Steuergutscheine besteht, sie wird und muß eine Nachfrage, die für Staatsanleihen und Schuldenanweisungen eben nicht vorhanden zu sein braucht.

Die Steuergutscheine an der Börse

Die Versprechungen über die Einführung der Steuergutscheine an den deutschen Börsen sind, wie wir hören, soweit zum Abschluß gelangt, daß der Börsenverkehr mit dem neuen Papier spätestens in der nächsten Woche beginnen kann. Diese Maßnahme erfolgt zwar etwas spät; es war aber, wie von den zuständigen Stellen erklärt wird, eine sehr sorgfältige Vorbereitung notwendig.

Wirtschaftsbelebung?

Zur Wirtschaftslage in Sachsen schreibt die "Sächsische Industrie", das Organ des Verbandes Sächsischer Industrieller, folgendes: Unter den bisher vorliegenden Konjunkturzahlen für den Monat September 1932 ist das hervorstechendste Merkmal der weiteren Rückgang der Arbeitslosenzahl, die sich um 27 000 gegenüber August 1932 verminderte, während im Vorjahr eine Steigerung eingetreten war. Sicher ist die Abnahme nicht ausschließlich die Folge einer Beliebung, sondern auch äußerer Gründe. Immerhin scheint der Rückgang für einen wenn auch langsamem Umschwung automatisch zu sein. Das ergibt sich aus der sehr erheblichen Abnahme der Betriebsstilllegungsanzeigen, wie aus der Tatsache, daß die Konkurs- und Vergleichszahlen nie die Betriebsprotekte weiterhin auf einem relativ niedrigen Niveau bewegen. Zu beachten ist auch, daß die Elektrizitätsversorgung ih der Vorjahrsgröße zu nähern beginnt, daß die Wagengestellzahlen bei der Reichsbahn absolut wie relativ etwas mehr als im Vorjahr angenommen haben. Auch die Verbesserung der Antragsziffer bei den Arbeitshämmern deutet darauf hin, daß in der wirtschaftlichen Entwicklung gewisse belebende Momente herorten.

WELT~SPAR~TAG

1932



DIE SÄCHSISCHE STAATS BANK Dresden

gemäß § 1808 BGB geeignet zur Annahme von Münzgeldern empfiehlt sich zur Eröffnung von Spar- und Depositenkonten

Das Haus an der Motzlau

Roman von Otfried von Hanstein.

Copyright by: Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

4. Fortsetzung

Der große Gesellschaftssaal im ersten Stockwerk, der zur Straße hinaus lag, war dunkel, die drei kleinen Gemächer, die sich längs des Hofes hinzogen, gleichfalls. Der Schein der Laternen draußen warf leise Lichter auf Gemüthsfeind längst vergangener Tage. Im Wohnzimmer des Quergebäudes war Licht.

Renate zögerte: dort saß der Vater; sah dort und wartete, daß sie hereintrete und ihm die Botschaft seiner Reue bringen würde. Jetzt hatte sie alle ihre großen Gefühle vergraben und sah nichts vor ihrer Seele als das verzerrte Gesicht des Vaters und zwei traurige Augen, die sie nicht tadeln würden, und aus denen doch so viel Trauer sprachen würde.

Sie öffnete die Tür, wie eine Schuldige blieb sie mit gesenktem Haupt stehen, dann hörte sie den Vater rufen: "Renate, Gott sei Dank, daß du kommst. Du warst bei Übergen."

Sie nickte stumm.

"Hast du eingewilligt?"

Da schrie sie laut auf. "Ich konnte nicht, Vater, ich konnte ja nicht."

Und nun geschah, was sie nicht für möglich gehalten. Der Senator schluckte sie in seine Arme: "Es ist auch nicht nötig! Das Geld ist ja da! Liegt auf der Bank in Joppot, Kristobal hat es gebracht! Wir sind gereist, und alles ist gut . . ."

Ihre Nerven liehen nach, sie weinte laut auf und hätte doch auch zögern mögen in plötzlichem, neu erblickendem Glück.

Obgleich es dem Handelsmann Konrad Rusius in dem düsteren Kontor in der Brotbänkengasse gestörtelt hatte, lag heller Sonnenchein über der Ostsee, als der stattliche Dampfer "Preußen" sich Joppot näherte.

Es waren nicht viel Reisende an Bord, die hier aussteigen wollten. Die eigentliche Hochaison war vorüber.

Und die meisten Passagiere des Dampfers fuhren nach Ost-

preußen weiter, um die angenehme Seefahrt den Scherten und trüben Erinnerungen bei der Durchfahrt durch den leidigen polnischen Korridor vorzuziehen.

Immerhin war es eine Gruppe von vielleicht zehn Personen, die sich am Ausgang zusammenfanden, ihre Fälle in Empfang nahmen und erwartungsvoll nach dem langsam näher rückenden Ziel ausschauten.

Ganz vorn standen zwei junge Herren und eine Dame. Die Dame war entschieden eine auffallende Erscheinung, ja, sie wäre eine Schönheit gewesen, wenn sie ihre natürlichen Vorzüge nicht allzu auffällig unterstrichen hätte.

Sie warziemlich groß und ein wenig üppig. Ihr Alter war nicht gut zu bestimmen. Sie mochte eben die Zwanzig überschritten haben, vielleicht aber auch schon Mitte der Dreißig sein. Ihre kaum bis an die Knie reichenden hellgrüne Kleid, das ein paar schlank und wohlgeformte Beine freigebig ließ, machte entschieden jung. Die etwas rundlichen Arme waren entblößt, aber sie hatte sich vor dem Seewind in einem kostbaren, gestickten orientalischen Schal gehüllt, und auf dem schwarzen Bobikopf lag ein ledes Hüttchen, von dem ein kostbarer Reiher bis auf die rechte Schulter fiel. Das Gesicht, aus dem zwei lebhafte Augen hervorblitzen, war ein vollendetes kleines Gemäde.

Sie hatte schon auf dem Schiff die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gezogen, wenn auch ihre ganze Art mehr auffallend und extravagant als vornehm war und auch ihre Art, laut zu sprechen und zu lachen, paßte zu dem ganzen Bilde.

Freilich die beiden Herren, die ihr zur Seite standen, schienen nichts von diesem etwas zweifelhaften Eindruck zu merken. Der eine derselben, vielleicht vierzigjährig, ebenfalls mit seiner jugendlichen Gestalt, dem verlebten Gesicht und etwas angegrauten Haar im Alter kaum bestimmbar, war mit der Eleganz ältester Mode gekleidet und trug ein Monofel in Auge. Ein aufmerksamer Beobachter hätte zwischen ihm und der auffallenden Dame leicht eine Ahnlichkeit herausfinden können. Der andere, ganz jung, gleichfalls schwatz und von ausländischem Typ, mochte einen Schüchternen, vielleicht sogar noch etwas kindlichen Eindruck.

Es war ein wunderbares Bild, wie jetzt die weiten An-

von der Mitte des Kurgartens aus der langgestreckte Steg sich in das Meer hinaus dehnte, an dem jetzt der Dampfer anlegte.

Jetzt rief der Jüngere in ehrlicher Bewunderung aus: "Hat sich Joppot entwickelt! Ich war allerdings ein Junge, als ich es während des Krieges zum erstenmal sah. Man sollte nicht glauben . . ."

Stanislaus Krämerhoff hatte ein spöttisches Lächeln um den Mund, das er aber bald wieder bezwang. "Senor Kristobal, polnisches Geld, polnischer Einfluss . . ."

Hinter ihm erklang die laute Stimme eines alten Mannes: "Ich denke doch, die freie Stadt Danzig ist deutsch und Joppot nicht minder."

Es war ein großer, vornehm wirkender Herr, der die Worte gepochten hatte. Ein ernstes Gesicht mit ausdrucksstarken grauen Augen, um die allerdings die Jahre ein weites Netz kleiner Fältchen gelegt hatten, eine hohe, bedeutende Stirn.

Der Pole lächelte verlegen. "Ich meine natürlich das Casino." Der alte Herr schien etwas antworten zu wollen, überlegte es sich aber anders und wandte sich ab, nachdem seine Augen prüfend auf dem Gesicht des jungen Brasiliener. Der Urwal-Rusius geruht hatte, den der Pole Kristobal anredete.

"Willkommen, Senator Uphalden, ein Glück, daß Sie wieder zurück sind."

"Ist denn etwas geschehen?"

"Nein, aber Männer wie Sie werden immer vermisst."

Ein lebhaftes, kleiner, rundlicher Herr mit vergnügtem Gesicht belegte dem Senator sofort mit Beschlag und führte ihn mit sich fort.

Die drei anderen hatten den Kurgarten betreten. Der Pole und seine Schwester hatten dem jungen Brasiliener, der das Deutsche mit stark fremdländischer Betonung sprach, bei der Untersuchung des Gepäcks geholfen und waren sichlich um ihn bemüht.

Können Sie mir nicht sagen, verehrter Freund, wie ich jetzt am besten nach Danzig komme?"

"Aber nein, Don Kristobal, das werden Sie meiner Schwester und mit nicht antun. Wir haben seit Bremen gute Freundschaft gehalten. Der Abend ist herrlich ins in Joppot weiß man zu leben . . ."

(Fortsetzung folgt).

Aus dem Lande

Bauhen. Steinene Zeugen der Schlacht bei Bauhen im Jahre 1813. Bei den planmäßigen Erdbegehungungen zur Seite nach vorgeschichtlichen Funden werden steinerne Zeugen der Schlacht bei Bauhen im Jahre 1813 täglich in großer Zahl entdeckt. Es sind die Flintensteine, die zu den Feuersteinabschlägen der französischen, österreichischen, russischen und preußischen Gewehre gehören. Sie sind flach, viereckig mit steil rutschten Rändern. Sie wurden ebenso nach einigen Schüssen ausgeworfen. Jeder Soldat trug einen kleinen Vorstoß davon bei sich. Wo sie auftreten, hat auch ein Gefecht stattgefunden. So können sie zur genauen Ortsbestimmung dienen.

Bauhen. Wieder ein Kind verbricht. Am Mittwochnachmittag verunglückte in Braunschweig das dreijährige Söhnchen des Reichsführers Herz tödlich. Das Kind stieg im Waschhaus einen Klimer mit hochem Wasser um und wurde so schwer verbrüht, daß es bald darauf im Bauhener Stadtkrankenhaus, wohin es übergeführt worden war, starb.

Bischofswerda. Typhusverdacht bestätigt. Am Freitag voriger Woche mußten vier Einwohner von zwei aus dem benachbarten Ort Belmsdorf stammenden Familien wegen Verdachts von Flecktyphus ins Bauhener Stadtkrankenhaus eingeliefert werden. Die ärztliche Untersuchung hat nun unzweifelhaft den Typhusverdacht bestätigt. Die entsprechenden Maßnahmen sind eingeleitet worden.

Chemnitz. Wasserfund bei dem Dimitroff. Sicher. In der Wohnung des Kaufmanns Dimitroff im Markertal im Chemnitzer Stadtteil Borsigwalde wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Dabei wurden mehrere Koffer mit Sachen sowie einige tausend Schuß Munition gefunden.

Troßburg. Die Gemeindesparflasse um 15 000 bis 20 000 RM. geschädigt. Der frühere Gutsbesitzer Max Voigt sollte als Kassierer der Gemeindesparflasse Rada Unterschlagungen in Höhe von 70 000 RM. begangen haben. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, entspricht dies nicht den Tatsachen; die veruntreute Summe beläuft sich auf etwa die Hälfte des angegebenen Betrages. Nach eingehender Prüfung der Bücher, Schulscheine usw. wird es sich um einen tatsächlichen Verlust von etwa 15 000 bis 20 000 RM. handeln. Eine endgültige Feststellung des Verlustes war bisher noch nicht möglich. Die Spargelder werden durch diese Vorkommnisse nicht im geringsten gefährdet, da noch genügend Deckung vorhanden ist.

Klingenberg. Ein Arbeitslager auf dem Wöhrberg. In der Jugendherberge auf dem Wöhrberg ist jetzt ebenfalls ein Arbeitslager errichtet worden, in dem achtzig Arbeitsfreiwillige untergebracht wurden. Sie werden mit Straßenbauarbeiten an der Mühlleithener Höhe beschäftigt. Das Lager auf dem Wöhrberg ist das höchst gelegene in ganz Sachsen.

Giebertwowitz. Schadensfeuer. Am Donnerstagabend wurde das Altnersche Gut in Giebertwowitz von einem Brande heimgesucht, der in einem langen zweigeschossigen Gebäude ausgekommen war. Dort lagernches Heu entzündete sich aus bisher noch unbekannter Ursache. Es gelang den herbeigezogenen Feuerwehren, das im Stall befindliche Vieh zu retten und die Wohnräume zu leeren. Ein Übergriffen auf Nachbargrundstücke konnte verhindert werden. Von dem Gebäude sind der Stall und der Futterboden ausgebrannt, und ein Teil des Daches ist zerstört worden.

Rennstiel. Spinale Kinderlähmung bei Erwachsenen. Bei einem 24jährigen Handelsmann und einem Manne im Alter von 28 Jahren wurden spinale Lähmungserscheinungen erkannt. Die Erkrankten wurden nach dem Stadtkrankenhaus in Aue übergeführt.

DIE MÄNTEL DER MODE

Durch die milde Witterung unter Preis erstanden werden Ihnen hier

WEIT UNTER PREIS
angeboten!

Flotter Mantel

aus solid. Diagonalfausch, mit vollständigem Futter und mit dem Krawattenkragen aus Persianerplisch

13.75

Gediegener Mantel

aus feinwollinem Boucle-Marengo, mod. Form, mit vollständigem Steppfutter u. m. gr. Pelzk. (Schuppenlamms)

17.75

Eleganter Mantel

a.sprachv.-schwar. Bouclegewebe, reine Wolle, mit Phant.-Armel u. mit riesengroß. Pelzkragl. Schalform

29.00



Flotter Mantel 13.75 Gediegener Mantel 17.75 Eleganter Mantel 29.00

Zweiggeschäft: Dresden-N
Oschatzstr. 10/18

Ludwig Bach & Co

Wettinerstr. 3/5

Dresden

Bautzen. Große Unterschätzungen bei der Kirchenfasse. Bei einer Revision der hiesigen Kirchenfasse durch einen Revisor des Bezirkskirchenamts Bautzen wurde festgestellt, daß der Kirchenfasser Rudolph Pelsler 62 000 RM. unterschlagen hat. Pelsler hat ein Geständnis abgelegt. Er wurde in Haft genommen.

Planen i. B. Gescsplitterung bei der Gemeindewahl. Zur Gemeindewahl sind hier nicht weniger als 13 Listen eingereicht worden, ein trauriges Geschehen, das zum Teil wohlgelegenen Einigungsbestrebungen in verschiedenen anderen sächsischen Städten.

Thum. Unter schwerem Verdacht. Ein Dehner aus Herold war mit schweren Vergiftungsscheinungen ins hiesige Krankenhaus eingeliefert worden. Da der Verdacht einer strafbaren Handlung vorlag, wurde seine Ehefrau bei einem Besuch des Kranken in Thum festgenommen und dem Amtsgerichtsgefangnis zugeführt.

Bautzen. 2700 Mark Einnahmeüberschuss in einer Gemeinde! In der letzten Gemeindewahl ordneten sich im nahen Großscheibe wurde der Gemeindehaushalt beraten. Dabei ergab sich das Wunder, daß den Einnahmen von 21 670 RM. nur 28 980 RM. Ausgaben gegenüberstanden, was durch sich ein Überschuss von fast 2700 RM. herstellte.

China muß seinen Kronschatz zu Geld machen

Nach Berichten chinesischer Blätter wurde Marcella Tschiang Kai-shek die Absicht ausgeschrieben, daß er der chinesischen Finanzministerien durch den Verkauf eines Teiles der kostbarsten aus dem Schatz der kaiserlichen Paläste in Peking Herr werden wolle. Der Ausdruck für den Museumsstieg teilt jetzt mit, daß aus dem chinesischen Kronschatz bereits Juwelen und Kunstsgegenstände im Gesamtwert von fast 250 Millionen Dollar nach Amerika verkauft worden seien.

Vorteile bietet die Etage!

Bettwäsche, 1 Garnitur (2 Kissen, 1 Bezug ungenäht)

Linon Streifsatini Damast Brokat-Damaste

4.20 5.65 7.50 9.75

Frottierwaren in großer Auswahl 3.75

z. B. Badetuch 150/180 cm 5.25, 4.75, 3.90

Perner Barchenten, Hemdenstüche, Bowties, Rohnesseli, Oberhemdenzephire usw.

Bei 1/4 Anzahlung werden die gekauften Waren bis Weihnachten zurückgelegt.

Bettwäsche wird auf Wunsch in Geschenkkartons verpackt.

Besuchen Sie uns unverbindlich!

Textil-Versand G. m. b. H., Dresden-A.
Marienstraße 13, I. Etage (Gegenüber Hotel Drei Raben)



Buchholz

JOHANNSTR. 13



Das Haus an der Mottlau

Roman von Oskar von Hanstein.

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 52.

5. Fortsetzung

Danzig ist eine alte, räucherige Stadt, in der Sie motorisch auch noch zurecht kommen."

Unwillkürlich blieb Kristobal Bianka an. Ihn störte ihre aufgespülte und geschminkte Art nicht, weil er ähnlich in seiner Heimat gewöhnt war.

Sie sah ihn an und den verschleierte, lockende Blick ihrer Augen erregte unwillkürlich den jungen Menschen.

"Ich würde gewiß sehr gern noch den Abend mit Ihnen zusammen — aber —"

Der Pole lachte: "Ich weiß, weiß, die große Geldsumme delte Sie, von der Sie mir sprachen. Sehr einfach, ich weiß doch in Zoppot Bescheid! Gleich hier im Kasinogebäude ist eine Filiale der Danziger Bank. Sie zahlen das Geld ein, sind die Sorge los, telefonieren an Ihren Onkel, wechseln ein paar Danziger Gulden ein und wir feiern einen vergnügten Abend."

Bianka lachte vergnügt auf. "Natürlich, Herr Kristobal."

Einen Augenblick überlegte Herr Kristobal, dann nickte er. "Eigentlich ist es wahr, in das langweilige Handelshaus, vor dem mir ehrlich gestanden, ein wenig graut, komme ich morgen früh noch zeitig genug. Ich zahle das Geld auf den Namen meines Onkels ein."

"Rein, bitte, auf Ihren Namen . . ."

"Warum?" Kraicerki lachte. "Der Mensch muß auch ein wenig flug sein und sich in das rechte Licht sehen. Hat der Herr Senator morgen früh den Brief der Bank, dann kommt eben zwei Stunden später der Neffe. Nichts als der Neffe. Holen Sie das Geld ab und legen es ihm selbst auf den Tisch, dann find Sie der richtende Engel, der in das Haus tritt. Ich sage Ihnen ja, daß ich recht gut weiß, wie sehr der Senator auf Sie und den Namwon wartet."

Jetzt lachte auch der junge Kristobal.

Sie sind entschieden ein Mann, der in die Welt paßt, Herr Kraicerki!"

Der Pole sah ihn ernst an und sagte in warmem Ton: "Das bin ich, und offen gestanden, ich habe Sie gern. Wir Polen sind leidenschaftlich in unseren Empfindungen, wir lieben und hassen stärker als die kaltsinnigen Deutschen. Immerhin, der Senator vorhin, der es für nötig hielt, sich in mein Gespräch zu mischen, hatte recht, ich aber auch. Danzig ist deutsch, aber es kann ohne Polen nicht leben und wenn ich Ihr Freund bin —"

Bianka unterbrach lächelnd. "Dann wirst du frohdem nicht verlangen, daß deine Schwester hier im Kurgarten mit Sad und Pac wartet."

"Entschuldige — untere Zimmer sind im Kasino bestellt. Hallo! — Portier — die Zimmer auf den Namen Kraicerki — ein Zimmer für Senor de Urza. Geh voran, Schwester, ich geleite unseren Freund nur zur Bank."

"Auf Wiedersehen, Senor Kristobal."

Der junge Brasilianer hatte ein schlechtes Gewissen, wäre noch immer am liebsten noch Danzig gefahren, aber der Pole nahm ihm die Entscheidung vorweg und der warme Druck der kleinen weichen Hand machte ihn willig.

Eine halbe Stunde später standen die drei sich wieder im großen Speisesaal des Kasinos gegenüber. Das Geld war auf der Bank, ein paar hundert Danziger Gulden in Kristobals Tasche, und es war ihm willkommen gewesen, daß sein Onkel und künftiger Pflegevater nicht selbst am Telefon war, als er für den Abend entschuldigte.

Der Speisesaal machte einen sehr vornehmen Eindruck. Ein entschieden internationales Publikum in sehr eleganten Toiletten füllte ihn vollständig, wenn auch die Deutschen und Polen vorherrschten. Kellner ließen elstig umher, eine Kapelle spielte fröhliche Weisen, eine weit geöffnete Tür gab den Blick auf eine Tanzfläche frei. Weltstädtisches Leben, wenn auch unter die Weiblichkeit viel eleganter Zwieschlagsfähigkeit gemischt war. Kraicerki lachten ein, es war französischer Seit, den er bestellt hatte. "Also, auf gute Freundschaft!"

"Sie sind verlobt, gnädiges Fräulein?"

"Das nicht, aber ich war so gut wie entschlossen . . ."

"Sie waren —?"

"Bis vor drei Tagen . . ."

Er fühlte, wie ihm unter ihrem Blick Knabenhaft aus Blut in die Wangen stieg und trank hastig das Glas aus.

Sie hatten ihr Mahl beendet und der Speisesaal leerte sich schnell und hastig. Ein Teil der jungen Leute ging in die Tanzdielen — die Mehrzahl verschwand nach der anderen Seite.

Der Pole lehnte sich in seinen Sessel zurück. "Was machen wir nun?"

Kristobal fühlte, daß er irgend etwas sagen müßte und wandte sich an Bianka: "Darf ich Sie um einen Tanz bitten?"

"Um Gotteswillen, nicht tanzen, in Zoppot tanzen!"

Kristobal begriff nicht, warum sie so hell auslachte und lächlte im Saale umher.

"Man scheint in Zoppot sich sehr früh zurückzuziehen?"

Nun verstand er wieder nicht, warum sie beide lachten, und Bianka stand auf.

"Ich denke, wir gehen hinüber."

"Wohin?"

"In die Spielhöfe natürlich . . ."

Kristobal hatte wohl davon gehört, aber er besaß keinen Begriff. Spielhöhlen gab es auch in Rio. Draußen in den Vorstädten, wo die Dörfer ihren Opfern das Geld abnahmen und die Revolverkölle wohlfühlten waren. Auch in abgeschlossenen Klubs wurde gespielt, aber dort war er selbst nie gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Hegentfessel — Alexanderplatz ...

Gespräch mit dem Dichter-Arzt
Dr. Alfred Döblin.

Bon Vivio Rheindl, Wien.

Der Roman Franz Biberkopf, geschildert in dem Buche Alfred Döblins „Berlin-Alexanderplatz“, wirkt heute ausschließlich und aktuell, wie am ersten Tage des Ercheinten... Um aber einen Blick hinter die Kulissen seiner Entstehung werken zu können und um der Wesensart des Verfassers näherzukommen, muß man Alfred Döblin in das Milieu versetzen, in dem er Jahrzehnte seines in doppelter Hinsicht arbeitsreichen Lebens verbracht und dessen Lust einen aus seinem Werk mit so unvergänglicher Kraft anhaucht. — Heute wohnt Döblin im stillen, sachlich-vornehmen Westen; in die lustig-heiteren Räume einer Neubauwohnung hat er sein Arbeitsfeld verlegt, aber nicht hier, nicht in dieser sachlich-unbeschwerter Atmosphäre ist „Berlin-Alex“ entstanden, sondern draußen im Osten, in einer düsteren, baufälligen Mietkasernen.

Es ist in nächster Nähe des Hegentfessels Alexanderplatz. Da hat der Dichter-Arzt Döblin jahrelang gehaus und ordinirt. An der Türe ein weißes Schild:

Dr. Alfred Döblin,
Hausarzt für Nervenkrankeiten.

Ein kleines, verwachseses Leben in Schwesterntracht öffnet, schließt mich ins Wartezimmer. Die Gesalten, die in diesem fahlen Raum herumlaufen, scheinen geradezu vom „Alexanderplatz“ zu kommen. Döblin ist ihr Arzt; Seelenarzt, Seelorger, Seelentreter der Eva, Miesekens und Biberkopf. An ihm wenden sie sich in Angst, Nöten; Freude, Jammer, Elend — Groteskes und Heiteres zieht an ihm vorbei, wird von ihm miterlebt. Seit zwanzig Jahren ist das sein Element; an Unfallstationen hat er gearbeitet und draußen im „festen Haus“ war er Assistent, jahrelang.

Das Arbeits- und Ordinationszimmer, ein hoher, breiter Raum, nichts als Bücher und ein großer Schreibtisch, einige Instrumente. Fast klein und schmächtig nimmt sich der Doktor aus neben den türkohohen Böscherborden. Schmales Gesicht, schwartzgrau Haare in die Stirn gekämmt, hinter runden Gulengläsern gütig-durchdringende Augen.

Die Stimme leise, begütigend, man denkt an „leise Hände“ und daß er wohl immer mit leicht zerbrechlichen Seelen arbeitet.

Auf einem Regal entdecke ich Schulhefte, die Seiten über und über bedekt mit netz-pedantischen Schriftzügen, ein anderes Heft voll Zeichnungen: es sind Verbrechergetäfelte. Mit seiner leisen Tierbändigerstimme verabschiedet Döblin: „Ich würde es nicht über mich bringen, diese Geständnisse, oder das, was ich in der Sprechstunde sehe und höre, literarisch zu verwerfen... Schämen müßte ich mich. Dachten Sie etwa, ich wäre meinem Franz Biberkopf in der Ordination begegnet? Niemals; nie hatte ich einen Patienten, der ähnliches erlebt — aber ich hätte ihm wohl da begegnen können! Hier draußen, öfters vom Alexanderplatz, im grauen Menschenlabyrinth des Berliner Ostens, wo die gleichen Sorgen, der trübselige Alltagskampf ums Brot einen

eben Schleier der Einsamkeit über alle Menschen breitet: das gleiche Elend, die gleichen Schicksale, gleiche Gesichter.“

In den, trotz Wirtschaftsknot und Arbeitskrise noch lebensfrischen Stadtteilen, am Kurfürstendamm, im Westen, durch die Straßen schlendernd, fühlt man: hier hat jeder sein Ich, sein Eigenleben, seine Individualität — hier draußen aber gibt es Typen, nicht Persönlichkeiten. Nun, Biberkopf ist typischer Vertreter dieser unpersönlichen Menschengeschöpfe, und seine Tragik: er steht zwischen den Klassen. Lebt da an der Peripherie, im Osten oder Wedding, oder Moabit, in Menschenlämpchen, wo ein Ding drehen oder ähnlich keine Seltenheit ist. Franz aber hat sich in Tegel zum bürgerlichen Begriff der Anständigkeit durchgerungen und darin festigerannt. Doch soll er belehrt werden. Das Leben läßt ihn hart an. Er wird zu Boden geworfen, steht auf, wird wieder zu Boden geworfen, er und Hunderttausende mit ihm, die Biberköpfe haben keine Distanz zu ihren Erlebnissen,

was an sie herantritt, geht nicht erst durchs Sieb des Intellekts, sie werden unmittelbar ergreissen,

niedergetreten von Krieg, Revolution, Inflation. Die Weltgeschichte stampft über sie hinweg, die Geschichtsdörfer drehen sich um, zu erkunden, was geschehen ist, und was sie sehen, ist nichts: die Stadt hat sich vorgedreht, es wurde gebaut, es wird gebaut, die Untergrundbahn, die Straßen sind aufgerissen. Am Alexanderplatz stehen die Zeitungsviertäler mit Papierstrohhaufen; das ist Geschichte und das kleine Ethnelerleben von Franz oder Georg oder Reinhold oder Pums...

Lächelnd fragt mich Döblin, was ich noch zu wissen begegne.

„Wie bringen Sie es fertig, gleichzeitig vielbeschäftigt Arzt und Dichter zu sein?“

„Das ist ganz einfach: morgens bis zehn Uhr ordiniere ich, dann darf bis zwei Uhr niemand in meine Nähe, denn von zehn bis zwei arbeite ich an meinen Werken, und nach der kurzen Mittagspause beginnt wieder mein Leben als Arzt.“

Die kleine, verwachsene Schwester begleitet mich zur Türe. Im Wartezimmer drängen sich die Patienten. Auf der Straße laufen sich die Elektrischen, der Fahrdamm ist aufgerissen. Auf einer kleinen Asphaltinsel, die unvertrieben inmitten aufgerissener Schienenstränge und Pflastersteine emporragt, schart sich die Menge um den Tisch eines liegenden Verläufers, und es würde einem nicht wundernehmen, wenn man unter dem zerklüfften, verbunten Bolinderhut in das Gesicht Franz Biberkopfs blicken würde...

Rettungshaus für Selbstmörder

Ein Dorf bringt sich um — Tablette gegen Selbstmord.

Da. Die größte Stadt der Welt, New York, hält auch auf dem Gebiete der Selbstmorde einen traurigen Rekord — 1500 Menschen, genug, um ein Dorf zu bevölkern, bringen sich jährlich hier um. Diese Konzentration von Lebendmüdigkeit rechtfertigt es, daß sich eine Organisation gegen den Selbstmord gebildet hat.

An der Spitze steht Mr. Willer. Mit ihm hand in Hand arbeiten die polizeilichen und klinischen Behörden, die ihn freiwillige Anwärter auf ein besseres Dasein, die auf frischer Tat erwispt wurden, zu führen. Mehr als

einmal schon mußte er mit den Gezelten protestieren, die darauf bestanden, selbst über ihr Leben verfügen zu wollen, die den Eingriff in ihr Selbstbestimmungsrecht als freie Amerikaner wahrten und vielleicht hofften, auf diese Art zu dem Geld zu gelangen, dessen Fehlen sie auf den dunklen Weg trieb.

Leben bedeutet ihm einen weggeworfenen Gegenstand, den er, wenn auch nicht für sich, so doch für seine Mitmenschen erhalten will. Mr. Willer hat mehr Erfahrung in Selbstmorden als irgend jemand anderes auf der Welt. In den wenigen Minuten, die ihm seine Arbeit läßt, schreibt er ein Buch, in dem



Ein Apfelbaum wird geplündert

Aber Mr. Willer ist unbefriedigt. Da er Menschen ist, widerstrebt es ihm, Eigentümlichkeiten gegen Gottes Willen zu dulden. Da er Arzt ist, weiß er, daß die meisten Selbstmorde an den unüberlegten Handlungen geboren sind. Und als stolzer Amerikaner verteidigt er so das Ansehen seines Vaterlandes, das seit hundert Jahren Zulucht und Rettung für Tandende vor dem leichten Schritt war. Außerdem ist er Welthäusermann und ein weggeworfenes

er die verschiedenen Arten und Unterarten der Selbstmörder genau klassifiziert. Am häufigsten werden die Menschen durch Liebes- oder Wirtschaftsstürme das Leben latt. Aber die Kandidaten sind verhältnismäßig leicht zu befehlten. Arbeit, Fürsorge, Ablenkung, das sind die Mittel, die Mr. Willer bei ihnen anwendet. Und er wird untersucht: durch zahlreiche, tapfrige Freunde, denen er seinerzeit in ähnlicher Lage mit Rat, Zulpruch, Auskunft und Vermittlung geholfen hat.

Seine schwierigsten Patienten sind diejenigen, die sich in überhebliche Weltanschauungen verannt haben, die sich zwischen Ihren Idealen und der Wirklichkeit nicht mehr zuordnen. Wenn Überredungen nicht helfen, so nützt manchmal Grobheit. Und dann sind da die Erregten, die im Streit mit einem Partner vielleicht aus dem Fenster sprangen oder die Pistole an die Lippen legten. Hier hilft der Arzt und mit beruhigenden Tropfen nebst einer geheimnisvollen Tablette werden sie deutlich bestimmt nach Hause geschafft. Die Tablette enthält ein Schlafmittel und am nächsten Morgen sieht der Arzt die Welt mit bedeutend anderen Augen an.

Fürsorge und klinische Räume stehen in Verbindung mit Mr. Willer und mit manchen von ihm Gezelten verbündet. Ein innige Freundschaft, die ihm nach zahlreichen Feindschlägen immer wieder Mut macht...

Operierte Batterien ...

Da. Nach Berichten von Professor Peters vom Kaiser-Wilhelm-Institut für Biologie werden Batterien nach neuen Methoden behandelt, die sich durchaus nicht mehr von den Therapien unterscheiden, die man an menschlichen Patienten versucht.

Selbst allerkleinsten Lebewesen vom Umfang eines tausendstel Millimeters werden verjüngt, desinfiziert, angeleckt, gemessen, geheilt und sogar operiert. Man nennt dieses Verfahren Mikrochirurgie — entstanden aus Mikrochirurgie — und die dazu verwendeten Instrumente sind unendlich fein, eine hauchdünne Glühnadel trägt an ihrem Ende die Schuppe eines Schmetterlingsflügels. Die Instrumente werden von Professor Peters und seinen Mitarbeitern selbst hergestellt, indem dünne Glühnadeln in der Flamme zu größter Feinheit ausgezogen werden. Besonders „starke“ Nadeln bestehen aus Härtchen, die sich an manchen Blütenpflanzen finden. Wie widerstandsfähig unzählige winzige Tochtere sind, geht aus der Tatsache hervor, daß manche Nadel zerbricht, ehe der Kapillar Durchbruch wird.

Grüne Arbeit in den rheinischen Weinbergen

